Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

162 (13.6.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8788 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 13. Juni 1943 — 17. Jahrgang / Folge 162

61 feindliche Bomber bei Terrorangriffen abgeschossen

Schwerste Verluste der britisch-amerikanischen Luftwaffe bei einem Angriff auf Düsseldorf in der Nacht zum Samstag

*** Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Neben Stoßtrupptätigkeit am Kuban-Brückenkopf und der Mius-Front kam es im Abschnitt Orel zu Kämpfen, in deren Verlauf die nach starker Feuervorbereitung angreifenden Sowjets blutig abgeschlagen wurden.

Bei der Bekämpfung von Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes haben SS- und Polizeikräfte in tagelangen, harten Kämpfen, die durch fast undurchdringliches Wald- und Sumpfgelände besonders erschwert waren, weite Gebietsteile gesäubert. 118 befestigte Dörfer und Waldlager wurden gegen zähen Widerstand genommen, 162 Bunker gesprengt. Neben zahlreichen Toten verloren die Banden große Mengen an Waffen und Material.

Die italienische Besatzung von Pantelleria mußte infolge Wassermangels den Widerstand gegen die rollenden feindlichen Angriffe aus der Luft und von See her einstellen.

Am gestrigen Nachmittag stieß ein amerikanischer Fliegerverband in großer Höhe gegen das norddeutsche Küstengebiet vor und warf Bomben auf die Städte Wilhelmshaven und Cuxhaven. Die Bevölkerung hatte Verluste.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Düsseldorf an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln entstanden schwere Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. Nach bisherigen Feststellungen verlor der Feind bei diesen Angriffen insgesamt 54 meist viermotorige Bomber.

*

*** Berlin, 12. Juni. Die im Wehrmachtbericht vom 12. 6. angegebenen Verluste von 54 Flugzeugen, die die britische und nordamerikanische Luftwaffe bei ihrem Angriff auf das Reichsgebiet am 11. 6. und in der Nacht zum 12. 6. erlitt, haben sich nach neueren Meldungen auf 61 feindliche Bomber erhöht. Ferner wurden zahlreiche feindliche Maschinen durch das Feuer der deutschen Abwehr so schwer beschädigt, daß auch von ihnen ein erheblicher Teil den englischen Heimathafen nicht mehr erreicht haben dürfte.**

Sowjets verlangten neue Terrorangriffe

H.W. **Stockholm**, 12. Juni. Die neun Monate, die Churchill in Casablanca für die Besiegung Europas als notwendig bezeichnete, sind bald verflossen, und die Anglo-Amerikaner stehen eigentlich nach diesem enormen Zeit- und Kräfteverlust erst da, wo sie eigentlich bereits bis Ende des Vorjahres sein wollten. Selbst Männer wie Churchill und Knox haben sich veranlaßt gesehen, vorsichtshalber einige Dämpfer auf den Ueberschwang mancher heimischer Kreise zu legen und anzudeuten, wie gering alle bisherigen Fortschritte in Wirklichkeit seien und daß alle wahrhaft schweren Aufgaben vorläufig ungelöst vor den Alliierten ständen. Der ganze Nervenkrieg hat, wie selbst neutrale Beobachter feststellen, zum größten Teil gegen die Erreger zurückgeschlagen, weil er enorme Erwartungen erweckte, die in diesem Ausmaß so gut wie vollständig uneingelöst geblieben sind.

Um so stärker wird das Denken im feindlichen Lager beherrscht von der Frage, was für Gegenaktionen und Ueberraschungen die Achse bereit halten könnte. Man traut der strategisch abwartenden Haltung Deutschlands und der deutschen Verbündeten in ihrer starken Position, die nicht nur jede Defensive, sondern jede Art von Initiative zuläßt, ganz und gar nicht. Um in dieses Dunkel hineinzustoßen und den Versuch der Demoralisierung und Terrorisierung der europäischen Zivilbevölkerung fortzusetzen, sind die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte zu einer neuen Offensive angesetzt worden. Die vorher eingetretene gewisse Bombenpause in Westeuropa hatte in England und USA. allerlei Mutmaßungen über die Gründe wachgerufen, denen von dortiger amtlicher Seite wieder mit irreführenden Parolen begegnet wurde. Der USA.-Luftwaffen-Befehlshaber in England, Generalmajor Haker, hat immerhin bei dieser Gelegenheit mit überraschender Offenheit zugegeben, daß die eigene Bombenfliegerei bereits bei den Angriffen auf das Ruhrgebiet bedeutende Verluste erlitten habe.

Die Sowjets haben die Wiederaufnahme dieser verlustreichen Angriffe verlangt, die von der „Prawda" mit einem großen Lob bedacht werden. Gleich die ersten neuen Massenaktionen haben die Engländer und Amerikaner jedoch mit neuen, heftigen Verlusten bezahlen müssen, deren Schwere auf die Dauer kaum zu bemänteln sein wird. Zur Tröstung der englischen Oeffentlichkeit wird nun verbreitet, daß die Verluste besonders die kanadischen Flugzeuge betroffen hätten. Die Behauptungen über das Ergebnis schwelgen wieder in Prahlereien. Die skrupellose und verbrecherische Kriegführung der anglo-amerikanischen Staaten weiß offenbar keine andere Methode. Sie wird von den Sowjets angetrieben, die ihre eigene Lage, besonders in ernährungspolitischer Hinsicht, als recht ernst geschildert haben. Aber die Bolschewisten sind mit Terrorbombardements noch nicht zufrieden, sondern mahnen die angelsächsischen Verbündeten dringender denn je zu weitergehenden Abenteuern.

Hier, in dem verständlichen Zögern vor einem eventuellen Sprung ins Dunkle, der bestimmt mit furchtbaren Verlusten verbunden sein würde, liegt wohl der Hauptgrund für die merkwürdig gemischte Stimmung in der anglo-amerikanischen Oeffentlichkeit, die auch von der lärmenden eigenen Agitation nicht über die Zweifel hinweggetragen wird. Bezeichnend ist die unlustige Stimmung an der Londoner und Neuyorker Börse, wo trotz der großen äußeren Kriegsspannungen innen- und sozialpolitische Sorgen, Steuern und Befürchtungen vor einem schlechten USA.-Ernteausfall im Vordergrund stehen. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat mitgeteilt, daß die Ernteaussichten in den USA. die schlechtesten seit drei Jahren seien, so daß mit einer Wiederkehr der vorjährigen Rekordernte keinesfalls gerechnet werden könne, ganz zu schweigen von der eigentlich angestrebten Erhöhung des Ertrages. Auch die USA.-Gewerkschaften machen hartnäckig von sich reden. Das neue Gesetz gegen Arbeitskonflikte will ihre Beteiligung an politischen Bewegungen überhaupt unterbinden. Die „Daily News" in Washington bezeichnet dies als den wichtigsten Punkt des Gesetzes.

Solche wirtschaftlichen und sozialen Sorgen werden zugegeben. Andere, damit verwandte Fragen hinter den Kulissen spielen eine beträchtliche Rolle, beispielsweise in England der Pfingstkongreß der Labourpartei mit seinem leicht entzündbaren Reservoir an Streitfragen. Diese Sorgen verbinden sich mit den erwähnten militärischen Ungewißheitsmomenten und diversen Sonderproblemen, beispielsweise dem heimlich weiterglimmenden Streit de Gaulle—Giraud und lassen das Geschrei der gegnerischen Agitation recht problematisch erscheinen.

Rankommen lassen!

Von Franz Moraller

Es ist schwer zu beschreiben, was in den letzten Tagen in den Lagern unserer Feinde, vor allem unserer westlichen Gegner, ausgebrochen ist. Es ist zwar seit ihrer Landung in Norwegen im Frühjahr 1940 nicht der erste Begeisterungstaumel, der über die angelsächsische Welt hinweggegangen ist, aber noch keiner hat solche überschäumenden Wellen geschlagen wie das „Invasionsfieber", das sie augenblicklich schüttelt. Dabei ist, wenn man genauer zusieht, seit der Beendigung des Tunesienfeldzuges eigentlich überhaupt noch nichts Wesentliches geschehen, es sei denn, daß man den Besuch Churchills bei seinem Herrn in Washington und die großsprecherischen Aeußerungen verschiedener Prominenten als wesentliche Kriegsereignisse betrachten will. Die britisch-amerikanische Oeffentlichkeit benimmt sich genau wie die fanatischen Zuschauer eines Fußballspieles, die in dem Augenblick, wo sich „ihr" Mittelstürmer in die Nähe des gegnerischen Tores durchgespielt hat und zum Bombenschuß ansetzt, bereits mit voller Lungenkraft „Tor" brüllen, obwohl noch gar nicht feststeht, ob er den Ball überhaupt trifft, und wenn schon, wohin er fliegt — ganz abgesehen davon, daß die gegnerische Verteidigung auch noch ein Wörtlein mitzureden hat. Hinterher muß dann gewöhnlich der Schiedsrichter die ernüchternde Enttäuschung ausbaden.

Warum sie das tun — und diese Hochstimmung ist zweifellos von oben her gemacht — ist nicht ganz klar zu erkennen. Mag sein, daß sie durch den lauten Rummel lediglich die eigene Unsicherheit übertönen wollen, wie ein ängstlicher Wanderer, der durch einen finsteren Wald muß und sich durch lautes Singen und Pfeifen über seine Bangigkeit hinweghelfen will. Das hilft vielleicht gegen die eigenen Herzbeklemmungen und gegen Gespenster, nicht aber gegen reale Gefahren, die durch Geschrei schwerlich zu verjagen sind. Vielleicht geht es ihnen aber auch nur wie einem Mann, der sich für eine schwierige Auseinandersetzung etwas Mut antrinken wollte und dabei des Guten zu viel getan hat, so daß er jetzt aus dem Prahlen und Bramarbasieren nicht mehr herauskommt und so lange davon erzählt, was er mit seinem Gegner alles anfangen wird, bis er dann wirklich auf der Bildfläche erscheint und der Handel dann ein zwar nüchternes, aber auch wesentlich unfreundlicheres Gesicht annimmt. Oder aber das Ganze soll nichts anderes sein als eine ganz groß angelegte Phase des Nervenkrieges, durch die wir aus den Stiefeln gekippt werden sollen, bevor noch der Tanz begonnen hat. Wenn das der Fall sein sollte, dann haben sich Roosevelt und Churchill allerdings in eine sehr gefährliche Situation manövriert, denn wenn dann, wo bereits feste Termine genannt und sogar der Weg nach Berlin schon öffentlich abgesteckt ist, nicht bald etwas ganz Gewaltiges und Entscheidendes passiert, dann dürfte die Hochstimmung sehr rasch einen solchen Rückschlag erfahren, daß die Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Wie aber angesichts der militärischen Ausgangslage und ganz nüchtern betrachtet ein entscheidender und weittragender Invasionserfolg an irgend einer Stelle des Kontinents zustande kommen soll — mit etwaiger Besetzung von Norfeldinseln ist nämlich noch gar nichts geschafft — das ist selbst beim besten Willen schwer auszumachen. Daß wir oder unsere Verbündeten etwa des vorweggenommenen Siegesgeschreis wegen in die Knie gehen, das bilden sie sich doch wahrscheinlich selbst nicht ernsthaft ein; in jedem andern Fall aber muß mit bewaffneter Macht gegen einen waffenstarrenden Kontinent angetreten werden über den breiten und tiefen Graben des Mittelmeeres hinweg und unter Voraussetzungen, die bestimmt für ein „amphibisches Unternehmen" noch ungünstiger liegen, als sie seinerzeit bei Namsos und Andalsnes oder in Südgriechenland lagen. Denn wo sie jetzt ankommen müssen, wenn sie nicht das Vertrauen ihrer eigenen Völker völlig verlieren wollen, da sind wir zu Hause, und daß wir inzwischen nicht geschlafen haben, das wurde ihnen, um alle Mißverständnisse zu vermeiden, in freundlicher Deutlichkeit mitgeteilt. Aber offenbar wollen sie es gar nicht so genau wissen, denn sie gedenken augenscheinlich, die Rechnung ohne den Wirt machen zu können. Was dabei herauskommt, wird sich zeigen. Der Vorjubel ist jedenfalls groß, und wen Gott verderben will, den schlug er schon immer mit Blindheit.

*

Um die Lage im richtigen Verhältnis zu sehen, muß man sich schon einmal vorstellen, die deutsche Wehrmacht wolle ein solch gefährliches und risikoreiches Unternehmen gegen einen wohlvorbereiteten Gegner in einer Stellung von gewaltiger Stärke durchführen. Wir wollen uns nur der Landung in Norwegen, des Beginns des Westfeldzuges und des Aufmarsches gegen die angriffsbereiten Armeen des Bolschewismus erinnern: weder ein Staatsmann, noch ein General hat jemals ein Sterbenswörtchen darüber gesprochen, bevor der große Schlag nicht gefallen war, und die Welt vernahm die ersten Berichte erst, als wesentliche Entscheidungen längst gefallen waren. Das ist soldatische Art, im Gegensatz zur Lautsprecherei verkleideter Zivilisten, und das ist auch ein Gebot militärischer Vernunft, die noch immer das Ueberraschungsmoment als einen der wesentlichsten Faktoren des Erfolges eingesetzt hat. Daran gemessen könnte man fast auf den Gedanken kommen, hinter dem ganzen Invasionstrubel verberge sich lediglich die geheime Einsicht unse-

Auflebende Kampftätigkeit an der Ostfront

Starke feindliche Verluste bei Abwehrkämpfen im Raum Orel — Erfolgreiche eigene Vorstöße am Kuban-Brückenkopf

* **Berlin**, 12. Juni. An der Ostfront war die Kampftätigkeit am Freitag wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Besonders im Raum von Orel wurde hart gekämpft. Die Bolschewisten tasteten hier unsere Stellungen durch mehrere Vorstöße ab, holten sich aber überall blutige Köpfe. Südöstlich Orel gingen die Sowjets nach Verschuß von etwa 4000 Granaten unter gleichzeitigem Einsatz von Schlachtfliegern in sechs Kilometer Breite vor. Sie wurden aber im sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Rund 300 gefallene Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen. Zahlreiche Gefangene und Waffen fielen in unsere Hand. Gleichzeitig trat nordöstlich Orel ein feindliches Regiment, ebenfalls nach starker Feuervorbereitung und mit Fliegerunterstützung, zum Angriff an. Auch dieser Vorstoß scheiterte am Widerstand unserer Grenadiere. Gegen Mittag wiederholten die Sowjets ihre Angriffe und warfen zwei weitere Bataillone ins Gefecht.

Weitere örtliche Angriffe setzte der Gegner in den Morgenstunden des Freitag auf breiter Front westlich Wjasma an. An sechs verschiedenen Stellen stieß er gegen unsere Vorpostenstellungen vor wurde aber überall mühelos abgewiesen. Südwestlich Belyi drangen dagegen deutsche Stoßtrupps durch Artillerie und schwere Infanterie-Waffen gut unterstützt, in feindliche Gräben ein, rollten sie in 350 Meter Breite auf und sprengten in dem genommenen Stellungsstück Kampfanlagen und größere Munitionsvorräte. Ein sowjetischer Schützenzug versuchte unseren Grenadieren den Rückweg zu verlegen, kam damit aber zu spät, so daß der erfolgreiche Stoßtrupp nach Erfüllung seines Auftrages mit Gefangenen und erbeuteten Waffen in die Ausgangsstellungen zurückkehren konnte.

Auch an der Kuban-Front lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Im Lagunengebiet am Asowschen Meer stießen unsere Truppen am Poljekoff-See in aufmarschierende Bolschewisten hinein. Vergeblich versuchte der Feind, durch zwei Gegenstöße das weitere Vordringen der Grenadiere zu verhindern. Er wurde gezwungen, sich weiter nach Norden abzusetzen. Weiter östlich scheiterten drei unter Nebel- und Artillerieschutz geführte bolschewistische Vorstöße in Stärke von je etwa 200 Mann im Abwehrfeuer.

Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge bombardierten bei Temrjuk feindliche Landungsboote, ferner Batterien im Krymsjaka-Abschnitt und Küstenfahrzeuge auf dem Schwarzen Meer südöstlich Noworossijsk mit guter Wirkung. An den übrigen Abschnitten der Südfront entwickelten sich nur unbedeutende Kämpfe.

Am Mius versuchten die Bolschewisten durch zwei Ueberfälle, die von unseren Truppen in den letzten Tagen vorverlegte Hauptkampflinie zurückzudrücken. Die Angriffe blieben aber ohne jeden Erfolg. Am mittleren Donez kam es nur zu beiderseitigem lebhaften Artilleriefeuer, wobei unsere Batterien nördlich Lissitschansk eine neugebaute Donezbrücke zerstörten.

Im Norden der Ostfront beschränkten sich die Gefechte auf Abwehr feindlicher Stoßtrupps und Artillerieduelle im Raum von Schlüsselburg. Schnelle Kampfflugzeuge überwachten den Schiffsverkehr im Finnischen Meerbusen und bombardierten nordöstlich Leningrad Anlegestellen, Molen und Transportkähne.

Pantelleria mußte Widerstand aufgeben

Nach Erschöpfung der Wasserbestände — Lampedusa kämpft weiter

* **Rom**, 12. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Infolge von Massenangriffen aus der Luft und von See aus, die an Stärke und Heftigkeit bisher nicht ihresgleichen hatten, sah sich die Insel Pantelleria, deren Wasserbestände für die Zivilbevölkerung erschöpft waren, gestern gezwungen, den Widerstand einzustellen.

Der Gegner richtete erneute und verstärkte Angriffe von der Luft und von See aus gegen die kleine Besatzung von Lampedusa, die die Aufforderung zur Uebergabe ablehnte und heldenhaften Widerstand leistet.

*

Die feindliche Luftoffensive konzentrierte sich seit einem Monat mit ununterbrochener Heftigkeit gegen Pantelleria und zerstörte schließlich die gesamte Wasserversorgungsanlage. Bei den Angriffen waren die gesamten anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte in Afrika eingesetzt worden, die in 13 Tagen auf die wenigen 10 Quadratkilometer der Insel Pantelleria 15 bis 17 000 Tonnen Bomben warfen. Allein am 10. Juni wurden 2000 Tonnen Explosivstoffe auf die Verteidigungsanlagen und die Wohnstätten von Pantelleria abgeworfen.

Gleichzeitig verstärkte sich der von der Luft und von See aus von der nur 120 Kilometer entfernten tunesischen Küste sowie von der 165 Kilometer entfernten Insel Malta aus geführte feindliche Angriff auf die kleine Insel Lampedusa. Die feindlichen Angriffe sind darauf gerichtet, jeden weiteren Widerstand der Insel zu brechen. Aber die kleine Besatzung der Insel leistet weiter heldenhaften Widerstand.

Die italienische Presse stellt anläßlich der Beendigung der Kämpfe um Pantelleria fest, daß der Feind keinerlei Grund zum Frohlocken habe. Die Besatzung von Pantelleria, so schreibt „Giornale d'Italia", habe trotz ihrer Isolierung den heftigsten Widerstand gegen den gigantischen konzentrischen Angriff des Feindes aus der Luft und von der See geleistet. Ueber eineinhalb Monate habe die Besatzung alle Kapitulationsangebote zurückgewiesen. Das gesamte italienische Volk grüßt mit Stolz und Dankbarkeit diese italienischen Frontkämpfer, denen nicht der Feind, sondern nur die Wasserarmut der Insel die Waffen aus der Hand geschlagen habe. Niemals habe dieser Krieg, so führt das Blatt weiter aus, eine solche Zusammenballung von Angriffsmitteln gegen einen winzigen Raum, dessen Verteidiger keine Verbindung mit den Streitkräften des Landes hatten, gesehen. Pantelleria sei ein Beispiel des Widerstandsvermögens und des kriegerischen Geistes der Italiener. Wenn der Feind glaube, weiter gegen Norden vordringen zu können, werde er sehen, was ihm bevorstehe. „Tribuna" erklärt, die gegen Pantelleria eingesetzte militärische Uebermacht des Gegners und die gesamte Angriffsführung gegen die Handvoll Soldaten, die dieses Eiland verteidigten, ließen den Heldenmut der Verteidiger dieser Insel nur noch leuchtender zur Geltung kommen.

„Bewährungsfrist" für Neutrale

Erpresserische Versuche der Alliierten — „Nachkriegsdebatten" immer anmaßender

○ **Bern**, 12. Juni. Das Aufstellen von Nachkriegsplänen hat sich bei den Alliierten nachgerade zu einem besseren Gesellschaftsspiel entwickelt. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein neuer glorreicher Plan zur Unterwerfung der Welt aufgestellt wird. Der einzige Gedanke, auf den allerdings niemand kommt und der dabei der wichtigste ist, ist der, daß zur Verwirklichung dieser Pläne erst einmal der Krieg gewonnen werden müßte, und über diese Frage bestimmen nicht nur die Alliierten, sondern vor allen Dingen die Achsenmächte. Mit Hilfe der „Nachkriegsdebatten" versuchen die Alliierten jetzt, einen verstärkten Druck auf die Neutralen auszuüben. So weiß der Londoner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Tat" mitzuteilen, während für die auf anglo-amerikanischer Seite am Kriege beteiligten Mächte sofort nach Beendigung des Krieges Schiffsraum für Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden soll, hätten die Neutralen erst eine „Art Bewährungsfrist" durchzumachen. Wie das Schweizer Blatt ausführt, lassen die Engländer keinen Zweifel darüber, daß die Neutralen nicht die gleichen Ansprüche stellen könnten, wie die Staaten, die sich jetzt im Kriege den Alliierten willig unterordnen. In der gleichen Weise wie die Lebensmittelversorgung sollen die Währungsobjekte zunächst auf die vereinigten Nationen beschränkt bleiben, bis auch die Neutralen nach einer gewissen Quarantäne in den Genuß der internationalen „Vergünstigungen" gelangen könnten.

Das Schweizer Blatt berichtet weiter von Betrachtungen, die in der englischen Zeitung „Financial News" angestellt werden. Danach haben die Alliierten kürzlich alle deutschen Transaktionen mit dem Eigentum besetzter Länder für ungültig erklärt, gleichsam als ob man in luftleeren Raum über Dinge bestimmen kann, die einen nichts angehen. Das englische Blatt droht in seiner Verblendung den Neutralen ganz offen an, es werde schon Mittel und Wege geben, diese Käufe rückgängig zu machen. Diese Tonart der Alliierten wird in den neutralen Ländern ein ungeahntes Echo finden. Man wird mit Recht darauf hinweisen, wie falsch es ist, sich über „ungelegte Eier" den Kopf zu zerbrechen.

rer Feinde, daß sie zu einem großen, erfolgversprechenden Landungsunternehmen an strategisch wichtiger Stelle des Kontinents gar nicht in der Lage seien. Das wird sich zeigen; es aber anzunehmen oder gar zur Grundlage der eigenen Gegenmaßnahmen zu machen, entspräche in keiner Weise der gründlichen und alle Möglichkeiten des Feindes einkalkulierenden Art unserer Kriegsführung. Wir nehmen die Invasionsdrohung an allen denkbaren Stellen so ernst, wie sie nur ernst genommen werden kann und haben dementsprechend unsere Vorbereitungen getroffen. Wir rechnen zu den uns bekannten Kräften und Mitteln des Gegners lieber noch einmal das Doppelte hinzu, als daß wir ihn an irgend einer Stelle unterschätzen. Wir lehnen jeden Opportunismus und alle billigen Illusionen ab, die unseren Feinden schon so teuer zu stehen gekommen sind. Und wir haben deshalb den Empfang, wo immer sie auch kommen mögen, so vorbereitet, daß er für sie nichts zu wünschen übrig lassen wird. Wir haben schließlich unsere Feinde nicht deswegen vom Kontinent heruntergehauen, um sie jetzt wieder durch irgendwelche Hintertüren hereinzulassen.

*

Vor allem aber vergessen wir über den aufgeregten Drohungen gegen die europäischen Küsten nicht unsere übrigen Kriegsschauplätze, im Osten, im Bombenkrieg und an der Heimatfront. Es ist schon dafür gesorgt, daß wir nirgendwo den Krieg zu leicht zu nehmen beginnen. Wenn wir auch das ruhige Bewußtsein in uns tragen können, daß der gewaltige kontinentale Raum, aus dem uns die Energien und das Material zum siegreichen Durchstehen dieses Weltkampfes unbehindert und unbegrenzt zuwachsen, nach allen Seiten hin aufs beste und vollkommenste gesichert ist, so sind wir uns doch auch darüber im klaren, daß wir noch manch harte Belastungsprobe zu ertragen haben werden, ehe der Gegner die Aussichtslosigkeit seiner Anstrengungen eingesehen haben wird. Wir tun deshalb gut daran, unsere inneren Kräfte sorgfältig für die kommenden realen Zerreißproben aufzusparen und sie nicht in der Auseinandersetzung eines suggestiven Nervenkrieges zu verschleißen. Wenn wir es ablehnen, uns durch irgendwelche phantastischen Drohungen beeindrucken zu lassen, und wenn wir ganz nüchtern und realistisch nur auf das reagieren, was wirklich ist und geschieht, dann aber schnell und gründlich, dann tun wir uns selbst den besten Gefallen. So, wie die Dinge liegen, haben nicht wir, wohl aber unsere Feinde allen Grund, sich unbehaglich zu fühlen und nervös zu werden, und anstatt über ihre verbrecherischen Terrorangriffe zu triumphieren, täten sie vielleicht besser daran, in einer stillen Stunde darüber nachzudenken, was wohl hinter den verschiedenen Andeutungen führender Männer des Reiches von einer nicht ausbleibenden Vergeltung stecken mag. Indessen werden sie das ebenso wie manches andere wohl noch früh genug erfahren. Inzwischen wollen wir alle ihre vielbesprochenen Vorhaben in der gelassenen Ruhe der Kraft und Sicherheit auf uns zukommen lassen und unsere Pflicht erfüllen.

*

Wenn drüben im Osten die erdbraunen Massen der Bolschewisten mit lautem „Urräh"-Gebrüll aus ihren Gräben quollen, dann riß manchmal ein Neuling nervös die Knarre hoch und wollte auf unmögliche Entfernung zu schießen beginnen. Dann sagte mit ruhiger Stimme irgend ein Kamerad oder ein Unteroffizier: „Ruhig bleiben! Noch nicht schießen! Rankommen lassen!" Er wußte, warum er das sagte. Denn er kannte aus hundertfacher Erfahrung den richtigen Augenblick, in welchem das zusammengefaßte Feuer der Gruppe am vernichtendsten in die feindlichen Horden schlug. „Rankommen lassen!" — das ist jetzt die Parole, die heute nicht nur für den Soldaten, sondern für die ganze Nation gilt. Mögen sie schreien, so laut und so lange sie wollen — uns werden sie nicht nervös machen. Und wenn sie so tun, als sei unsere ganze Wehrmacht vor ihren Drohungen bereits nach Hause gegangen und habe dort begonnen, Kohl zu pflanzen und Kleintierzucht zu treiben, dann werden sie noch einige bitterböse Erfahrungen vor sich haben. Sie mögen tun, was sie wollen, jetzt müssen sie zeigen, was sie können; wir sind auf alles gefaßt und bereit, und — — rankommen lassen!

Churchill erwartete die Sowjets vergeblich

* **Bern,** 12. Juni. Die Vermutung liegt nahe, daß Churchill und Roosevelt in allerjüngster Zeit einen neuen Versuch gemacht haben, Stalin an einen afrikanischen Gesprächstisch zu bekommen, z. B. in Kairo, um die Sowjetpläne zu koordinieren, schreiben die „Basler Nachrichten".

Das Blatt hebt hervor, daß Churchill auf seiner Rückreise von Washington einen Abstecher nach Nordafrika gemacht habe und fragt, was habe dieser Umweg für einen Sinn gehabt. Weshalb habe Churchill seinen Außenminister Eden aufgefordert, ihm nach Algier entgegenzufliegen? Der ganze Verlauf seiner Reise sehe danach aus, daß man die Bolschewisten erwartet habe, diese aber nicht gekommen waren.

KZ. für Drückeberger

B. **Vichy,** 12. Juni. Wer sich in Frankreich der Arbeitspflicht zu entziehen versucht, wird in Zukunft schwer bestraft. Diese Ankündigung des Regierungschefs Laval vom letzten Samstag ist nun durch ein neues Gesetz verwirklicht worden. Arbeitspflichtige, die sich drücken wollen, werden in einem Konzentrationslager interniert. Auch ihre Angehörigen und sonstigen Personen, die Drückeberger bewußt unterstützen, werden bestraft und zwar mit Geldstrafen bis zu hunderttausend Franken. Der französische Regierungschef unterstreicht durch dieses Gesetz erneut seine Entschlossenheit, die französische Arbeitskraft in den Dienst des neuen Europa zu stellen.

Juden werden Rundfunkgeräte entzogen

○ **Bern,** 12. Juni. Gegenwärtig wird in Italien eine Ueberprüfung sämtlicher Bewilligungen zur Aufstellung eines Rundfunk-Empfangsgerätes vorgenommen. Diese Aktion steht im Zusammenhang mit dem vor kurzem ergangenen Verbot der Verwendung von Außenantennen. Bei dieser Gelegenheit wird allen in Italien wohnenden Juden die Bewilligung zum Besitz von Rundfunkempfängern entzogen. Die Apparate der Juden werden beschlagnahmt.

Erholungsort für Panzermänner

Reichsminister Speer und Generaloberst Guderian in Seefeld

Rd. **Innsbruck,** 12. Juni. In Seefeld, einem der schönsten Erholungsorte des Gaues Tirol-Vorarlberg, ist auf Wunsch von Reichsminister Speer durch Gauleiter Hofer eine große Anzahl von Plätzen für Panzersoldaten und Panzerarbeiter bereitgestellt worden, die dort wohlverdiente Erholung finden. Dieser Tage traf nun der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und der Generalinspekteur der Panzertruppe, Generaloberst Guderian, zu einem kurzen Besuch bei den bereits in Seefeld weilenden Panzersoldaten und Rüstungsarbeitern ein. Nach festlichem Empfang fand am Abend eine Kundgebung unter freiem Himmel statt. Gauleiter Hofer begrüßte die Gäste herzlichst.

Dann ergriff Reichsminister Speer das Wort und führte aus, daß alle, die mit der Fertigung unserer Panzer betraut sind, gewohnt sind, in aller Stille zu arbeiten, nur von dem Wunsche beseelt, unseren Soldaten zu helfen. So mancher Besuch in den Rüstungswerken habe ihn immer wieder von der Einsatzbereitschaft unserer Panzerarbeiter überzeugt. In gemeinsamer Anstrengung von Konstrukteuren und Fertigern gelang es, alle Schwierigkeiten zu überwinden. So werden unsere Panzer in stets steigender Stückzahl gefertigt, wie von der Truppe selbst festgestellt werden könne, und wofür diese der Heimat dankbar sei. Als fanatischer Anhänger der Panzerwaffe, so fuhr der Reichsminister fort, fühle er sich nirgends so wohl, wie unter Panzerarbeitern und Panzersoldaten. So freue es ihn ganz besonders, zusammen mit Generaloberst Guderian den Kameraden, die nun in Seefeld die wohlverdiente Erholung finden, einen Besuch abzustatten. Dieser gemeinsame Besuch bei den Seefeld-Urlaubern sollte aber letzlich Ausdruck einer unerschütterlichen Kameradschaft sein, die im Dienst der Gesamtheit jeder Anforderung gewachsen ist.

Generaloberst Guderian, der nun zu den Versammelten sprach, brachte seinen Dank zum Ausdruck dafür, daß viele Panzersoldaten nach den Monaten der schweren Winterschlacht und der Schlammperiode im Osten nunmehr in der herrlichen Gebirgswelt zusammen mit den Kameraden, die daheim Tag und Nacht rastlos die Waffen schmieden, zur Erholung weilen können. Der Generalinspekteur würdigte in einem Rückblick auf die Kriegsereignisse das Draufgängertum, das die Männer in den deutschen Panzern stets an den Tag legen, und betonte, daß unsere Konstrukteure und Arbeiter mit dem „Tiger" den derzeit besten Panzer der Welt geschaffen haben. Front und Heimat geben in unerschütterlicher Siegeszuversicht ein Beispiel der kameradschaftlichen Zusammenarbeit, der der Erfolg nicht versagt sein werde.

Nach der Kundgebung fanden in verschiedenen Gaststätten Seefelds Kameradschaftsabende statt. Reichsminister Speer, Generaloberst Guderian, Gauleiter Hofer, sowie der Leiter des Erholungswerkes der DAF., Oberdienstleiter Lafferenz, besuchten der Reihe nach diese Zusammenkünfte der Panzermänner. Der kameradschaftliche Ton, der in den Ansprachen angeschlagen worden war, fand nun im Zwiegespräch seine zwanglose Fortsetzung. Während sich der Minister mit den Arbeitern über ihre Tätigkeit unterhielt, traf der Generaloberst manchen Kameraden wieder, der in den Schlachten dieses Krieges unter seinem Befehl gefochten hatte. Man sah Speer aber auch im Gespräch mit Panzersoldaten und — umgekehrt — Guderian in der Unterhaltung mit den Arbeitern. Das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft, zwischen Panzerschaffenden und Panzerkämpfern, das in den Ansprachen des Ministers und des Generalobersten so nachdrücklich betont worden war — hier war es im herzlichen Einvernehmen Wirklichkeit geworden.

Wie dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Stunden der Erholung die Männer verband, so wird es auch in den härtesten Augenblicken der Arbeit und des Kampfes wirksam bleiben — wie bisher.

Verstärkung der italienischen Flak

○ **Rom,** 12. Juni. Zu den durchgreifenden Maßnahmen, die auf Veranlassung des Duce zur Sicherung der Ernte und zum gesteigerten Fortgang der Rüstungsproduktion getroffen wurden, gehört der Einsatz der Studenten und Studentinnen während der Semesterferien. Sie arbeiten entweder im Erntedienst oder im Fabrikdienst. Der Einsatz dauert mindestens 40 Arbeitstage. Studentinnen müssen am Wohnort oder in dessen Nähe eingesetzt werden, so daß sie abends nach Hause fahren können.

Neben diesen Anordnungen laufen andere Maßnahmen zur vollständigen Erfassung aller Wehrfähigen. In Kürze werden alle jene jungen Männer einberufen, deren Jahrgänge dienstpflichtig sind, die bisher aber noch zurückgestellt waren. Der größte Teil dieser Rekruten soll zur Verstärkung der Miliz-flak dienen.

Neuer ungarischer Kriegsminister

A.M. **Budapest,** 12. Juni. Der Reichsverweser von Horthy hat den bisherigen Honvedminister Generaloberst Wilhelm von Nagy auf eigenen Wunsch seines Postens enthoben. An seine Stelle tritt Generaloberst Ludwig von Csatay. Csatay, der heute im 57. Lebensjahre steht, machte den ersten Weltkrieg als Generalstäbler mit und wurde mehrmals ausgezeichnet. Nach Beendigung des Weltkrieges trat er als Professor in die Kriegsakademie ein, ging dann wieder zur Truppe und wurde 1941 Artilleriekommandant des 5. Armeekorps und befehligte bis zu seiner Ernennung zum Honvedminister das 4. Armeekorps.

An die Ernennung Csatays knüpfen sich gerade gegenwärtig große Hoffnungen, da er die Ostfront von seinem dortigen Aufenthalt, der vom Mai 1941 bis Ende des Jahres 1942 währte, auf das genaueste kennt und so die modernsten Erfahrungen für sein neues Amt mitbringt.

Drei von 30 kamen durch

31 Tage hungernd, durstend und feindlichen Angriffen ausgesetzt im Rettungsboot

* **Tokio,** 12. Juni. Ein PK.-Bericht von einer vorgeschobenen japanischen Basis im Südpazifik schildert die übermenschlichen Leistungen japanischer Marinesoldaten, die 31 Tage lang in einem kleinen Rettungsboot hungernd, dursten und schutzlos feindlichen Angriffen ausgesetzt auf dem Meere trieben. 27 von den 30 japanischen Marinesoldaten fanden hierbei den Tod. Die Aussagen der Ueberlebenden zeigen gleichzeitig, in welch grausamer Weise die feindlichen Flieger auch hier wie in vielen anderen Fällen die im Rettungsboot Treibenden zielbewußt mit Bomben und Bordwaffen angriffen und so zahlreiche japanische Matrosen töteten.

Die Tagebuchaufzeichnungen eines Ueberlebenden sprechen eine eindrucksvolle Sprache:

1. Tag: Wir sollten in acht Stunden mit unserem Transporter das Bestimmungsziel erreichen, als wir plötzlich von annähernd 50 Feindmaschinen angegriffen wurden. Bomben trafen das Schiff, das in Brand gesetzt wurde. Der Kessel wurde zerstört, so daß der Schiffsraum mit heißem Dampf ausgefüllt war. Korporal Ogura stürzt sich in die Kapitänskajüte und bringt die Flagge mit ins Rettungsboot. Hier sind 30 Mann zusammengepfercht. Wir sind bereits weit vom brennenden Schiff entfernt, als das Rettungsboot dreimal von Feindbombern angegriffen wird. Zwei Mann wurden durch MG.-Schüsse getötet. Das Boot erhält über 20 Einschüsse, die notdürftig abgedichtet werden. Wir warten auf einen japanischen Zerstörer, der uns an Bord nehmen sollte.

2. Tag: Wir treiben in Richtung Südosten. Unser Transporter ist inzwischen verschwunden. Unser Steuermann ermutigt uns mit der Aussicht, daß wir die Insel Neubritannien erreichen können.

3. Tag: Wir rudern mit allen Kräften nordwärts, um der Feindbeobachtung zu entgehen.

4. Tag: Trinkwasser und Lebensmittel werden knapp. Wir beerdigen zwei Tote, die bei den Fliegerangriffen verwundet wurden.

5. Tag: Unerträgliche Sonne.

6. Tag: Trinkwasser und Lebensmittel sind ausgegangen. Alle völlig erschöpft.

10. Tag: Drei Mann vor Hunger und Durst gestorben.

11. Tag: Weiterer Toter.

12. Tag: Ein Toter. Regen belebt uns alle etwas.

13. bis 16. Tag: Täglich Tote. 17. Tag: Noch immer kein Land sichtbar. Nachts starker Regen. Wir essen Seepflanzen, kleine Muscheln und eine Ratte, die wir im Rettungsboot fanden.

19. Tag: Ein Kamerad hat einen primitiven Angelhaken angefertigt. Mit dem Kopf der Ratte als Köder fängt er uns einen der verfolgenden Haifische. Dieser wird froh verzehrt.

22. Tag: Fangen Schildkröte und essen sie. In den letzten Tagen gab es wieder mehrere Tote.

27. Tag: Nichts mehr zu essen. Sind zu Tode erschöpft. Erwägen, mit Kriegsflagge ins Meer zu springen. Fangen schließlich noch einen Haifisch.

29. Tag: Drei große Inseln, die wir mit letzten Kräften anrudern. Starker Regenguß ermöglicht es, wenigstens die Lippen zu benetzen.

31. Tag: Frühmorgens wird ein Korallenriff sichtbar. Wir sind nur noch drei Mann. Der vierte ist in der letzten Nacht der Erschöpfung erlegen. Endlich sind wir am Strande, doch können wir nicht mehr stehen. Eingeborene helfen uns, bringen uns zu essen und zu trinken. Wir sind in Neubritannien und haben unsere Flagge gerettet. Hoffen bald wieder zu nächster Basis zurückzukehren, um den Tod unserer Kameraden an dem Feind zu rächen.

Nahkampfspange vom Führer gestiftet

DNB. **Berlin, 12. Juni. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des mit der blanken Waffe und Nahkampfmitteln Mann gegen Mann kämpfenden Soldaten, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung, stiftete der Führer am 25. November 1942, die Nahkampfspange. Mit dieser Auszeichnung wird vor allem der deutsche Infanterist für höchsten mannhaften Einsatz belohnt. Sie kann aber jedem Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen werden, der die Bedingungen für ihre Verleihung erfüllt.**

Voraussetzung für Verleihung der Nahkampfspange ist, daß der Soldat ungeschützt und zu Fuß sich vielfach im Nahkampf Mann gegen Mann mit der Waffe in der Hand bewährt hat. Die Verleihung erfolgt in drei Stufen. Die erste Stufe in Bronze wird für 15 Nahkampftage, die zweite Stufe in Silber für 30 Nahkampftage und die dritte in Gold für 50 Nahkampftage verliehen. Die Nahkampftage werden rückwirkend ab 1. Dezember 1942 gerechnet.

Die Nahkampfspange wird auf der linken Brust über der Ordensschnalle getragen und zeigt in der Mitte auf schwarzem Grund das Hoheitszeichen mit den gekreuzten Waffen, Seitengewehr und Handgranaten, als Symbol des Nahkampfes. Vom Mittelstück der Spange gehen Strahlenbündel mit Eichenlaubblättern nach beiden Seiten, die die Bewährung und den Raum versinnbildlichen.

Kampfflieger erhielt das Ritterkreuz

DNB. **Berlin,** 12. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Udo Cordes, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Mars und Musen zwischen Ruinen

Deutsche Städte im Luftkrieg — Alarm von der Weser bis zum Rhein

Die Feuer an den Hochöfen sind wieder aufgeblendet. Ihr jäher Glutschein wirft einen rötlichen Schleier wie Wetterleuchten an den Himmel. In einem kurzen Augenblick erscheinen die stählernen Gerippe der Fördertürme als Silhouetten am Horizont. Dann sinken Nacht und Häusermeer in die Dunkelheit zurück, aus der ab und zu schwarze Schatten wachsen, Gebäude, Ruinen und Schutt in den Straßenzügen. Gleichmäßig rollt der D-Zug seinen Weg. Grüne Lichter der Blocksignale tanzen ihm entgegen. In der Ferne tasten sich silbrige Scheinwerferbündel bis an die flockigen Wolken. Heute üben sie, was sie oft schon erprobten. Einen Riesendom wölbten sie dann über die Landschaft, die aus dem Schlaf erwachte, wie ein Soldat, der die Waffe ergreift.

Sechster Sinn für die Gefahr

Der Alarm ist dem Menschen zwischen Rhein und Ruhr, zwischen Weser und Ems zur Gewohnheit geworden, aber diese hat ihn nicht stumpf gemacht. Sie hat einen sechsten Sinn für die Gefahr erzeugt. Das Leben ist darauf eingestellt, sich so lange wie möglich zu erhalten. Die Arbeit schnallt sich ein moralisches Sturmgepäck um, und der Alltag wendet sich von dem Dasein einer ständigen Bereitschaft zu. Die alte Ordnungswaage zwischen Schaffen und Freizeit ist aus dem Gleichgewicht geraten, um dem höheren weil notwendigen Recht der Selbstbehauptung Platz zu machen. Der Bergmann weiß, was er tut, wenn er nach der Schicht und dem Essen, die Karnickel füttert und sich dann aufs Ohr legt. Er nimmt sich am Tage, was ihm die Nacht vielleicht verweigert. Die Hausfrau ist klug, die jeden Abend Thermosflaschen und „Kaffeepullen" für den Luftschutzkeller füllt, weil sie manchem, der tagelang eingeschlossen war, den Tod durch Verdursten ersparten. Der Lehrer übt morgens in der Schule keineswegs zum Spaß, wie man nasse Tücher vor Mund und Nase hält, die viele Kinder einer Rauchvergiftung entzogen. Und der Schornsteinfeger sitzt nicht umsonst am Schreibtisch über den alten Bauplänen des Kehrbezirkes. Seine Kollegen aus Wilhelmshaven haben die Klopfzeichen der Verschütteten haargenau nach der Kaminlage geortet und Hunderte von Menschen dadurch gerettet.

Zivilisten im Schicksal des Kriegsrechts

Durch die verdunkelten Fenster der Fabriken schallt der Lärm hämmernder Maschinen. Die Werktätigen im Bombengebiet verharren in einem Ausnahmezustand, dessen Gesetze sich stündlich wandeln. Sie sind innerlich Soldaten geworden und dabei innerliche Menschen geblieben. Sie lieben die „private Ecke", soweit noch eine Fensterscheibe heil ist. Sie nehmen die Mühsal ständiger Entbehrungen und Wirrnisse in Kauf, um in den eigenen vier Wänden zu atmen, bis kein Löscheimer oder feuchter Sand sie ihnen mehr zu erhalten vermögen. Sie machen einen zweistündigen Fußmarsch, wenn es sein muß, um pünktlich an der Drehbank oder im Laboratorium zu stehen. Das Schicksal des Kriegsrechts, das ohne Vorbild in der Geschichte eine friedlich arbeitende Bevölkerung traf, hat diese Zivilisten nicht verwöhnt, aber es hat sie in keinem Augenblick zu Boden gezwungen, so daß sie vegetieren. Der Kaufmann schlägt immer wieder die Nägel in die Verschalung, die seinen zum vierten Male beschädigten Laden zäunt, um seinem Beruf nachzugehen und seiner Kundschaft zu dienen. Die Zeitungen sind einige Tage nach dem Großangriff, der oft ihre bleiernen Lettern zu Staub zermahlte, gefüllt mit Inseraten, in denen sich zerstörte Betriebe zu neuer Arbeit in ihrer Heimatstadt anbieten. Die Aerzte machen statt ihres Urlaubs, den sie sich versagten, manchmal den fünften Umzug in die Praxis eines einberufenen Kameraden. Die Betroffenen erzählen immer wieder, wie sorgfältig sich die Stellen der Partei bei allen Schwierigkeiten um sie bemühten.

Moralischer Gegenangriff

Auch der feinste Lebensnerv deutscher Wertarbeit stellt sich auf die außergewöhnlichen Verhältnisse eines regellosen Krieges um, den der Feind gegen Europa zu führen begann. Die Theater spielen, solange es noch Bretter in der Stadt oder in der Nähe gibt, die die Welt bedeuten. In den „Gefechtspausen" zwischen Proben und Notbühnen sieht man freilich manche Hochdramatische am Klappenschrank, verteilt der Heldentenor vielleicht neue Lebensmittelkarten, helfen Soubrette und das übrige Personal beim Wirtschaftsamt. Die Duisburger Oper hat sich sogar wenige Monate nach dem Brand am Königsplatz ein neues Haus in einer Nachbargemeinde erschaffen, in dem Mozart, Weber, Beethoven, Verdi und Wagner gegen die nächtliche Schande der Bombardements protestieren. Die Ausstellungshallen sind weiter geöffnet. Die Orchester musizieren, und sei es in Lagerhallen. Die Unterhaltungskapellen bleiben da, obwohl sie sich zeitweise in Kellerlokale verkriechen. Das ist der moralische Gegenangriff, der einem sinnlosen Vernichtungswillen fliegender Verbände der so sich nennenden „christlichen Soldaten" gilt.

Das Land im Luftkriegsgebiet ist vielgestaltig wie die Charaktere seiner Bewohner. Man spürt das kritisch gelassene Wesen des niederdeutschen Realisten, der über hundert Alarme mit einem stolzen Grimm im Herzen bezwang, sieht die Falten der Friesenstirne, die über neue Abwehrmethoden grübelt.

Man fühlt im Händedruck den harten Griff des Westfalen, der sich schnell den Katastrophen entgegenzustemmen verstand. Der rheinische Industriegebietler hat immer noch den stillen Schalk in den Augen, auch wenn diese ernster geworden sind. Das Leben in der eigenen Brust siegt über die harte Wirklichkeit der Trümmer, und wenn man jenen Kleingärtner gesehen hat, der im Angesicht von Schutt und Asche zwischen dem schmalen Streifen von Schlackenhalde und Eisenbahndamm seine winzigen Beete bestellt, weiß man, warum trotz rollender Angriffe auf dicht besiedelte Wohn- und Arbeitsbezirke die Gewalt der Elemente vor diesen Menschen versagt. Die Räder im Lande von Kohle und Eisen, in den Städten der Häfen und Kontore surren weiter, die ragenden Schlote rauchen und die Lokomotiven blasen trotzig den Dampf in die Luft, kommenden Alarmen und ihrer Vergeltung entgegen.

Dr. Julius Friedrich.

Kurz gesagt:

Die antisemitische Stimmung in England macht noch immer, so wenig es auch die Blätter wahr haben wollen, weiten Kreisen Sorgen. Das kam auch wieder in einer Rede zum Ausdruck, die der Labour-Unterhausabgeordnete Pritt vor dem „Nationalrat für bürgerliche Angelegenheiten" in Manchester hielt. Er sagte, der Antisemitismus sei im England von heute zu einem „Krebsschaden" geworden, der die Kriegsanstrengung des Landes ernsthaft gefährde.

In Neapel hob die Polizei eine 33köpfige Bande aus, die mit gehamsterten Wertgegenständen, Likören und Tabakwaren Handel trieb. In den Lagern der Bande wurden Wertgegenstände im Wert von acht Millionen Lire, Liköre im Wert von einer Million Lire und ungefähr ¼ Million Zigaretten gefunden.

Ein italienisches Seenotflugzeug, das im Luftkampf über dem Mittelmeer abgeschossene Besatzungen italienischer und feindlicher Flugzeuge zu retten versuchte, wurde von Feindflugzeugen angegriffen, so daß es gezwungen war, aufs Wasser niederzugehen. Es konnte jedoch zu seinem Stützpunkt zurückkehren. Ein Mann der Besatzung wurde verwundet.

Kriegsminister Grigg und Luftfahrtminister Sinclair sind, wie Reuter meldet, am Samstag in Nordafrika eingetroffen.

In Nordafrika entwickeln die Kommunisten eine rege Zersetzungstätigkeit. So wurden allein in Algier zwei neue kommunistische Zeitungen gegründet: „Liberté" und „Algier Communiste".

Die japanische Marineluftwaffe hat in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai im Südpazifik 249 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 32 weitere schwer beschädigt.

Die Regierungen von Japan und Thailand schlossen ein Abkommen über die Eröffnung eines Telegrafendienstes in japanischen Schriftzeichen mit Thailand auf der einen Seite und Mandschukuo und China auf der anderen Seite sowie die Vereinfachung des Drahtverkehrs in lateinischen Schriftzeichen und Eröffnung des Telegrafendienstes in japanischen Schriftzeichen zwischen Thailand und den besetzten Gebieten.

In Iran breiten sich die vorübergehend im Abflauen gewesenen Epidemien von Typhus, Flecktyphus und Pocken wieder sehr aus. Bis jetzt wurden bei über 100 000 Personen Schutzimpfungen vorgenommen. Allein in den Teheraner Krankenhäusern befinden sich 2000 Typhus- oder Pockenkranke.

Die Lebenshaltungskosten in Mexiko sind seit Kriegsausbruch um 300 bis 500 Prozent gestiegen. Hierbei wurden jedoch lediglich die offiziellen Richtpreise berücksichtigt. Die tatsächliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten beträgt durch den Schwarzhandel weit mehr als 500 v. H.

Die württembergischen Erdbebenwarten registrierten am Samstagabend um 6 Uhr 21 Minuten 52 Sekunden ein mäßig starkes Erdbeben. Der Herd liegt diesmal nicht im württembergischen Erdbebengebiet sondern rund 400 Kilometer entfernt in den Ostalpen.

In Honduras besteht noch immer der Belagerungszustand „zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens". Auf Grund dieses Belagerungszustandes und eines anderen vom Kongreß genehmigten Gesetzes beschloß die Regierung von Honduras, die Brief- und Pressezensur einzuführen.

Besten Ersatz für die Front

Axmann vor Ritterkreuzträgern des Heeres

* **Berlin,** 12. Juni. Eine starke Abordnung von Ritterkreuzträgern des Heeres, die in den Wehrertüchtigungslagern der Hitler-Jugend sprechen und bei der vormilitärischen Ausbildung der Jungen ihre Fronterfahrungen vermitteln werden, wurden vor ihrer Abreise in die Gaue von Reichsjugendführer Artur Axmann empfangen. Dieser Einsatz der tapfersten Soldaten des Heeres in der Jugend des Führers ist Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Heimat und Front.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Artur Axmann, daß es die stolzeste Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendbewegung sei, mit jedem weiteren Kriegsjahr der Front einen in Haltung und Ausbildung vorbildlichen Ersatz zu stellen.

Sommerlager für volksdeutsche Jungen und Mädel

* **Berlin,** 12. Juni. Erholung und Entspannung finden volksdeutsche Jugendliche, die sich im Arbeitseinsatz oder in der Berufsausbildung befinden, in Sommerlagern der HJ., die in landschaftsschönen Gegenden des Reiches eingerichtet sind. Die Lager werden vom 10. 8. bis 24. 8. und vom 27. 8. bis 10. 9. durchgeführt, für männliche Jugendliche der Jahrgänge 1925 und 1926 vom 29. 8. bis 19. 9. Die Jugendlichen melden sich zu diesen Lagern bei den für ihren Wohnsitz zuständigen Gebietsführungen, Gauverbänden des VDA. oder Gaujugendabteilungen der DAF. bzw. deren nachgeordneten Dienststellen. Die Meldungen müssen bis zum 28. 6. erfolgen.

Neuer Sammellehrgang für Kriegsversehrte

Anfang August dieses Jahres beginnt ein neuer sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung in Schwerin (Mecklenburg). Meldungen sind bis Mitte Juli dieses Jahres an das Mecklenburgische Staatsministerium, Abt. Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in Schwerin (Mecklenburg) zu richten.

Zugelassen können Kriegsversehrte ehemaliger Schüler werden, die das Versetzungszeugnis nach Klasse 7, mindestens die Reife für die frühere Obersekunda einer höheren Schule oder das Abgangszeugnis einer anerkannten Mittelschule mit zwei Fremdsprachen besitzen.

Bedingung ist ferner, daß der Teilnehmer nicht vor dem 22. 2. 1916 geboren ist und den Nachweis erbringt, daß er von seiner militärischen Dienststelle einen Urlaub von sechs Monaten erhält.

Beihilfen für Unterkunft und Verpflegung können gewährt werden. Anträge sind zugleich mit dem Zulassungsgesuch zu stellen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Ein Besuch in Helsinki

Eine Festung auf Granit gebaut — Streiflichter aus der Hauptstadt Finnlands

Helsinki ist noch sehr jung. Seine Geschichte beginnt zwar im Jahre 1550, als Gustav Wasa den Befehl gab, an der Mündung des Vantaanicki eine Stadt zu erbauen, aber erst 1812 wurde sie zur Hauptstadt erhoben, und es dauerte noch Jahrzehnte, bis es eine Handelsstadt von Bedeutung wurde. So stammen denn auch die Gebäude der sogenannten Altstadt aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, während die monumentalen Bauwerke des Zentrums und die neuen Wohnviertel im Norden erst in den letzten zwanzig Jahren entstanden sind.

Der Hafen ist ideal gelegen und wird durch eine Anzahl kleiner Inseln beschützt, die mit weittragenden Geschützen ausgerüstet sind. Auf der größten von ihnen steht noch ein altes Fort, das wiederholt feindliche Angriffe abgeschlagen hat und deswegen den Ehrennamen „das Gibraltar des Nordens" trägt. Die neuen Befestigungsanlagen liegen weiter seewärts und sind in Felsen eingebaut. Kein noch so fester Betonbunker kann sich mit ihnen vergleichen. Schwere Schiffsgeschütze beherrschen hier die See auf eine Entfernung von vierzig Kilometer. Die kolossalen Granaten werden aus den Munitionskammern mit Kränen nach oben befördert und auf Gleitbahnen an die Geschütze gebracht. Selbst Treffer von 40-Zentimeter-Granaten dürften auf diesen Granitblöcken keinen großen Schaden anrichten. Die Sowjets wissen das auch und haben deshalb bisher noch niemals einen Angriff von der Seeseite gewagt.

★

Auch die Stadt selbst ist auf Granit gebaut. Hie und da aber ist der steinige Boden gesprengt worden. Hier liegen unterirdische Gewölbe, die ein Krankenhaus mit Operationssälen, eine Röntgenstation und eine Telephonzentrale mit Schlafplätzen für das Personal umfassen, alles mit einer Decke von zwölf Meter Granit — absolut bombensicher. In den Hauptstraßen sind die Schaufenster hinter starken Balken verborgen. Nur durch kleine Lucken, die tagsüber offenstehen, abends aber geschlossen werden, kann man ins Innere der Läden sehen. Als eine Oase taucht aber hinter dem schwedischen Theater eine freundliche Anlage auf, auf der sich ein paar hübsche Kaffeehäuser befinden. Der Norden der Stadt umfaßt neue Wohnviertel, moderne Kasernenwohnungen mit fünf und sechs Stockwerken, Fenstern nach allen Seiten und „allem Komfort der Neuzeit" versehen. Vor zwanzig Jahren stand hier noch kein einziges Haus.

Für den steinigen Strand von Helsinki hat man den Sand von auswärts heranschaffen müssen. Hier liegen zur Sommerzeit im Schatten der herumliegenden Granitblöcke braungebrannte Menschen. Hier ist es wunderbar still, es wird nicht geschrien, nicht herumgetollt. Man sieht kein Gewimmel geschäftig tuender Menschen, keine übermütigen Kinder. Es ist das stillste Strandleben, das man sich denken kann.

★

Finnland hatte schon vor dem Kriege einen Mangel an männlichen Arbeitskräften, der sich jetzt noch mehr fühlbar macht. Daher bestellen jetzt nur noch Frauen die Briefe, lenken die Straßenbahnen, sind Bademeisterinnen, bedienen in den Gaststätten und Kaffeehäusern und tragen auch hier reizende Uniformen. Frauen helfen beim Bauen der Häuser und fegen den Strand. Jede finnische Frau hat eine Beschäftigung, denn es besteht für sie eine Arbeitspflicht. Gelegentlich wird eine Kontrolle hierüber vorgenommen, und dann müssen die Frauen selbst auf der Straße ihre Arbeitskarte vorzeigen. Nur Mütter vieler Kinder sind hiervon befreit, aber auch sie müssen eine Legitimation besitzen, aus der hervorgeht, daß sie zu Hause unentbehrlich sind. Da die Restaurants gut beliefert werden, haben viele Familien ihre Hausgehilfinnen entlassen und essen außerhalb. Auch das Bier gibts auf Marken. Von der Brotkarte kann man 1½ Kilogramm gegen eine Bierkarte eintauschen. Hierfür erhält man 60 Glas Bier, zwei Glas pro Tag. Gemüse ist genügend vorhanden. Außerdem haben die meisten Stadtbewohner ein Gemüsegärtchen.

★

Man hört keinen Finnen und keine Finnin klagen. Jeder fügt sich in sein Schicksal, das ist eine spezifisch finnische Naturanlage. Ein Sprichwort sagt: Gebt dem Finnen ein Beil, eine Angel, Kartoffeln und Salz, und er kann glücklich leben. Etwas ist hierbei aber vergessen worden: ein Puuko, das ist ein gebogenes Messer, das in einer Lederscheide am Gürtel getragen wird, eine nationale Waffe und ein Werkzeug, das keinem Finnen fehlt. Der frühere finnische Staatspräsident Svinhufvud war vor Jahren einmal Gast der deutschen Regierung. Als nun nach dem Essen ein Lakai Zigarren reichte, nahm der bejahrte Staatsmann eine Havanna, griff unter seinen Frack und zog zur Verwunderung der Gesellschaft ein Dolchmesser hervor, womit er sich seine Zigarre abschnitt. Der Finne kann nicht ohne Sauna leben... Wenn sich ein Bauer ein Haus baut, zimmert er erst ein Badhaus mit einer Feuerstelle und einer Wanne. Auf die Feuerstelle stapelt er Steine, macht sie mit Holzkohle glühend und gießt dann Wasser darauf. Der entstehende Dampf entwickelt eine Temperatur von 45 bis 70 Grad Celsius. Im Baderaum ist eine Pritsche angebracht, häufig liegen auch mehrere übereinander. Wem es unten nicht heiß genug ist, klettert nach oben. Man massiert sich gegenseitig mit Birkenruten und kriecht dann in die Wanne mit kaltem Wasser. Bei einem solchen Bade kann man sehr gut ein Kilogramm an Gewicht abnehmen. Ohne Sauna ist das Leben des Finnen nicht denkbar. Wenn die Soldaten an der Front irgendwo zu einer Hütte kommen, und sei sie noch so baufällig, sie machen sofort eine Sauna daraus. Ein Dampfbad ist für sie notwendiger als der Schlaf.

Die Quadriga feiert Geburtstag

Vor 150 Jahren, am 16. Juni 1793, wurde die aus Schadows Meisterhand stammende Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin aufgestellt. Oft sah sie die Heimkehr siegreicher Truppen, manchmal aber auch Tage tiefster Schmach, so damals, als der übermütige Sieger von Jena im Jahre 1807 das Viergespann nach Paris bringen ließ, von wo es sieben Jahre später Marschall Blücher im Triumph zurückholte.

Scherl-Bilderdienst-M.

Die Hundeperspektive

Von Michael Zorn

Manchmal weckte mich sein kurzes, scharfes Gebell morgens aus dem Schlaf. Drohend und heftig fiel es in die Stille der engen Gasse, in die mein Gärtchen mündet. Damals kannte ich ihn noch nicht genau. Oft lauschte ich den Geräuschen des Tages, die durch das Fenster zu mir drangen, sein Gebell, das dumpf und hart herrollte, dem Anschlag eines löwenhaft großen, gewaltigen Tieres gleich, gehörte mit dazu. Wenn ich durchs Fenster nach dem Köter meines Nachbarn sah, dessen äußere Erscheinung, klein, schwarz und struppig, mit listigen Aeuglein und spitzen Fuchsohren, so gar nicht diesem donnernden Gebell entsprach, mußte ich lächeln. Schön war er nicht, ein Hundezüchter hätte ihm keinen Blick geschenkt. Aber, wie das oft vorkommt bei Menschen, die allein sind, mir gefiel er, weil er immer auf dem Paß, stets auf den Beinen, so eifrig war und alles so wichtig nahm. Bald gewöhnte ich mich daran, ihn vom Fenster aus zu beobachten, ich versenkte mich in sein enges Dasein, versuchte mir vorzustellen, was er dachte und empfand. In solchen Stunden betrachtete ich das Leben aus der Hundeperspektive und war stolz auf mein Einfühlungsvermögen.

Mich, den Nachbarn, bemerkte er nicht. Er übersah mich einfach. Gewiß mit Absicht. Denn freilich wußte er, daß ich da war. Wir begegneten uns oft und er sah mich wohl immer, wenn ich am Fenster saß, auch dann, wenn er so tat, als existierte ich nicht.

Nun, es war gefährlich, das schmale Gäßchen zu passieren. Hunde, Katzen, vagabundierendes Geflügel, alles hatte Respekt vor dem Köter. Fremden Leuten schnappte er nach den Hosenbeinen und Röcken. Während er untertags seines Amtes waltete, überkam mich immer heftiger der Wunsch, seine Freundschaft zu erlangen. Ich wälzte Pläne, ihm näherzukommen und verirrte mich in meinen Gedanken in die entlegensten Gebiete der Tierpsychologie. Man konnte nur langsam vorgehen. Erst mußte er sich an meine Stimme, meinen Schritt und meinen Geruch gewöhnen. Ich entwarf ein genaues Programm zur Eroberung seines kleinen, struppigen Herzens. Ich fing damit an, daß ich ihm leise Koseworte zurief, wenn ich vorbeikam. Manchmal blieb ich stehen, um ihm gleichsam Gesellschaft zu leisten. Er knurrte mich an und fletschte die Zähne. Ich vertraute meiner Methode. In ein bis zwei Monaten . . .

Eines Morgens, als ich das Haus verließ, geschah etwas.

Ein kleiner Junge, den ich vorher noch nie gesehen hatte, ein fremdes Kind, das nicht in „unsere" Gasse gehörte, tauchte an der Ecke auf, hopfend und pfeifend. Er stieß mit den nackten Zehen eine große, bunte Glasmurmel vor sich her und tollte das Gäßchen herauf, im Zickzack, sich um nichts weiter kümmernd als um sein Spiel. Ich sah, daß mein Köter (in Gedanken nannte ich ihn bereits den Meinen) in der Mitte der Gasse hockte und sich eben mit gesträubtem Fell erhob, um den Eindringling gebührend zu empfangen. Ich erschrak und wollte rufen, um den Knirps zu warnen, aber es ging alles so rasch, daß ich nicht mehr dazukam. Die Glaskugel hopste dicht vor der Schnauze des Hundes in den Kies und blieb unter seiner Pfote stecken. Schon war der Junge heran, besann sich keinen Augenblick, packte den Köter beim Genick und warf ihn einfach beiseite, wie einen Gegenstand, der eben im Wege ist und fort muß. Der Hund überschlug sich und kam gleich wieder auf die Beine. Der Knabe bückte sich inzwischen nach seiner Murmel. Nicht einen Blick gönnte er mehr dem Tier, das verdutzt dasaß mit spitzen Ohren. Ich traute meinen Sinnen kaum. Wie — kein Gebell — kein Angriff — kein Wutgeheul?

Er hielt den struppigen Kopf etwas schief und sah nach dem Knaben hin. Der warf die Kugel wieder in die Luft, pfiff sich eins und lief weiter. Der Hund schnupperte an dem Fleck der Erde, wo die Murmel gelegen hatte, sah dem davonstürmenden Knaben nach und — — wedelte mit dem Schwanz!

Ich ging an ihm vorbei, ohne ihn diesmal anzusprechen. Er knurrte hinter mir her.

Ja — grau ist alle Theorie . . .

Damals, als das Reisen noch nicht erfunden war...

Die „unheimlichen Gebirge" — Und auch heute wird die „große Fahrt" wieder kleingeschrieben!

Ende des 18. Jahrhunderts war das Reisen sozusagen noch gar nicht „erfunden". Denn wer reiste damals schon? Die großen Herren, die Fürsten, der Adel allenfalls. Aber auch diese nur, wenn es sein mußte. Es reisten auch die großen Abenteurer beiderlei Geschlechts. Cagliostro, Casanova. Und die Künstler, die Maler und Dichter allenfalls. Aber das Reisen lediglich zur Erholung und zum Vergnügen, für breite Schichten, das gab es noch nicht. Die Postkutsche oder gar die Extrapost waren auch viel zu teuer, als daß jedermann sie sich auf weitere Strecken hätte leisten können. Aber auch gewandert wurde noch nicht. Der Bürger blieb zu Hause. Das Wandern überließ er den Handwerksburschen, bei denen es alter Berufsbrauch war und — den Tippelbrüdern. Selbst der größere sonn- und feiertägliche „Ausflug" war noch kaum Volkssitte.

Eine Generation später, sagen wir 1823, fuhren Herr und Frau Biedermeier immer noch in der Postkutsche, und die war recht teuer. Zwar blühte die blaue Blume der Romantik in den Fernen, aber die meisten suchten sie doch nur in Gedanken und auf den Flügeln der Sehnsucht auf. Immerhin, Vater Jahn hatte inzwischen die deutsche Jugend zum Turnen erzogen. Sie zog nun auch schon hinaus in Wald und Feld. Die Gebirge galten nicht mehr als „unwirtlich" und „unheimlich". Der Reiz des Meeresgestades wurde entdeckt. In den großen Städten aber, vor allem in Berlin, setzten sich Herr und Frau Biedermeier am liebsten, mit der ganzen Verwandtschaft eng zusammengerückt, in den „Kremser" und gondelten, reichlich mit Proviant versehen, ein paar Stunden bis zu einer „Sommerwirtschaft" oder zu einem „Picknick" im Walde.

Dreißig Jahre später, 1853, hatte man das Reisen gelernt. Durch die Dampfbahn, die seit einem halben „Menschenalter" etwa ihre Stränge immer weiter und dichter zog. Man konnte mindestens etwas von seiner weiteren deutschen Heimat kennen lernen, und die „Natur" wurde, wenigstens theoretisch, als Brunnquell der Gesundheit und Erholung, in allen Kreisen groß geschrieben.

Die nächste Generation, 1883, hatte noch ein Verkehrsmittel dazu bekommen, ein sehr volkstümliches sogar: das Fahrrad, damals „Velociped" genannt. Deutscher Erfindergeist hatte es der Welt geschenkt. Die jungen Leute — wer irgend konnte! — radelten. Aber auch die „Tour zu Fuß" war beliebt.

Und wieder ein anderes Bild, nach abermals dreißig Jahren: das Automobil hatte seinen Siegeszug angetreten. Der großstädtische Autobus war da. Auch der Ueberland-Autobus. Man schrieb 1913. In Berlin dehnte die Stadtbahn ihr Netz aus. Die Landschaft rings um die Großstädte war als Ausflugsziel für die Massen erreichbar. „Wandervögel" zogen in Gruppen und Bünden singend und „klampfend" durch's Land.

Heute, nach drei weiteren geschichtsschweren Jahrzehnten, wird, unter den Forderungen eherner nationaler Notwendigkeiten, das „Reisen" wieder einmal klein geschrieben. Aber nur das große Reisen, mit FD-Zug und Auto. Das kleine, der „Ausflug", die „Tour", die Wanderung sind uns geblieben. Und haben wir nicht, gerade durch die Verwöhnung, die ein in rasend schneller Entwicklung vorwärtsgetriebener Verkehr brachte, inzwischen erfahren, daß die schöne Nähe, verständnisvoll aufgesucht und ganz und mit Liebe genossen, den Körper ebenso kräftigt wie die Ferne, und daß sie diese an innerem Erlebnis oft übertreffen kann?

Wie viele Lidhaare hat der Mensch?

Die Zahl der Haare an den beiden Augenlidern des Menschen beträgt ungefähr 300. Die Verteilung auf die beiden Lider ist sehr ungleich. Das obere Lid hat etwa dreimal so viele Haare als das untere.

Des Grobschmieds junges Töchterlein

Von Jo Hanns Rösler

Wer zählt die Küsse im Frühling?
Johannes und Anni zählten sie nicht.

„O Anni!"

„Du verbirgst mir etwas! Du bist heute anders als sonst. Die Bäume blühen, der Flieder duftet, ich bin bei dir. Wir sitzen allein auf unserer Bank im Park. Jeden Abend sitzen wir hier. Von Abend zu Abend wurden deine Küsse heißer. Gestern küßtest du mich schon auf den Mund. Heute aber —."

Johannes sah Anni lange an und seufzte schwer.

„Was ist dein Vater eigentlich für ein Mann, Anni?"

„Mein Gott, er ist ein Grobschmied."

„Ein sanfter Grobschmied oder ein grober Grobschmied?"

„Wie Grobschmiede eben sind! Er ist gewöhnt, zuzuschlagen!"

Johannes zog einen zerknitterten Brief aus der Tasche.

„Von deinem Vater", sagte er. „Da — lies!"

Und Anni las erschrocken:

„Mein Herr! Jeden Abend sitzen Sie mit meiner jüngsten Tochter auf der Bank im Park! Ich verbiete mir das! Drei Töchter von mir haben vor Anni auf dieser Bank gesessen! Aber da ist das nie passiert! Sie sind heimgekommen, wie sie weggegangen sind. Mit Ihnen ist es das erste Mal, daß es anders ist! Das ist schon keine Feierabendgestaltung mehr! Meine Frau weiß nicht mehr, was sie tun soll! Ich warne Sie zum letzten Male, und verbiete Ihnen, mit meiner Tochter auf die Bank zu gehen! Sonst erscheine ich selbst! Mit gebührendem Zorn. Riesenberger, Grobschmied.

Küssen verwirrt den Verstand. Küssen tröstet schnell. Anni war eine treffliche Trösterin und Johannes schwebte im siebenten Himmel. Aber auch dort ziehen Gewitter auf.

Laut grollte es von Weitem:

„Wo ist der Lump? Wo steckt der Lump?"

Anni schrie auf:

„Mein Vater!"

„Um Gottes willen! Wo?"

„Dort kommt er! Ueber die Wiese!"

In der Tat, dort kam ein Mann. Das war schon kein Mann mehr, das war ein Riese, ein blaues Ungetüm. Geradewegs lief er auf die Bank zu.

Er schwang etwas und brüllte:

„Wo ist der Lump?! Wo steckt der Lump?"

Johannes erbleichte:

„Was hat er in der Hand?"

Anni tonlos:

„Den Eisenhammer!"

Da stand auch schon der Grobschmied vor ihnen. Sein Blasebalg schnaufte. Sein Atem rasselte. Seine Augen rollten. Drohend baute er sich vor Johannes auf.

„Habe ich Sie endlich?"

„Gestatten Sie —."

„Maul halten! Jetzt wird Schluß gemacht!"

„Vater!"

„Steh auf."

Anni sprang auf. Der Grobschmied stieß sie zur Seite. Dann packte er den schweren Eisenhammer, schwang ihn hoch über den Kopf und schlug zu. Einmal, zweimal, dreimal.

„So!", sagte er befriedigt und betrachtete die Bankstelle, auf der Anni gesessen, „der Nagel wäre weg! Jeden Abend kommt das Mädel mit einem Loch im Rock nach Hause! Glauben Sie vielleicht Herr, wir haben unsere Kleiderkarte gestohlen?"

Merkwürdigkeiten

Die Neger niesen nicht

Die einzige menschliche Rasse, der das Niesen vollständig unbekannt ist, sind nach der Versicherung eines Anthropologen die Neger. Während die weiße Rasse am meisten vom Niesen heimgesucht wird und die Mulatten und anderen Mischlinge nur wenig niesen, bleiben die Neger ganz frei davon. Diese merkwürdige Tatsache soll durch den Atmungsapparat der Schwarzen verursacht sein. Allerdings kennen die Neger das Niesen auch nur nicht, wenn sie in ihren Heimatländern leben. Dagegen hat man beobachtet, daß ein Neger, der in Europa lebt und die Schwankungen des Klimas über sich ergehen lassen muß, oft auch zu niesen beginnt. B.

Stärker als die Katastrophe!

Das Leben erobert auch vollkommen tote Gebiete völlig aufs neue. Als nach Explosion des Vulkans auf der Insel Krakatau im Jahre 1883 — es sind gerade in diesen Wochen sechzig Jahre her — diese Insel im Ostindischen Archipel 70 Meter hoch mit Asche bedeckt und auch nicht ein Grashalm mehr am Leben war, gelang es der Pflanzen- und Tierwelt binnen weniger Jahrzehnte ohne irgend eine Beihilfe des Menschen, sich ihr Reich zurückzuerobern. Winde und Stürme trieben Samen, Insekten und Keime aller Arten an, das Meer schwemmte Früchte und Bäume dorthin, Vögel trugen Samen hin, siedelten sich an und im Laufe von 40 Jahren war das Leben auf Krakatau fast genau so reich und tropisch üppig wie vor der fürchterlichen Katastrophe.

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(48. Fortsetzung)

„Ah, die Dame, die uns von den beiden jugendlichen Zeugen beschrieben worden ist ..."

„... war ich — ja! Ich erinnere mich, daß zwei junge Leute dicht an mir vorbeigingen, als ich bei Geffken klingelte."

„Gut! Und weiter?"

„Geffken war allein und öffnete mir selber. Ich hatte mich am frühen Nachmittag telephonisch bei ihm angemeldet. Er erwartete mich also. Einige Zeit saß ich mit ihm in seinem Wohnzimmer. Wir sprachen noch miteinander, als es läutete. Unter keinen Umständen wollte ich mich in Geffkens Wohnung überraschen lassen. Angeblich wußte er nicht, wer da zu ihm wollte. Wir sahen auf die Straße hinunter, und weil es schon dunkel war, konnte ich nicht erkennen, wer dort unten stand."

„Sagte Ihnen denn Geffken nicht, wer der Besucher war?"

„Nein, aber ich merkte, daß er ihn am liebsten nicht empfangen hätte."

„Und wer war es also?"

„Ivens!"

„Also doch!"

„Ja, aber Sie müssen weiterhören, Herr Doktor! Ich war so bestürzt über diesen unerwarteten Besuch, daß ich mich von Geffken in einen Nebenraum bringen ließ. Es gab keine andere Möglichkeit. Hinaus konnte ich nicht, denn der Fremde stand ja vor dem Eingang auf der Straße und hätte mich erkannt. Ich ließ mich also in Geffkens kleinem Arbeitszimmer verbergen . . ."

„Sie meinen den Raum, wo wir ihn später gefunden haben?"

„Wahrscheinlich. Es stehen viele Uhren dort. Es ist ein schmaler, enger Raum mit einem einzigen Fenster."

„Ganz recht. Hier ist er getötet worden. Sie verbargen sich also?"

„Ich sollte warten, bis sein Besucher wieder gegangen war."

„Und Sie hörten, was die beiden miteinander sprachen?"

„Das konnte ich nicht, weil Geffken die Türen geschlossen hatte. Außerdem hat die Tür des Arbeitszimmers noch einen dicken Vorhang, der zugezogen war."

„Und der an diesem Abend völlig verbrannt ist."

„An diesem Vorhang stand ich und horchte, nicht etwa, weil ich erfahren wollte, was nebenan vorging, sondern weil ich auf der Hut sein mußte, ob es Geffkens Besucher etwa einfiele, die Tür zu öffnen. Es ging laut und erregt zwischen den beiden zu. Geffken ermahnte ihn mehrmals, leiser zu sprechen. Bruchstücke des Gespräches verstand ich wohl, aber keine Zusammenhänge . . ."

„Inzwischen haben wir ja auch erfahren, worüber die beiden gesprochen haben."

„Ich war sehr aufgeregt. Der Streit der beiden, der immer heftiger und lauter wurde, das Geticke der vielen Uhren und die Schritte, die häufig näher zu kommen schienen, meine heikle Lage, — das alles machte mich so nervös, daß ich am liebsten davongelaufen wäre. Und als einmal Geffkens oder Ivens' Schritte wirklich näher kamen, lief ich auch davon . . . das heißt, ich blieb nicht mehr am Vorhang stehen, sondern ging rückwärts bis zum Schreibtisch . . . links davon befand sich eine Tapetentür . . . auf dem Schreibtisch brannte die Lampe, und wie ich zufällig hinsah . . . Sie wissen, daß der junge Schönebreck vor seinem Tode an alle Bekannten Photographien verschickt hat?"

Reinerth nickte.

„Ich hatte gerade eine dieser Photographien bei den Lüttgenaus gesehen. Wir hatten darüber gesprochen, warum Schönebreck sich wohl das Leben genommen hatte. Und nun sah ich hier, auf Geffkens Schreibtisch, genau die gleiche Photographie! Mit einer Unterschrift von Schönebrecks Hand, aus der hervorging, daß Geffken schuld war an dem Selbstmord. Ich war so entsetzt, so kopflos, so verstört, daß ich davonlief."

„Durch den Hintereingang, durch den Brocke später kam, als er den Brand entdeckte?"

„Das weiß ich nicht. Es war stockdunkel. Ich ging ein paar Stufen hinab, bekam eine Klinke in die Hand, schob einen Riegel zur Seite und war plötzlich draußen im Garten, lief um das Haus herum und kam so auf die Straße ..."

„Erlauben Sie, bitte, Fräulein von Selms!" unterbrach Reinerth sie. „Ich habe noch verschiedene andere Fragen an Sie; zunächst aber eine entscheidende: Aus der Tatsache, daß Sie keine Tätlichkeiten zwischen Geffken und Ivens beobachtet haben, schließen Sie nun, daß Ivens nicht der Täter gewesen ist?"

„Nicht daraus! Das wäre ja voreilig! Ich habe noch mehr beobachtet. Ich ging nämlich nicht gleich nach Hause, sondern nur bis auf die andere Straßenseite und wartete dort."

„Warum?"

Sie antwortete leise: „Weil zwischen Geffken und mir noch etwas erledigt werden mußte."

„Darüber wollen Sie nicht sprechen?"

Sie zögerte. „Doch, ich werde auch darüber sprechen, aber jetzt ist es noch nicht wichtig. Ich wartete also und sah, wie Geffken seinen Besucher an der Tür verabschiedete . . ."

„Das haben Sie genau beobachtet?"

„Ganz genau! Die Laterne steht ja dicht vor dem Hause. Außerdem war die Diele erhellt. Geffken war also wohlbehalten, als Ivens ihn verließ."

„Hm, er könnte vielleicht später noch einmal zurückgegangen sein und erst dann . . ."

„Eben nicht! Denn ich bin hinter Ivens drein bis zum Bahnhof gelaufen!"

„Warum das?" fragte er verdutzt. „Sie sagten doch eben noch, daß Sie die Absicht hatten, wieder zu Geffken zurückzukehren, um etwas mit ihm zu erledigen!"

Sie machte eine hilflose Bewegung mit den Schultern. „Ja, gewiß, aber . . . ach, es ist so schwer, später einem anderen klarzumachen, warum man in solchen erregten Augenblicken nicht überlegt und logisch gehandelt hat. Ich entsetzte mich plötzlich davor, wieder zu Geffken zurückzugehen, mit ihm allein zu sein; er war mir unheimlich, abscheulich geworden. Ich lief hinter Ivens her, und nun können Sie abermals fragen, weshalb ich das tat, ohne daß ich Ihnen eine vernünftige Antwort geben könnte. Ich tat's eben! Ich dachte sogar daran, ihn anzusprechen. Natürlich tat ich es nicht. Es wäre heller Wahnsinn gewesen. Er kannte mich nicht, und ich hätte ihm gestehen müssen, daß ich ebenfalls bei Geffken gewesen war. Erst auf dem Wege zum Bahnhof erkannte ich ihn. Ich sah sogar noch, wie er den Personenzug nach Berlin bestieg und wegfuhr. Und dies ist das Wichtigste, was ich auszusagen habe: Er fuhr weg! Und deshalb kann er es nicht getan haben!" Sie machte eine kurze Pause und fügte hinzu: „Ist Ihnen das Beweis genug?"

„Es könnte der Beweis sein", gab er nachdenklich zu und sah ihr eindringlich in die Augen. „Vorausgesetzt . . ."

„Was wollen Sie sagen?"

„Vorausgesetzt, daß die Gründe, die Sie mit Ihren Aussagen so lange zögern ließen, nicht . . . Ihre Glaubwürdigkeit erschüttern."

Sie errötete. „Ich bin bereit, alles, was ich Ihnen eben gesagt habe, vor den Richtern zu wiederholen und zu beschwören."

„Das werden Sie wahrscheinlich sogar tun müssen, Fräulein von Selms. Und man wird Sie fragen: Warum haben Sie mehrere Tage vergehen lassen, haben Ivens unschuldig in der Untersuchungshaft gelassen, ehe Sie sich zu diesen Aussagen entschließen konnten?"

In schwacher Auflehnung gegen seinen Vorwurf antwortete sie: „Ich bin gesetzlich nicht verpflichtet, mich als Zeugin zu melden!"

Er stutzte, kniff die Augen zusammen und dachte nach. „Sieh an!" sagte er. „So genau wissen Sie darüber Bescheid?"

„Ich habe mich erkundigt", entgegnete sie unsicher.

Er runzelte die Brauen. „Finden Sie nicht auch, Fräulein von Selms, daß es moralische Verpflichtungen gibt, die ebenso zwingend sind wie die gesetzlichen?"

„Sie sind genau so zwingend!" fuhr er fort. „Wo kämen wir hin, wenn wir nur das täten, was das Gesetz uns ausdrücklich befiehlt, und nur das unterließen, was es mit Strafen bedroht? Das Gesetz ist keine tote Sammlung toter Vorschriften und toter Strafandrohungen! Glauben Sie nur das nicht! Wie unzulänglich wäre es dann! Wie viele Lücken gäbe es, durch die ein besonders Spitzfindiger entschlüpfen könnte! Das Gesetz hätte seinen Sinn verloren, wenn es so wäre! Seien Sie überzeugt, daß es Mittel und Wege gibt, auch dann zu strafen, wenn eine moralische Pflicht verletzt wird, die ein Paragraph zufällig nicht mit Strafe bedroht!"

„Ich bin ja nun hier, um mein Geständnis abzulegen", wandte sie kleinlaut ein.

„Aber warum haben Sie solange gezögert?"

„Verstehen Sie das nicht? Die Lüttgenaus haben es sofort verstanden!" fügte sie bitter hinzu.

„Die Lüttgenaus haben Sie daran gehindert?"

„Man hat mich auf die ... Folgen aufmerksam gemacht, die es haben wird, wenn ich mich als Zeugin für Ivens melde. Denn was erwartet mich jetzt? Fragen über Fragen! Und ich werde sie in aller Oeffentlichkeit beantworten müssen! Und wer wird mir glauben? Wird man mich nicht vielleicht für eine Mitwisserin, sogar für eine Mitschuldige halten und mir nachreden, daß ich noch immer etwas verschweige?"

(Forts. folgt)

Blick über Bühl

(Kartoffelkäferbekämpfung.) Die Stadtgemeinde Bühl zahlt in Zukunft für jeden Kartoffelkäfer oder eine Kartoffelkäferlarve, die auf der Gemarkung Bühl und Kappelwindeck gefunden wurden, den Betrag von 2 Pfg. Die Kartoffelkäfer bzw. -Larven sind an die Suchdienstleiter Feldhüter Graf in Bühl bzw. Hilfsfeldhüter Ernst Doll in Kappelwindeck abzuliefern. Das Geld wird an der Stadtkasse ausbezahlt. Im Interesse der Sicherung der Volksernährung wird die Bevölkerung dringend gebeten, die Kartoffelfelder gewissenhaft nach dem Kartoffelkäfer abzusuchen.

(Laufenlassen der Hühner.) Das Bürgermeisteramt macht auf das Verbot des Laufenlassens der Hühner, insbesondere in den Beerenanlagen aufmerksam. Die Feldhut ist angewiesen, jeden Hühnerhalter zur Anzeige zu bringen, der seine Hühner nicht von freuden Beerenanlagen oder anderen dem Ertrag dienenden Grundstücken fernhält. Gegebenenfalls werden die betroffenen Hühner abgeschossen und an die hiesigen Lazarette abgeliefert.

„Tempo und Freude"

Große Varieté-Aufführung in Bühl und Achern

Bühl. Am kommenden Samstag, 19. Juni, findet in Bühl und am Sonntag, 20. Juni, in Achern eine Varieté-Aufführung unter der Losung „Tempo und Freude" statt. Der NSG. „Kraft durch Freude" ist es gelungen, eine Anzahl ausgezeichneter Künstler und Künstlerinnen zu verpflichten, die als Akkordeonvirtuose, als Zauberkünstler, als Zahnakrobaten, Meisterkomponistendarsteller, Tänzer und Ansager die Besucher einige Stunden auf das Beste unterhalten werden. Wir machen heute schon auf diese Vorstellungen aufmerksam.

Achtung! Jahrgang 1926!

=ps. **Bühl.** Zu der Musterung des Geburtsjahrganges 1926 haben sämtliche Angehörige dieses Jahrganges, einschließlich der Kriegsfreiwilligen und Offiziersbewerber, die Ausbildungslaufkarte der Hitler-Jugend mitzubringen. Dieselbe ist in für die allgemeine HJ. und die Sondereinheiten verschiedener Ausführung von auswärtigen Hitlerjungen beim Gefolgschaftsführer und von den Hitlerjungen des Standorts Bühl auf der Bannduienststelle abzuholen und gegen Vorlage der erworbenen Leistungszeugnisse auszufüllen. Eingetragen werden abgelegte Prüfungen auf dem Gebiete der Wehrertüchtigung und der Sondereinheiten, sowie der Besitz von Leistungsabzeichen und sonstigen Rechtfertigungen des Ausbildungsstandes.

Pfingsten im Lichtspielhaus

„Liebesgeschichten" plaudern von 4 Jahrzehnten

Bühl. Das Pfingstprogramm im Bühler Lichtspielhaus präsentiert sich uns mit einer beglückenden Schöpfung der neueren Filmwelt: „Liebesgeschichten", ein von der Ufa schicklich bebildertes Liebesidyll. Der muntere Fluß auf der Leinwand vertieft sich reizend in die beschaulichen Intimitäten eines gefühlvollen „Kabale und Liebe" um die letzte Jahrhundertwende und begleitet über Generationen hinweg den Lebensweg zweier sich liebenden Menschen. Diesen Zeitraum mit seinen Spannungen und Wandlungen umfaßt nun der Ufa-Film „Liebesgeschichten", aber nicht etwa die Gewichte der großen Ereignisse der wilhelminischen Jahrzehnte, sondern das ganz private, oft intime, zärtlich umsponnene Schicksalsbild der Liebe zweier Menschen, aus deren persönlichem Blickpunkt freilich die umwandelnden Mächte der vierzig Jahre sich nachdrücklich andeuten, gibt dem Film das gespannte, zwischen Munterkeit und Melancholie wechselnde Gesicht. Vor dem breiten und bunten Panorama eines halben Jahrhunderts also lieben und leiden, schaffen und streben liebe, lustige und lebensnahe Menschen, und die Stadt, in der über zwei Generationen hinweg ihre wechselvollen Geschicke sich vollziehen, ist Berlin im Zeitalter Paul Linckes.

So ist in diesem reizvollen Milieu die musikalische Seite ansprechend ausgeprägt. Peter Kreuder komponierte die Musik und hatte eine dankbare Aufgabe zu lösen, nämlich, nicht nur die einzelnen Kapitel der hier erzählten Liebesgeschichten sinnvoll zu deuten, sondern auch jeden einzelnen Zeitabschnitt mit der für ihn charakteristischen Stimme zur Geltung zu bringen.

Wenn nun ein Filmwerk einen derartigen Zeitbogen in den Bann seines Handlungsablaufes spannt, so weist diese Verdichtung der künstlerischen Arbeitsvorgänge unmittelbar auf Reiz und Vielfalt der schauspielerischen Gestaltung hin. Hannelore Schroth und Willi Fritsch begegnen sich hier zu einem anmutigen Spiel, und was die Natürlichkeit des Freiräuleins verhalten vorbringt, drängt im feschen Militärmusiker ungestüm zum Durchbruch: die Liebe zweier jungen Menschen!

Pfingsten im Geiste der Heimatliebe

Auch über diesen Tagen muß der unerschütterliche Wille zum Siege stehen

J. H. **Bühl.** Im Ablauf des Jahres ist Pfingsten herangenaht. Es bildet einen der Höhepunkte des Jahres, weil jetzt die Reifezeit beginnt, ihren Hochstand zu erklimmen. Ueppiges Wachstum erfreut das Auge allerwegen. Felder und Wiesen, Bäume und Sträucher versprechen reiche Erträge und damit die Gewißheit, daß auch in diesem Jahre wieder die Ernährung des Volkes gesichert ist. Aber sie mahnen auch, daran zu denken, daß zähester Fleiß trotz aller Erschwerungen, die der Krieg mit sich bringt, dazu gehörte, um das Land zu bestellen, die Bäume ertragreich zu halten und die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Natur ihren Segen über das Land ausgießen konnte. Was unsere Bevölkerung im Kreis Bühl in den zurückliegenden Monaten geschafft hat, ist schon wert, besonders lobenswert verzeichnet zu werden. Wo die Männer zum Dienste in der Wehrmacht eingezogen wurden, haben die Frauen und Kinder, die Alten und die Nachbarn willig und unverdrossen die Arbeitslast auf sich genommen und mit einem trutzigen „Nun erst recht!" die Arbeitsfülle gezwungen. Das wollen wir nie vergessen, wenn wir das reifeselige Land sehen und uns an seiner Schönheit freuen.

In Friedenszeiten ergoß sich alljährlich auf Pfingsten ein gewaltiger Strom von Wanderern und Ausflüglern in unseren von der Natur so sehr bevorzugten und gesegneten Kreis. Vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden riß die Kette die Kraftwagen und Motorräder kaum ab, und die Züge brachten von den Städten Wanderlustige in hellen Scharen ins Mittelland. Sie verteilten sich auf die weithin bekannten Gebirgsplätze, und bevölkerten die schmucken Orte unseres Kreises. Heute, da der Krieg alles regiert, ists anders geworden. Die Reichsbahn dient wichtigeren Dingen als dem Reiseverkehr, der nach Kräften gedrosselt werden mußte, und der Brennstoff muß in erster Linie unserer Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden. Aber wenn auch das äußere Bild ruhiger geworden ist, so ist darum Pfingsten nicht weniger geeignet, sich der Schönheit unserer Heimat zu freuen und sie mit allen Sinnen zu genießen. Denn über allen Wandel der Zeiten hinweg bleibt das Land zwischen Yburg und Hornisgrinde stets gleich schön und reizvoll und bietet dem, der sich ihm mit offenen Sinnen naht, stets die volle Schale seiner Köstlichkeiten dar. Ein Gang durch die wogenden Felder oder ins Gebirge, in dem der herrliche Dom der Wälder den Wanderer labt und erquickt, weitet die Seele und kräftigt den Körper, daß sie für den Alltag neue Energien in sich aufnehmen und aufspeichern können. Deshalb mag es für Pfingsten nur die Losung geben: Hinaus aus der dumpfen Enge der Häuser ins Freie, in die herrliche Natur, die jetzt in ihrer vollen Pracht sich entfaltet hat!

Wir gedenken an Pfingsten, wenn wir uns der Heimat und ihres Besitzes erfreuen, aber auch derer, die für die Unversehrtheit und die Sicherheit der Heimat ihr Leben ließen, die im Kampfe gegen die Vernichtungswut unserer Feinde Wunden davontrugen und all derer, die heute irgendwo draußen für Deutschland kämpfen. Sie werden gerade in diesen Tagen mit dem Herzen in der Heimat weilen, und sie sollen es wissen, daß wir uns mit ihnen zutiefst verbunden fühlen, weil der gleiche Blutstrom uns eint, weil die gleiche Heimat uns an ihr Herz genommen hat und uns bis ans Lebensende nicht mehr losläßt. So wird Pfingsten zum Sinnbild der innersten Verbundenheit im Geiste der Liebe zur Heimat, der Treue zu unserem Volke und zum großen weiten deutschen Vaterlande. Alles überschattend steht aber auch über diesen Tagen der Wille zum Sieg, ohne den unsere herrliche Heimat für alle Zeiten verloren wäre.

Stärkste Erfassung der Kamillenblüten notwendig

Es gibt kaum eine Droge, die eine so große medizinische Bedeutung hat und eine so vielseitige Anwendung findet, wie die Kamille. Trotz großen Vorkommens im Reich konnte der sehr hohe Bedarf bisher nur zu einem geringen Teile aus eigener Sammlung gedeckt werden. Wie aus Ungarn — dem Lande, aus dem in den vergangenen Jahren der größte Anteil der Importdrogen stammte — gemeldet wird, ist dort in diesem Jahre infolge großer Trockenheit mit einer schlechten Ernte von Kamillenblüten zu rechnen. Da auch im vergangenen Jahre bereits eine große Versorgungslücke in dieser Droge aufgetreten war, ist es um so mehr erforderlich, daß unsere einheimischen Bestände ausgenützt werden. In der ersten Sommerhälfte sind die Kamillenblüten am wertvollsten. Auch die kleinste Menge dieser wertvollen Blüten muß dieses Jahr zur Ablieferung gebracht werden. An alle Schulen, Privatpersonen und sonstige Stellen, die zur Unterstützung der Sammlung beitragen können, geht der Ruf, bei der Förderung der Kamillenblütenernte mitzuhelfen. Das jeweilige Vorkommen von Kamillen ist dem zuständigen Schulamt zu melden, damit mit dem Abzupfen der Blüten begonnen werden kann. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Kamillenblüten einheimischer Herkunft einen höheren Gehalt in den wichtigen ätherischen Oelen enthalten als die aus südöstlichen Ländern stammenden. Alle Blatt- und Blütendrogen werden laufend an die Sammelstelle der RfH. nach Achern geliefert. Immer wieder muß dabei darauf hingewiesen werden, daß alle Kräuter rascheldürr sein müssen.

M. Hetzel.

Die Wasserversorgung im Gemüsebau:

Das Gießen!

Neben einer zweckentsprechenden Bodenbearbeitung, verbunden mit einer planmäßigen Düngung und Schädlingsbekämpfung, ist die Wasserversorgung der Gemüsepflanzen von außerordentlicher Bedeutung, denn alle Gemüsepflanzen bestehen zu einem mehr oder weniger hohem Prozentsatz aus Wasser. Der Wasserbedarf ist allgemein sehr hoch. Das läßt sich daran erkennen, daß sich die Gemüsepflanzen am besten dort entwickeln, wo durch entsprechend hohen Grundwasserstand eine gute Durchfeuchtung des Bodens von unten her stattfindet und wo, durch hohe Luftfeuchtigkeit ermöglicht, während der Nacht starke Taubildung erfolgt. Durstperioden sind für manche Gemüsearten direkt gefährlich. Im Wasser werden die Bodennährsalze aufgenommen. Je reger die Wasseraufnahme und Verdunstung durch die Blätter erfolgen kann, um so intensiver arbeiten die Pflanzen, um so sicherer ist der Erfolg.

Allgemein muß der Wasserversorgung große Aufmerksamkeit geschenkt werden. In den meisten Fällen wird das Wasserbedürfnis durch Begießen oder Bespritzen befriedigt. Wenn aber schon gegossen werden muß, so muß darüber Klarheit herrschen, daß die künstlich gebrachten Wassermengen auch den Zweck erfüllen sollen, d. h. der Boden muß bis zu den Wurzeln mit Wasser durchtränkt werden. „Grundsatz" muß sein: weniger oft, dafür aber um so gründlicher zu gießen und nach jedem Gießen den Boden zu hacken, damit durch Verkrustung nicht unnötig Wasser durch übermäßige Verdunstung abgezogen wird, sondern das gegebene Wasser der Pflanze tatsächlich zur Verfügung steht. Beim Gießen selbst ist darauf zu achten, daß empfindliche Kulturen, z. B. Gurken, Bohnen usw. nicht durch kaltes Leitungswasser, insbesondere beim Spritzen mit dem Schlauch stark abgekühlt werden, da sonst Wachstums-Stockungen auftreten. Die Beete sollen nicht mit Wasser überschwemmt werden, sondern sie sind in kürzeren Abständen verschiedene Male zu übergießen, damit die Feuchtigkeit gut in den Boden eindringen kann und eine Verschlammung des Bodens verhindert wird. Bei heißer Witterung soll in der Regel in den Abendstunden das Gießen erfolgen.

Gieße ausreichend und richtig! Hacke nach dem Gießen, damit eine gute Ausnutzung des Wassers erreicht wird. K. H.

Das Pfingstwunder ruft ...

Besinnlicher Gang ins Grüne — Von Franz Joseph Götz

„Gang" haben wir gesagt, nicht „Reise", Gang kommt von Gehen. Damit ist schon ausgedrückt, von was wir reden, was wir an Pfingsten zu tun gedenken. Pfingstreisen, die waren früher einmal. Da hat man geglaubt, ohne Räderrollen, zettelbeklebte Koffer, Aufregungen, und vor allem ohne eine mindestens dreistellige Kilometerzahl sei nicht Pfingsten gewesen. Dafür ist heute nicht die Zeit. Der Krieg braucht alle Räder. Die Koffer lassen wir am besten in ihrem Dämmerschlaf, und daß wir ohne Kilometerfressen auch zu einem Ziele kommen, vielleicht sogar zu einem besseren und schöneren, wollen wir einmal ausprobieren. Hat doch ein gütiges Geschick gerade uns das Pfingstwunder buchstäblich vor die Nase hingesetzt.

Wenn wir also an eine pfingstliche Vergnügungsreise nicht denken können und auch nicht wollen, so brauchen wir deshalb noch lange nicht hinter den Ofen zu hocken. Der Pfingstgang ist uns auch jetzt, im Krieg, geblieben. Er ist auch durchaus nichts neues, trägt nichts von der Anrüchigkeit einer „Kriegseinschränkung" in seinem Schoße. Die vielen Kundigen, die ihn schon immer dem babylonischen Wirrwarr einer Massenreise vorgezogen haben, waren nicht nur klüger, sie sind auch reicher, zufriedener und erholter heimgekehrt, als die Großkotzigen mit ihren Kabinenkoffern.

*

Was der Unterschied sei zwischen Hornung und Pfingsten, hat uns einmal ein Wanderfreund gefragt. Und, in Erkenntnis des weiten Ratekreises, fügte er als Antwort an: „Im Hornung gehen die Katzen ins Grüne, an Pfingsten aber die Menschen." In der Tat: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen", die sich zu Pfingsten aus steinernen Mauern ins Freie ergießen! Wäre die Natur nicht so unendlich weit und groß, wäre sie nicht eine so ruhige, verständige Ordnerin, hätte sie nicht ihre vielen schönen Wege und Plätze als Abzugskanäle, es könnte einem Angst werden um sie und um das stille Plätzchen, das man für sich selber sucht. Sie weiß: heut wird sie buchstäblich unter die Füße getreten. Man sollte meinen, auf jeden Baum und Strauch müßte mindestens das Doppelte an Menschen kommen. Und doch erwartet sie die Menge mit einem stillen, nachsichtigen Lächeln. Wirklich: seht euch nur um, nach ein, zwei Stunden, wo sind diese Menschen alle geblieben?

*

Die Natur ist wie eine gute, erfahrene Mutter mit vielen, verschieden gearteten Kindern, lustigen und ernsten, schreihalsigen und stillen, spielerischen und arbeitsbeflissenen. Alle hängen ihr am Schürzenbändel und betteln: Mutter dies und Mutter das; Mutter hilf und Mutter gib; Mutter ja und Mutter nein. Und lächelnd sieht die Mutter den lärmenden Haufen und ordnet und schlichtet und teilt aus: dem einen ein Stücklein buntes Glas, durch das er die Welt plötzlich rosenrot sieht. Jenem einen Blick in ihr großes Buch, ob dem er Welt und Menschen vergißt, oder zum Anschauen und Anstaunen ein buntes Bild. Einem dritten zeigt sie ein Haus, wo's noch etwas Besonderes für den Magen gibt. Wieder einem andern eine Schau ins Land, die ihn bannt und entzückt. Und, Spaß muß sein, dem Zimperlichen spritzt sie vielleicht auch mal einen nassen Guß über den Wuschelkopf.

*

Zu einer guten Festordnung gehört, daß der Festplatz ordentlich ausgeschmückt sei. Wer verstünde das besser, als die Natur an Pfingsten! Es ist, als sei unsere alte Erde vor lauter Freude schier gar selber ein bißlein aus dem Häuslein geraten. Die Wege sind mit bunten Rändern eingefaßt, wie die Mieder von Kränzeljungfern. Die Triebe der Hecken und Sträucher heißen nicht umsonst „Schößlinge", über Nacht sind sie länger und länger in die lockende Morgensonne hineingeschossen. Aus den Baumkronen der Laubwälder fließen unglaubliche Lichtströme hernieder, und selbst die sonst so ernst und streng dreinblickenden Tannen haben sich einen Spaß gemacht und die Fingerspitzen in den Farbtopf voll Pfingstgrün getaucht. Der eigentliche Pfingstbaum aber, die Birke, hat Angst um ihre Herrschaft in dieser allgemeinen Schönheitskonkurrenz; aufgeregt zittert sie und wispert: „Ich bin doch die schönste, und mein Kleid ist vom Himmelsschneider extra in den Festfarben gemacht, hellgrün und weiß!".

*

Ueberflüssig zu sagen, daß auch die Vogelwelt voll Pfingstjubel ist. Die Winterwanderer unter ihnen haben alle die Heimat wiedergefunden. Das welsche Zeug da drunten haben sie hinter sich gelassen und auf dem langen Weg eifrig deutsche Volkslieder geprobt. Die Daheimgebliebenen haben die winterliche Heiserkeit mit Maientau aus der Kehle gespült. Und nun vereinigen sie sich zum aller-allerbesten Gesangverein. Das Leitmotiv aber, das über ihrem Jubilieren und Singen schwebt, heißt: „Alles preise die Schönheit der Heimat!"

Und wie im Pflanzen- und Luftreiche, so ists auch in der Tierwelt lebendig überall. Hinter Hecken und Steinen, im Gras, in Erdlöchern und Bodenfalten, an Rainen, Feldwegen, und erst recht im grünen, grünen Wald raschelts und quäckts, wisperts und zirpts — Neuleben meldet sich, junges kommt zur Reife, altes strafft und streckt sich.

*

Ist's da ein Wunder, wenn ein Funke dieser Erneuerung auch auf die in ewiger Sehnsucht nach einem noch Unerfüllten sich verzehrende Menschenseele überspringt und sie zu neuem Suchen drängt? Der Landmann, der mit der Pflugschar die Scholle bricht; der Dorfbewohner, der unterm Namenszeichen, das seine Altvordern in den Türsturz geschnitten, aus- und eingeht; der Gebirgler, der den Wäldern und Steinhalden sein hartes Dasein abringt: ihr Fuß haftet noch fest an der Erde geheiligtem Leib. Senkt sich gleichsam, wie die Wurzel des Baums, in sie hinein. Zäh und mit Anstrengung nur hebt er sich und tritt selten aus dem engen, ihm zugewiesenen Kreis. Eine fröhliche Unkompliziertheit wohnt in diesem Kreise, und die Stille ruht in ihm. Verirrt sich einmal einer aus diesem Kreise, so ein Echter, der Scholle Zueigener, so steht er bald zerzaust, wie eine Wettertanne an kahler Geröllhalde, und ist er nicht kerngesund und robust, so kann er darüber zugrunde gehen.

Diese eigentlichen Heimatmenschen tragen schwer an ihrem naturgewachsenen Heimweh. Der Städter fühlt sich gern darüber erhaben und ist doch viel übler daran. Seinen Wurzeln fehlt das nährende Erdreich, sie stecken im harten Stein. Trügerisch ist die Glätte des Asphalts darüber. Zum Glück regt sich auch im fast abgestorbenen Baum wohl noch einmal der Saft. Da und dort am Gezweig quilkt ihm ein „Auge" und will ein schüchternes, blaßgrünes Schößlein treiben. So kommt auch für den Stadtmenschen einmal die Stunde, in der Allmutter Erde die Augen in ihm aufschlägt und am wahren Ich in ihm zupft und zieht. Dann steigt ein fernes Ahnen, ein Heimverlangen auch ihm ins Blut. Jetzt, zu Zeit der Pfingsten, ist so eine Stunde! Jetzt, zur Zeit der Pfingsten, treibt, wie draußen in der Natur, das Dürre in uns wieder zartes Grün. Schößlinge, die der Sonne entgegenwollen, die dürsten nach Schönheit und Licht. Ja, plötzlich ist eine Unruhe in uns, bis wir den ersten „Gang ins Grüne" getan, der doch nur eine unbewußte Heimkehr ist. In Ebbe und Flut des Alltagsmeeres der Ruf nach Land ...

Die Kappler Linde im Blütenschmuck

B. **Kappelwindeck.** Gegenwärtig steht unsere Dorflinde im Blütenschmuck. Der majestätische Baum blickt mit seiner dicht belaubten Krone wohl weit über die Jahreszahl 1737 zurück, welche an einem Einfassungsstein vermerkt ist. Fachleute schätzen die Linde weit älter. Im Volksmund heißt sie auch „Kayserslinde", unter welcher die Gemeindeversammlungen stattfanden. Die „Linde zu Kappel" vor dem „Pfarrhof" ist 1408 das erstemal urkundlich erwähnt. Die vielbewunderte Linde soll auf dem gleichen Platz wie ihre Vorgängerin stehen und von dem damaligen Gemeindevorsteher Seiter gepflanzt worden sein. Der frühere Pfarrhof stand südlich der Kirchhofmauer. Das jetzige Gasthaus zur „Traube" war ehemals der Pfarrhof und hat heute noch an seine frühere Bestimmung erinnernde bauliche Merkmale.

Ueber viel Freud und Leid, Kommen und Gehen könnte der stolze Baum berichten, von mancher denkwürdigen Begebenheit erzählen, wenn die mächtige Doppelkrone ihr Rauschen in Worte zu kleiden vermöchte. Auf manches Kriegsgeschehen blickt die Linde in ihrer Lebenszeit zurück. Junge Erdenbürger trug man neben dem Baume zur Taufe, glückliche Brautpaare gingen den Weg unter der Linde vorbei, um den Bund fürs Leben zu schließen, gar manchen müden Wanderer trug man bei seinem letzten Gange vorbei. Dabei ist der Baum selbst alt geworden, der Zahn der Zeit hat an seinem Lebensmark gezehrt und seinen Stamm teilweise hohl gemacht. Vor etwa 15 Jahren brach ein gewaltiger Ast an einem windstillen Tage aus seinem Kronenansatz heraus, ohne außer großen Krach, Holz- und Astsplittern sonstiges Unheil anzurichten, obwohl er quer über die Hauptstraße fiel. Um dem Stamm Halt und Stütze zu geben, erhielt er von kundiger Hand einen gewaltigen Eisenpanzer, dessen Anlage sich bis heute gut bewährte. Die strengen Winter der Vorjahre konnten der sturmgewohnten Linde keine fühlbaren Nachteile bringen. Der Frühling ließ eine üppige, schattige Krone entstehen, die heute einen reichen Blütenflor trägt. Zeigt die Sonne ihr lachendes Gesicht, so schwirrts in und um die Linde, wie der Volksausdruck treffend sagt: wie in einem Immenschwarm im reichen Blütensegen der Krone.

Das Auge erfreut sich an dem üppigen Grün des schattigen Blätterdaches, das Ohr hört das lebhafte Gebrumm der Insektenwelt darin und lauscht dem fröhlichen Gesange der gefiederten Sänger, der aus ihm klingt.

In Gedanken versetzen wir uns in frühere Zeiten zurück, wo es unter der Dorflinde fröhlich zuging, als die weithin bekannte Kappler Musik unter dem Lindenbaum ihre flotten Weisen ertönen ließ und viele Zuhörer sich einfanden, um sich diesen Genuß zu sichern. Was müßte dieses Wahrzeichen Kappelwindecks alles aus vergangenen Tagen zu berichten wenn es sprechen könnte! So aber erfreuen wir uns im Frühling und Sommer an der wieder erwachten Natur des Baumes und im Winter denken wir beim Anblick seiner entkleideten Aeste an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Immer aber wissen wir das Wahrzeichen des Dorfes hoch zu schätzen.

Kreis Bühl meldet

B. **Kappelwindeck.** (Todesfall.) Familie Otto Eberle wurde durch den unerwarteten Tod ihrer einzigen 15½jährigen Tochter in tiefe Trauer versetzt. Das Mädchen verletzte sich kürzlich am Fuße an einer Heckenbusche. Die unscheinbare Verletzung, die bald zuheilte, brachte jedoch eine Infektion mit, die Wundstarrkrampf zur Folge hatte. Am Freitagmittag starb das Mädchen nach großen Schmerzen. Es war eine brave, fleißige Schülerin, die bei Lehrern und Mitschülern unvergessen bleiben wird.

H. **Altschweier.** (Auszeichnung.) Gefr. Eugen Hörth, Sohn des Landwirts Franz Hörth, Haus Nr. 209, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

(Trauung.) Dieser Tage wurde Resel Ofer, Haus Nr. 156, mit Adolf Rittmüller vor dem hiesigen Standesamt getraut.

(Fundsachen.) Im Laufe dieser Woche wurden verschiedene Fundgegenstände auf dem Rathaus abgegeben. Die Verlierer werden gebeten, sich auf dem Bürgermeisteramt zu melden.

(Kartoffelgeld.) Verschiedene Haushaltungsvorstände haben bei der letzten Kartoffelgeldauszahlung im Schulhaus ihr Geld für abgegebene Kartoffeln nicht in Empfang genommen. Am kommenden Mittwoch, 16. Juni, von 11—12 Uhr erfolgt die letzte Auszahlung auf dem Bürgermeisteramt.

(Seifenzusatzkarten.) Vergangenen Freitag wurden auf der hiesigen Kartenstelle die Seifenzusatzkarten, gültig vom 1. 6. 43 bis 31. 1. 44, ausgegeben. Leider wurden die Karten nur von wenigen Familien abgeholt. Letzter Ausgabetermin ist Dienstag, 15. Juni, von 11—12 Uhr.

Altschweier. (80. Geburtstag.) Landwirt Bernhard Kirschner, ein allseits geachteter Mitbürger, konnte in guter Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr vollenden.

E. **Eisental.** (Geburtstag.) Landwirt Ignaz Meier in Affental konnte am Samstag, den 12. Juni, seinen 82. Geburtstag feiern.

(Auszeichnung.) Gefreiter Franz Hahn aus Müllenbach wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ausgezeichnet.

H. **Neuweier.** (Aus der Schule.) Die hiesige Schule hat ihre Pforten für 3 Wochen geschlossen. Es ist somit den Schülern Gelegenheit geboten, ihren Eltern bei den vielfältigen Reb-, Wiesen- und Feldarbeiten mitzuhelfen, ebenso Früchte des Waldes, die Heidelbeeren, welche in diesem Jahre eine gute Ernte versprechen, einzusammeln. Schon im Laufe der letzten Woche ging die hiesige Lehrerschaft mit ihren Schülern in den Wald, Heidelbeeren zu holen, welche dann von den Mädchen der höheren Klasse nach Bühl in die Lazarette gebracht wurden, um auch den Verwundeten einen Gruß vom deutschen Wald zu bringen. Mit großer Freude und tiefem Dank wurden die Früchte in Empfang genommen

—ll. **Neusatz.** (Todesfall.) Anton Karcher, Kriegsinvalide des Weltkrieges 1914/18, ist hier gestorben. Er stammte von Bühlertal und war hier bei seiner Schwester, der Lorenz Karcher Ehefrau im Ortsteil Fischerberg in Pflege.

(Sammlung.) Die 3. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz hatte einen guten Erfolg. Die Frauenwelt hat gezeigt, daß auch sie des Gebotes der Zeit bewußt ist.

S. **Lauf.** (Heldentod.) Im Kampf gegen den Bolschewismus starb nach schwerer Verwundung Gefreiter Anton Späth im Osten den Heldentod für sein Vaterland. Die Heimatgemeinde wird diesem Helden ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Der Familie Leonhard Späth hat somit zwei ihrer Söhne auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Vor genau drei Jahren starb im Westen ihr Sohn Josef Späth; er war der erste Gefallene dieses Krieges in der Gemeinde Lauf.

M **Fautenbach.** (Von der Frauenschaft.) Die durch die Blockwalterinnen der NS.-Frauenschaft getätigte Werbung zur Mitgliedschaft ihrer Organisation war von recht gutem Erfolg gekrönt. Ueberall fand der Appell zum Beitritt in die neugegründete Ortsgruppe bereitwillige Frauen. Sie alle wollen mit ihren Kräften dem Vaterlande und dem Führer im schweren Kampfe helfen. Und wahrlich gibt es für unsere Frauen Aufgaben genug, denen sie insbesondere in der NS.-Frauenschaft gerecht werden, die ihnen auch immer Anregungen und Weisungen wie auch weitere Aufgaben zur Mithilfe im totalen Krieg erteilt. Jede gut deutsche Frau überhöre darum den Appell der Werberinnen nicht oder melde sich auch aus eigenem Antrieb zum Beitritt. An alle, die noch fernstehen, ergeht auch von dieser Stelle aus der Ruf: Auch du, deutsche Frau, gehörst in die NS.-Frauenschaft! Auch deine Kraft braucht das Vaterland!

N. **Oberachern.** (Wirtschaftsamt.) Die grünen Seifenzusatzkarten für Kinder unter 8 Jahren werden letztmalig Dienstag, 15. Juni, von 8—9 Uhr vormittags im Rathaus (Grundbuchamtszimmer) ausgegeben.

Stadt Achern

b **Achern.** (Todesfall.) Nach wenigen Stunden der Erkrankung verstarb gestern früh 6 Uhr ganz plötzlich Obsthändler Otto Schemel. Seiner Familie, aus welcher vier Söhne ins Feld zogen und von denen zwei bereits ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben, wendet sich die allgemeine Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung zu.

(Spinnstoff- und Schuhsammlung verlängert.) Bis 19. Juni können also weiterhin alte Stoffwaren, nicht mehr brauchbares Schuhwerk usw. abgeliefert werden. Die Acherner Sammelstelle (Arbeitsamt, Hauptstraße 68) ist in der kommenden Woche am Dienstag, Donnerstag und Samstag jeweils von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

(Mütterberatungsstunde.) Am Mittwoch, den 16. Juni, findet die nächste Mütterberatungsstunde statt und zwar wieder von 15 bis 16 Uhr in der NSV.-Dienststelle, Friedrichstraße 13.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 13. bis 19. Juni 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.30 Uhr
Ende: 4.45 Uhr

Rheinwasserstände vom 12. Juni

Konstanz 405 (+11), Rheinfelden 319 (—11), Breisach 294 (—5), Kehl 362 (—12), Straßburg 345 (—12), Karlsruhe-Maxau 522 (+19), Mannheim 413 (+55), Caub 239 (+20).

Aufwachen!

Schön ist es, wenn man beim Lichtverbrauch oder beim Kochen ab und zu etwas „großzügig" sein kann. Im Frieden kommt es ja auch nicht darauf an, ob dadurch etwas Strom oder Gas verschwendet wird. Heute aber heißt es wachsam sein. 10—20% des Strom- und Gasverbrauchs müssen wir nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie gegenüber dem Vorjahr einsparen! Dieses kleine Opfer verlangt die Front, die dadurch neue Waffen, mehr Munition und mehr Betriebsstoff erhält. Denk an Deine Lieben draußen — spare auch im kleinen und kleinsten. Gib Dich erst dann zufrieden, wenn Du bei strengster Selbstprüfung sagen kannst: „Mein Verbrauch ist soweit gesenkt, daß er an der Grenze des unbedingt Notwendigen angelangt ist."

Welche Gemeinden sind geschlossenes Anbaugebiet?

Auf Grund der Anordnung Nr. 2/43 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden vom 15. Mai 1943 betr. Erfassung von Obst und Gemüse werden vorerst für das Gebiet Baden die nachstehenden Gemeinden zum geschlossenen Anbaugebiet für Obst erklärt. In diesen Anbaugebieten haben Käufer solange nichts zu suchen, als nicht die Ablieferungskontingente von den Erzeugern erfüllt sind. Aus ihnen darf Obst nur mit Obstbegleitschein versandt oder geholt werden:

Bezirksabgabestelle Bruchsal

Landkreis Bruchsal: Bahnbrücken, Bruchsal (H. S.), Gochsheim, Gondelsheim, Helmsheim, Langenbrücken, Menzingen, Mingolsheim, Münzesheim Neibsheim, Neuenbürg, Oberacker, Obergrombach, Oberöwisheim, Stettfeld, Ubstadt, Unteröwisheim, Zeutern.

Landkreis Karlsruhe: Bauerbach, Bretten, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Rinklingen, Wössingen.

Landkreis Sinsheim: Eichelberg, Kürnbach, Landshausen, Tiefenbach, Zaisenhausen.

Bezirksabgabestelle Bühl

Sämtliche Gemeinden des Landkreises Bühl.

Vom Landkreis Rastatt die Gemeinden: Au am Rhein, Au im Murgtal, Bietigheim, Bischweier, Durmersheim, Elchesheim, Gaggenau, Gernsbach, Haueneberstein, Hilpertsau Hörden, Michelbach, Muggensturm, Oberndorf, Obertsrot (Schloß Eberstein), Oberweier, Rauental, Rotenfels, Sandweier, Selbach, Sulzbach, Söllingen, Staufenberg, Steinmauern, Waldprechtsweier, Wintersdorf.

Vom Landkreis Karlsruhe die Gemeinde Malsch.

Vom Landkreis Kehl die Gemeinden: Diersheim, Freistett, Grauelsbaum, Helmlingen, Lichtenau, Memprechtshofen, Muckenschopf, Rheinbischofsheim, Scherzheim.

Bezirksabgabestelle Achern

Die Gemeinden: Achern, Fautenbach, Furschenbach, Gamshurst, Großweier, Kappelrodeck, Mösbach, Oberachern, Obersasbach, Oensbach, Ottenhöfen, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm, Auenheim, Bodersweier, Eckartsweier, Hesselhurst, Hohbühn, Hohnhurst, Honau, Holzhausen, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Linx, Odelshofen, Querbach, Renchen, Sand, Urloffen, Wagshurst, Willstätt, Zierolshofen, Zimmern.

Bezirksabgabestelle Oberkirch

Erdbeeren und Kirschen: Oberkirch, Ringelbach, Tiergarten, Haslach, Ulm, Erlach, Stadelhofen, Zusenhofen, Nußbach, Appenweier, Nesselried, Ottenau, Butschbach, Oedsbach, Lautenbach.

Bezirksabgabestelle „Kinzigtal" in Ortenberg

Landkreis Offenburg: Berghaupten, Bermersbach, Bohlsbach, Bühl bei Offenburg, Diersburg, Durbach, Ebersweier, Elgersweier, Fessenbach, Gengenbach, Griesheim, Hofweier, Niederschopfheim, Ohlsbach, Ortenberg, Rammersweier, Reichenbach, Reichenbach bei Gengenbach, Schutterwald, Schwaibach, Waltersweiler, Weier, Windschläg, Zell-Weierbach, Zunsweier.

Landkreis Wolfach: Biberach, Bollenbach, Einbach, Fischerbach, Gutach, Haslach, Hausach, Hofstetten, Kirnbach, Mühlenbach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Prinzbach, Steinach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Welschensteinach, Zell am Harmersbach.

Landkreis Lahr: Oberschopfheim.

Kühlschiffe fahren auf dem Rhein

In der nächsten Zeit wird die Rheinflotte durch einen neuartigen Schiffstyp bereichert werden: Kühlschiffe, die ihrer Konstruktion und ihrer Ausrüstung mit Kühlmaschinen für den Transport von leicht verderblichen Lebensmitteln im Rheinverkehr bestimmt sind. Bislang kannte man nur besondere Kühlräume in den Rheinkähnen, deren Fassungsvermögen den gestiegenen Anforderungen jedoch nicht mehr zu genügen vermag.

Porenbeton, der Baustoff der Zukunft

Der künstliche Baustoff Beton kann gegenwärtig sein hundertjähriges Jubiläum feiern. Die Fortschritte seiner Verwendungsmöglichkeit sind gerade in den letzten Jahren in Deutschland bedeutend gewesen. Eine besondere neue Art dieses vielseitigen Baustoffs ist Porenbeton. Bei der Herstellung wird die Betonmasse durch Sauerstoff abgebende Substanz aufgelockert. Die hierdurch entstehenden vielen kleinen Hohlräume bleiben auch beim Erhärten erhalten. Der ganze, so hergestellte Block kann in Steine oder Platten gewünschter Größe zersägt, das neue Baumaterial ebenso wie Holz behauen, zersägt und genagelt werden. Es zeichnet sich durch Leichtigkeit, Wärmehaltigkeit und gute Schallisolation aus. Durch Zusatz faseriger Füllstoffe oder Flugasche kann seine Biegefestigkeit, die Wärme- und Schall-Leitfähigkeit noch in weitem Maße verändert werden.

Wird ein Fußboden aus Porenbeton mit einfachen Holzfaserplatten belegt, so erhält man eine schalltote Unterlage, gewöhnlicher Beton jedoch verstärkt den Schall infolge seiner Schallhärte. Porenbeton wird also für Krankenhäuser und Wohnräume, für Fabriken und Arbeitsräume das neue Baumaterial der Zukunft sein.

Keine Einsturzgefahr für Hohensalza

Die Regierungshauptstadt Hohensalza (Gau Wartheland) ist jetzt von einem Druck befreit worden, der schwer auf ihr gelastet hatte. Der gesamte Stadtkern ist auf einem Salzkegel aufgebaut, der infolge des Abbaues hohl ist. Da infolgedessen ein Einsturz befürchtet wurde, stockte im Stadtzentrum jede bauliche Planung, ja, man ging bereits mit dem Gedanken um, die ganze Stadt zu verlegen.

Das wissenschaftliche Gutachten der größten Bergkapazität, Prof. Spakler, hat diese Befürchtungen indes jetzt beseitigt. Von einer Gefährdung oder Verlegung der Stadt braucht demnach jetzt keine Rede mehr zu sein. Durch klare Aufzeichnungen gewisser Gefahrzonen hat Prof. Spakler die Grundlage für den weiteren Ausbau der Stadt gegeben.

Was bringt der Rundfunk?

Am Sonntag

Reichsprogramm:
10.10—11.00: Vom großen Vaterland: „Hammer und Amboß".
12.00—12.30: Lieder zum Mitsingen.
12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert.
14.15—15.00: „Reineke Fuchs" Märchenspiel.
15.00—16.00: Unterhaltungskomponisten im Waffenrock.
16.00—18.00: „Feldpost-Rundfunk".
18.00—19.00: Richard Strauß dirigiert seine „Sinfonie Domestica".
20.15—22.00: Großes Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender:
8.00— 8.30: Orgelkonzert Otto Dunkelberger.
8.30— 9.00: Jugendsingen zum Pfingstsonntag.
9.00—10.00: „Unser Schatzkästlein".
10.10—11.00: Heimatklänge aus dem Sudetenland.
15.30—15.55: Liszt, Schubert, Haydn.
18.00—19.00: Unterhaltsame Weisen.
20.15—21.00: Richard-Strauß-Liedersendung zum 79. Geburtstag.
21.00—22.00: Opern-Konzert.

Am Montag

Reichsprogramm:
6.00— 8.00: Fröhliches Wecken am Pfingstmontag.
8.00—10.00: Unterhaltsame Morgenmusik.
10.10—11.00: Musikalische Wanderung durch ostpreußisches Land.
11.00—12.00: Kleines Konzert.
15.00—16.00: Klassische Solistenmusik.
16.00—17.00: Heitere Melodien.
17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß"
18.30—19.00: Volkstümliche Opernmusik.
19.00—20.00: Eine Stunde Zeitgeschehen.
20.15—22.00: „Für jeden etwas".

Deutschlandsender:
17.15—18.30: Hans Rosbaud dirigiert sinfonische Musik.
20.15—21.00: „Musikalische Kostbarkeiten" von Mozart bis Sibelius.
21.00—22.00: Brahms, Liszt, Haydn (Orchesterkonzert).

Familien-Anzeigen

Geburten

Monika - Maria, geb. am 11. 6. 1943. Unser Peter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Greta Schlindwein geb. Wild, z. Z. Altes Diakonissenhaus, Sofienstraße. Hugo Schlindwein, Oberleutnant, z. Z. im Osten, Karlsruhe, Neckarstraße 13.

Gerd Dieter. Die am 7. Juni 1943 im städt. Krankenhaus in Bretten erfolgte glückl. Geburt uns. 4. Kindes zeigen hocherfreut an: Hermann Beuttenmüller u. Frau Emy geb. Dorwarth.

11. 6. 43. Mit unserer Ursel freuen wir uns über die glückl. Geburt unserer Christa. Paula Senger geb. Schmid, z. Z. Privatklinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1, Uffz. Erich Senger, z. Z. im Osten. Khe., Werderstr. 3.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Hannelore Lehnhoff, stud. med., Berlin-Köpenick, Wendenschloß, Laubingerstr. 5, Erich Bauer, Oblt. in e. Artl.-Rgt., Karlsruhe/Rh., Lachnerstr. 3. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Erna Weis, Schützenhausweg 7, Karl Müller, Lützowerstraße 11, Rastatt, Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung zeigen an: Brunhilde Lautenschlager, Turn- u. Sportlehrerin, Heidelberg, Steigerweg 8, Emil Hildenbrand, Oberltn. u. Batterieführer in e. Flak-Rgt., Offenburg, Grimmelshausenstr. 10. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung am 13. 6. 43 geben bekannt: Gunilde Kraker, Brieg, Bezirk Breslau, Lindenstr. 12, I., Oberltn. und stud. jur. Heinz Andres, Achern, Rosenstr. 34, I., z. Z. Res.-Laz., Breslau.

Als Verlobte grüßen: Leni Harder, Berlin N 58, Rheinsbergerstr. 27, Rolf Kaier, Obgefr. in e. Sturmgesch.-Abt., Karlsruhe, Nuitsstr. 14. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Gretel Weber, Karlsr., Gefr. Richard Knoll, Neckarweihingen, z. Z. Wehrm. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Hedi Mayer, Kreuzelbergstr. 66, Paul Traub, Pförtner, Kreuzelbergstr. 63, Khe. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Aline Erb, Friesenheim/Baden, Siegfried Erb, Leutn. in e. Pz.-Rgt., z. Z. Tegernsee (Obb.), Reserve-Lazarett. Pfingsten 1943.

Wir grüßen als Verlobte: Erika Stahlberger, Karlsruhe, Gottesauerstr. 10, Hans Fahrion, Eßlingen-Mettingen/N., Urbanstr. 15, z. Zeit bei der Wehrm. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda Dörr, Karlsruhe, Wilhelmstr. 76, Gefr. Fritz Gronemeier, Herne in Westfalen. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Hedwig Hayer, Karlsruhe, Ludendorffstr. 30, Ludwig Meyer, Karlsruhe, Hardtstr. 41, z. Z. b. d. Wehrmacht. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Maria Weber, Heidelberg, Neugasse 1, Lorenz März, Karlsruhe, Steinstr. 18, im Juni 1943.

Wir haben uns verlobt: Friedel Jörgensen, Karlsruhe, Schützenstr. 60, Fritz Bürkle, Ettlingen. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Liesel Kämmerer, Karlsruhe, Veilchenstr. 35, Sepp Scherlein, z. Z. Kolmar, Garnis.-Lazarett. 1943.

Verlobte: Frl. Hilde Gruhler, Donaueschingen, Oberfeldw. Toni Weiler, z. Z. Hilpertsau. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gudrun Müller, cand. phil., Karlsruhe, Weinbrennerstr. 50, Rolf Richter, Gerichtsreferendar et. cand. rer. pol., Meuselwitz/Thür., z. Z. Leipzig.

Ihre Verlobung geben bekannt: Liselotte Engel, Weisenbach i. Murgtal, Heinz Holländer, O.-Gefr., z. Z. im Felde, Hamm i. Westfalen. Pfingster 1943.

Als Verlobte grüßen: Hansi Labazeck, Mainz-Kastel, Markistraße 24, Fritz Lampert, Karlsruhe, Sternbergstraße 1. 13. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Hafner, Karlsr.-Rüppurr, Im Grün 56, Oskar Kühn, z. Z. Uffz., bei der Wehrmacht. Karlsruhe, Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Charlotte Hübner, Greifswald i. Pommern, Eugen Heilmann, Graben, Grabenstraße 15. Pfingsten 1943.

Die Verlobung unserer Tochter Marianne mit Herrn Alois Frank beehren sich anzuzeigen: Karl Padewet und Frau geb. Ostermann. Pfingsten 1943. Karlsruhe, Kaiserstraße 132. Meine Verlobung mit Fräulein Marianne Padewet beehre ich mich anzuzeig.: Alois Frank, Karlsr., Erbprinzenstr. 15. Pfingst. 43.

Als Verlobte grüßen: Hanni Bischoff, Oberhofen, Uffz. Karl Pallmer, z. Z. im Felde, Karlsruhe. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Lilo Schon, Karlsruhe, Bernhardstr. 11, Fritz Becker, Karlsruhe, Winterstr. 35. Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Toni Haungs, Bühl/Baden, Johannesplatz 1, Franz Schlagermann, z. Z. auf Urlaub, Oberhausen-Sterkrade, Biefangstraße 99, Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Kohler, Bühl, Franz Doll, z. Z. Wehrmacht, Kappelwindeck. Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Waltraud Mühlfeit, Karl Plüger, z. Z. i. Osten, Sandweier, Rastatt, Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Martha Schmitt, Baden-Oos, Schwarzwaldstr. 185, Helmut Nesselhauf, z. Z. Sinzheim/Bühl, Adolf-Hitler-Str. 143, Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Ruth Walter, z. Z. RAD., Karl Jüngling, z. Z. Wehrmacht. Khe., Herderstr. 11, Pfingsten 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Schnitzer, Döggingen bei Donaueschingen, Paul Fütterer, Rev.-Obw. d. Schutzpoliz., Gaggenau, 13. Juni 1943.

Wir haben uns verlobt: Maria Hatz, Rastatt, Blumenstr. 52, Feldwebel Sepp Groha, Oberschwarzach/Mainfranken. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ottilie Elisabeth Bläs, Erich Stemmle, Obergefr., z. Z. b. d. Wehrmacht, Rastatt, Lützowerstr. 7—9. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irmgard Seel, Berlin, Greifenhagenerstraße 15, Otto Trautwein, Feldwebel d. L., Heidelsheim, Luthergasse 7. Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Violet Bader, Bruchsal, Durlacherstraße 101, Erwin Nagel, Bruchsal, Schönbornstraße 61. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Rösel Braun, Oedsbach b. Oberkirch, Obergefr. Adolf Ullrich, z. Z. im Osten, Haueneberstein, Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elfriede Dörsam, Karlsruhe, Berckmüllerstraße 18, Sepp Kämpf, Würzburg, z. Z. in Urlaub. Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Anneliese Giesinger, Walter Ehrler, Söllingen. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emmy Klotz, Karlsruhe, Körnerstraße 24, Erwin Häberle, Gefr., z. Z. bei der Wehrmacht, Villingen/Schwarzw., Färberstraße 52. Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: Hedi Schoch, Karl Vogt, KorkBaden Blaubeuren/Wttbg. Pfingsten 1943.

Statt Karten! Wir haben uns verlobt: Gerda Schneider, Walter Leonhardt, Bretten/Baden. Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Abele, Bruchsal, Rheinstraße 17, Ferdinand Ilg, Wien, z. Zeit im Felde. Pfingsten 1943.

Vermählungen

Wir haben uns vermählt: Richard Born, z. Z. Gefr. in einem Luftnachr.-Rgt., Gertrud Born geborene Egel. Aue, Pfingsten 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. Wilhelm Waag, Rheinbischofsheim, Mina Waag geb. Dietrich, Holzhausen, Pfingsten 1943.

Anläßlich der Silberhochzeit uns. Eltern haben auch wir uns trauen lassen. Karl Rieckert, Obergefr. in einer Luftwaffeneinheit, Remmingsheim, Krs. Tübingen, Maria Rieckert geb. Merkle, Linkenheim, Kreis Karlsruhe.

Ihre Vermählung geben bekannt: Alfred Wekerle, stud. rer. pol., z. Z. Uffz. d. Luftw., Gretel Wekerle geb. Brunner, Khe., Kornblumenstr. 5. Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. Heinz Pusbach, Hamburg-Harburg, Elfriede Pusbach geb. Stadtmüller, Karlsruhe, Häusserstr. 11, 4. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Wolf, Spöck, Elfriede Wolf geborene Schickle. Pfingsten 1943.

Als Vermählte grüßen: Heinz Guba, Verlagskaufmann, Martha Guba geb. Motz, Karlsruhe, Enzstr. 5, Neureut, Hauptstr. 55. Pfingsten 1943.

Als Vermählte grüßen: Uffz. Curt Roßmann, Erkner-Berlin, z. Z. im Felde, Ilse Roßmann geb. Kurz, Grötzingen i. B., Werderstr. 18. 12. Juni 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Artur Meiners, Mülheim (Ruhr), Klopstockstr. 25, Olga Meiners geb. Albrecht, Karlsruhe (Bad.), Kaiserstr. 12. Pfingsten 1943.

Wir haben geheiratet: SS-Schirrmeister Fritz Keppler, z. Z. Berlin, Olga Keppler geb. Kardaus, Gasthaus z. Post, Gaggenau, Juni 1943.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Verlob. entgegengebrachten Aufmerksamkeiten sag. wir allen unseren herzl. Dank. Willi Höer und Braut Ilse Schnoor, Rastatt, Bleichstraße 1, 12. Juni 1943.

Statt Karten! Für die uns anläßlich uns. Vermählung erwies. Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst. Dr. Erwin Appel und Frau Else geb. Steidinger, Weingarten/Baden.

Für die anläßl. uns. gold. Hochzeit erwies. Glückwünsche, Geschenke u. Aufmerksamkeiten, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir hiermit uns. herzl. Dank. Franz Winter und Frau, Rastatt, Flösserstraße 3.

Für die vielen Spenden, sowie Gratulationen anläßl. uns. gold. Hochzeit, die uns von Seiten der Karlsr. Stadtverwaltung sowie Arbeitskameraden, Büro-Angestellten der Fa. Braunkohlen-Syndikat, Knielinger Ortsgruppenleitung u. Einwohnerschaft entgegengebracht wurden, sagen wir herzl. Dank. P. Wollensack und Frau, Karlsruhe-Knielingen, Hermann-Köhl-Straße 16.

Unfaßbar schwer u. hart traf uns die tiefschmerzl. Nachr., daß m. innigstgeliebt. Mann, der glückl. Vater s. kl. Christa, m. lb., brav. Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Obergefr.

Otto Backof

Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmed. u. d. Verwundetenabz., im Osten, zwei Tage nach seiner schweren Verwundung, am 29. 5. 43 sein Leben für seine geliebte Heimat dahingab. Er ruht fern der Heimat auf einem Heldenfriedhof.

Karlsruhe, Essenweinstr. 26, 10.6.43. In tiefem Schmerz: Frau Hilde Backof u. Kind Christa, Frau Luise Backof Wwe. Anton Backof, z. Zt. Wehrm., u. Frau. Lorenz Backof, z. Zt. im Westen, u. Familie und alle Verwandten.

Wir verlieren in dem Gefallenen ein. uns. treuesten u. pflichtbewußten Arbeitskameraden, dem wir ein stet. Andenken bewahren werden. Baustoff-Vertrieb GmbH., Nachf. Ernst Aurand, Karlsruhe.

Unerwartet hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß uns. lb., braver u. einz. Sohn, uns. herzensgut. Bruder, Enkel und Neffe

Friedrich Otto Reichert

Gefr. u. Gruppenführer KOB. in ein. Gebirgsjägerreg., am 10. 5. 43 bei den schweren Kämpfen am Kuban-Brückenkopf sein jg., hoffnungsv. Leben im blüh. Alter von 21 J. für uns u. sein geliebt. Vaterland dahingegeben hat. Er ruht nun unvergess. in fremder Erde.

Weingarten (Baden), 12. Juni 1943. In tiefem Schmerz: Albert Reichert („Z. kühl. Krug") u. Frau Anna geb. Schöffler sowie seine Schwestern Klara u. Mathilde im Namen aller Angehörigen.

Verwandten u. Freunden die schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes unerforschl. Ratschluß mein innigstgeliebt. Mann, der herzensgute Vater uns. Kindes, unser lb., ältest. Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Gefr.

Otto Ratzel

Kaufmann, am 4. 5. bei den schwer. Kämpfen am Kuban-Brückenkopf im blüh. Alter von 33 J. sein Leben für Führer, Volk u. Heimat gab. Er ruht, gleich sein. Bruder Albert, in russischer Erde.

Linkenheim, 10. Juni 1943. In tiefem Leid: Erna Ratzel geb. Margrander u. Kind Anneliese. August Ratzel, Blechnermstr., und Frau Mina geb. Heuser. Ludwig Margrander u. Frau Mina geb. Schneider. OGefr. Fritz Ratzel, z. Zt. im Osten. Frau Liesel Ratzel geb. Weick u. Kind. Feldw. Robert Zimmermann, z. Zt. im Osten, u. Frau Mina geb. Ratzel u. Kind. Gretel Ratzel. Uffz. Fritz Margrander, z. Zt. im Osten, und Frau. Karl Lang, z. Zt. bei der Wehrm., u. Frau Gertrud geb. Margrander u. Kinder. OFeldw. Kurt Margrander, z. Zt. im Osten. Trauerf. am Sonntag, 20. 6., 14.30 U.

Ganz unerw. traf uns die unsagbar schmerzl. Nachricht, daß mein unvergeßlich., hoffnungsv. Sohn, uns. innigstgel. Bruder, stud. med.

Robert Person

OGefr. in ein. Nachrichtenabt., im Alter von nahezu 21 J. am 17. 5. 43 durch Unglücksfall in Italien sein jg. Leben für sein Vaterland hingegeben hat.

Neckargemünd, Waldstr. 5, 11. 6. 43. In tiefem, stillem Leid: Frau Lina Person Wwe., geb. Vierling, und Kinder.

Gottes Wille war es, daß uns. einziger Junge, unser liebster Bruder, mein unvergeßlicher, lieber Bräutigam, mein guter Onkel, Schwager und Neffe

Georg Klenk

Marine-Obergefr., im Alter von 22½ Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod starb. Er ist in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet.

Gernsbach u. Achern, 12. 6. 1943. In tiefem Leid: Otto Klenk und Frau Barbara geb. Lehnau; Maria Klenk u. Kind Rosemarie; Paul Sandow u. Frau Anne geb. Klenk; Trudel Papp (Braut) u. Angehör.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieb., tücht., vorbildlich. Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehr. Gedenken bewahr. werd. Die Betriebsf. u. Gefolgsch. der Fa. Anton Weßbecher, Rastatt.

Unfaßbar und schmerzlich traf uns die leidvolle Nachricht, daß mein innigstgeliebter, gut. Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, unser lieb., hoffnungsvoller, einzig. Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Friedrich Sauer

Obergefr., in einem Heimatlazarett am 9. Juni im Alter von 30 Jahren unerwartet gestorben ist. Auch er gab sein Leben für Führer, Volk u. Vaterland.

Urloffen, 11. Juni 1943. In unsagbarem Leid: Frau Barbara Sauer geb. Schneider u. Kind Friedhilde; Ignaz Sauer, Friseur u. Frau Luise geb. Wittmeier; Albert Schneider, Schuhmachermeister u. Meßner u. Frau Katharina geb. Stäbler; Uffz. August Schneider, z. Z. im Osten u. Frau Hermine geb. Kiefer und Kind Walter, sowie alle Anverwandten. Beerdigung findet in der Heimat am Pfingstmontag, 14. Juni 1943, nachmittags 2 Uhr statt.

Großes Herzeleid brachte uns die unerwart. Nachr., daß m. lb. Mann u. Vater sein. beid. geliebten Kinderchen, unser lieber, einz. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Uffz.

Walter Rupp

im Kampfe um Großdeutschland im Alter von 27 Jahren sein jg. Leben für Volk u. Vaterland dahingab. Er ruht auf ein. Heldenfriedh. a. Donez.

Gernsbach u. Unterreichenbach bei Pforzheim, 8. Juni 1943. In tiefem Leid: Frau Gertrud Rupp geb. Rehm u. Kinder Waltraud u. Marlene. Fam. Ernst Rupp, Fam. Otto Rehm u. alle Angehörigen.

Hart u. schwer traf uns die kaum faßb., traurige Nachr., daß m. lb., herzensg. Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Feldw.

Alfons Burst

Zugführer in ein. Gren.-Reg., ausgezeichnet mit d. EK. 1. u. 2. Kl., dem Inf.-Sturmabz. u. verschiedenen and. Auszeichn., nach seiner zweit. Verwund. am 24. 5. im Alter von nahezu 29 J. a. ein. Hauptverbandplatz im Osten in treuest. Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist. Seine Kameraden betteten ihn, fern der Heimat auf ein. Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe.

Achern, Lindenbrunnenstr. 13. In tiefem Schmerz: Frau Gertrud Burst geb. Lubitz mit Kindern Rita u. Manfred; Geschwister: Karl Burst u. Fam. Otto Burst. Anna Schmidt geb. Burst u. Fam., Maria Brunner geb. Burst u. Familie. Schwiegereltern: Heinrich Lubitz u. Fam., Ernst Neurohr u. Fam. nebst Anverwandten.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um ein treues u. zuverlässiges Gefolgschaftsmitglied. Wir werden ihm ein ehr. Gedenken bewahren. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Glashütte Achern GmbH.

Es traf uns die schmerzliche Nachr., daß uns. gt. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Zugwachtmeister

Karl Josef Köninger

im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 33 Jahren erlitten hat.

Kappelrodeck, 10. Juni 1943. In tiefer Trauer: Kinder: Karl u. Heinz Köninger. Fam. Gg. Hurst, Kappelrodeck; Fam. Ciriak Ball, Karlsr. Albertine Futterer Wwe., Kappelrodeck, Karl Futterer, z.Zt. im Feld. Fam. Rudolf Futterer, Schwetzingen. Fam. Emil Futterer, Schwetzingen, nebst allen Anverw.

Die Gemeindeverwaltung, bei der er jahrelang als Polizeiwachtmst. tätig war, trauert um ihren getreuen Gefolgschaftsmann und wird ihm ein dauerndes Gedenken bewahren. Der Bürgermeister: I.V. Schneider, I. Beigeordneter.

Am 6. Juni starb in einem Reservelazarett an seinen schweren, im Dezember 1942 im Osten erlittenen Verwundungen mein geliebt. Mann, uns. gt. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe, Dipl.-Ing.

Hans Ulrich Eisenlohr-Nalepa

Oberlt. d. R. u. Batterieführer, Inh. des EK. 2 und des Silb. Verw.-Abz. Koblenz-Metternich u. Basel.

Dr. phil. Eleonore Eisenlohr-Nalepa geb. Erxleben. Oberreichsbahnrat Karl Friedrich Eisenlohr u. Frau Amalie geb. Eisenlohr. Oberlt. Artur Eisenlohr-Nalepa u. Frau Maria geb. Hagenloh. Erika Eisenlohr.

Am 11. Juni 1943 verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Pauline Schneider Ww.

geb. Steiner, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.

Karlsruhe, 13. Juni 1943. Trauerhaus: Uhlandstraße 6. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hermann Schleid und Frau geb. Schneider. Beisetzung: Dienstag, 15. Juni 1943, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied unerwartet

Frl. Frieda Seib

im Alter von 58 Jahren.

Karlsruhe, 10. Juni 1943. Weltzienstraße 15. Freunde und Bekannte der Verstorbenen. Beerdigung: Dienstag, 15. Juni 1943, 15 Uhr, vom Hauptfriedhof.

Nach schwerer Krankheit u. in hl., großer Geduld hat es dem Herrn gefallen, m. lb., guten Mann, Bruder, Schwager u. Onkel

Philipp Diehl

Revierjäger a. D., zu sich in sein Reich zu rufen.

Neudorf, 12. Juni 1943. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Diehl, Jägerhaus Neudorfer Mühle bei Bruchsal. Beerdigung: 13. 6. 43, nachm. ½3 U. vom Neudorfer Friedhof aus.

Nach Gottes heil. Willen verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Kind, Bruder und Enkel

Erich

im Alter von 12½ Jahren.

Karlsruhe, 12. Juni 1943. Humboldtstraße 25. In unsagbarem Schmerz: Otto Reinfried und Frau Luise geb. Jag; die Großmutter: Fr. Luise Jag Wwe. und alle Anverwandten. Beerdigung am Mittwoch, 16. Juni 1943, um 12 Uhr.

Nach jahrelang., schmerzl. u. mit großer Geduld ertrag. Leiden hat Gott der Herr m. lb., guten Mann, uns. lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rossig

Mechanikermeister, kurz vor sein. 42. Geburtstag zu sich genommen.

Karlsruhe, Buntestr. 14, 10. 6. 43. In tiefer Trauer: Frau Emma Rossig geb. Englert und alle Verwandten. Beerdig.: Dienstag, 15. 6. 43, 14 U., Hauptfriedhof.

Durch Gottes unerforschl. Ratschluß wurde unsere liebe Tochter, Schwester, Schwäg., Tante u. Nichte

Lotte Wolf

im Alter von 21½ Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit ins Jenseits abgerufen. Wir haben sie am 12. 6. zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, 12. Juni 1943. Trauerhaus: Veilchenstraße 7, III. In unsagbarem Schmerz: Wilhelm Wolf u. Ehefrau Luise geb. Martin; die Geschwister Fritz Schnäbele u. Fr. Hilde geb. Wolf; Herbert u. Edgar, nebst Verw. Besond. Dank Herrn Pfarrer Meerwein und Frl. Wagner für die trostreichen Worte.

Unerwartet rasch verschied heute morgen 7 Uhr mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater u. Opa

Ferd. Staubach

Konditormeister im Alter von 68 Jahren.

Karlsruhe, 11. Juni 1943. Kapellenstraße 16. Frau Emilie Staubach geb. Maier; Karl Staubach u. Frau Lisbeth geb. Kastner; Hans Lomp u. Frau Maria geb. Staubach; Franz Herdt u. Frau Helene geb. Staubach; Wilhelm Staubach, z. Z. im Osten; Josef Staubach, z. Z. auf Urlaub und Enkelkinder. Beerdigung: Dienstag, 13 Uhr.

Am 11. Juni wurde mein lieb. Mann, mein gut. Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Friedr. Wilh. Schneider

im 82. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.

Eggenstein, Hauptstr. 56, 12. 6. 43. Die trauernden Hinterbliebenen: Fr. Christ. Schneider geb. Kollum; Uffz. Albert Schneider, z. Z. im Osten; Ther. Schneider geb. Fleisch; Rita Schneider, Enkelkind; Familie Friedr. Fuchs. Beerdig. Montag, 14. 6., um 2 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Konrad Gauderer

Schreinermeister, nach kurz., schwerer Krankheit im Alter von 64 J. unerwartet in die Ewigkeit abzuruf.

Bretten, 12. Juni 1943. Die trauernden Hinterbliebenen: Frieda Gauderer geb. Odenwald; Otto Meerwart u. Frau Anna geb. Gauderer; Eugen Wiech u. Frau Liese geb. Gauderer; Rudolf Gauderer, Gertrud geb. Schäfer, nebst Enkelkindern. Die Beerdigung findet am Pfingstmontag, nachm. 3.00 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten! Gott der Herr nahm heute nach langem, mit großer Geduld ertrag. Leiden meinen innigstgeliebten, guten Mann, uns. lieben Bruder, Schwager u. herzensguten Onkel und Großonkel

Severin Späth

Bez.-Kaminfegermeister, im Alter von nahezu 64 Jahren in sein Reich.

Philippsburg, 11. Juni 1943. In tiefem Schmerz: Franziska Späth geb. Pfeiffer u. Angehörige. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr statt.

Statt Karten! Am 11. Juni 1943 verschied meine liebe, unvergeßliche Frau, Mutter, Tochter u. Schwester

Berta Kiss

geb. Bierenbreier, nach kurz. Krankheit, im Alter von 35½ Jahren.

Rastatt, Dreherstr. 17, 12. 6. 1943. In tiefem Leid: Paul Kiss u. Kinder Günther, Paul, Rolf u. Edith; die Eltern: Friedrich Bierenbreier und Frau; O.-Gefr. Erich Bierenbreier, z. Z. b. d. Wehrmacht; O.-Gefr. Kurt Bierenbreier, z. Z. bei der Wehrmacht.

Der Herr über Leben und Tod hat nach langem schwerem Leiden am 11. Juni 1943 unsere liebe, gute u. treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Riedel

geb. Lorenz, im Alter von 78½ Jahren abberufen.

Rastatt-Rheinau, 12. Juni 1943. In tiefem Leid: Familie Adolf Riedel, Muggensturm; Familie Hermann Riemer, Rastatt; Familie Karl Eisenzaemer, Rastatt; Familie Rudolf Riedel, Rastatt und Anverwandte. Beerdigung: Sonntag, 13. Juni 1943, 15.45 Uhr vom Friedhofeingang.

Unerwartet rasch verschied heute nacht 1 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater

Stefan Rauch

Hilfsladermeister, im Alter von 64 Jahren, kurz vor seiner Pensionierung, nachdem er 46 Jahre der Deutschen Reichsbahn gedient hat.

Sandweier, 12. Juni 1943. In tiefem Leid: Frau Maria Rauch geb. Rihm; Oskar Rauch, U.-Feldmeister, z. Z. im Einsatz RAD. u. Frau Irma geb. Hauns; Heinrich Ullrich u. Frau Martina geb. Rauch; O.-Gefr. Hermann Rauch, z. Z. im Felde und Frau Käthe Rauch geb. Müller u. Enkelkinder, sowie Anverwandte. Beerdigung: 14. Juni, 13.30 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen ist am Freitag, 11. Juni unsere liebe einzige Tochter, uns. gute Schwester

Rosa Eberle

wohlvorbereitet, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 15½ J. ins Jenseits abgerufen worden.

Bühl-Kappelwindeck, 11. Juni 1943. Die tieftrauernd. Hinterbliebenen: Otto Eberle u. Frau Anna geb. Seiter; Franz Eberle, z. Z. im Felde; Otto Eberle jr.; Alfons Eberle nebst Anverwandten. Beerdigung findet Pfingstsonntag, 13.30 Uhr vom Trauerhs. aus statt.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß entschlief heute morgen nach kurzer Krankheit mein lb. Mann, uns. treusorgender Vater

Otto Schemel

im 65. Lebensjahr.

Achern, 12. Juni 1943. In tiefer Trauer: Marie Schemel geb. Schneider, nebst Kindern u. Anverwandten. Beerdigung: Montag, 14. Juni 1943, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Mitten aus einem arbeitsfreud. und stets hilfsbereit. Leben wurde mir m. lb., treubesorgte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Julie Krieg

geb. Hodapp, heute nach kurzer, schwer. Krankheit im Alter von 41 J. aus unserer Mitte gerissen.

Renchen, 10. Juni 1943. In tiefer Trauer: Franz Krieg u. Sohn Heinz nebst Angehörigen. Beerd.: Pfingstsonntag, 13.6.43, 14 U.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß wurde m. lb. Mann, unser unvergeßl., herzensgut. Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Emil Kratzer

im Alter von 55 J. von uns gerufen.

Kappelrodeck, 10. Juni 1943. Im Namen der trauernden Hinterblieb. Maria Kratzer geb. Vogel, Ernst Kratzer, z. Zt. im Osten, u. Fr. Maria Kratzer geb. Schneider. Hugo Kratzer, z. Zt. im Lazarett. Roselinde u. Siegbert Kratzer und Anverwandte. Beerdigung: Sonntagmittag, 13.6.43.

Statt Karten! Für die vielen Beweise warmer Teiln. anläßl. des Heldentodes uns. lb. Sohnes Rudolf Kasper u. f. d. herrl. Blumenspenden herzl. Dank. Bes. Dank H. Stadtpf. Hemmer für die in gleich. Schicksalsgemeinschaft gehalt. ergreif. Trauerfeier, den Herren Eder u. Krauß für ihren erheb. Cellovortrag u. nicht zuletzt der Fa. Saarmontan Mannheim-Karlsruhe f. ihr. ehr. Nachruf. Die Eltern: Wilma u. Emil Kasper nebst Angehörigen. Karlsruhe/Straßburg i. E., 11. 6. 43.

Heiraten

Handwerker, 32 J., 175 groß, wü. die Bekanntschaft eines nett. Mädels od. Witwe zwecks Heirat. ✉ mit Bild 54066 Führer-Verl. Khe.

Güldenring (G. Wagner, München), Stuttgart 1/108, Schließfach 200, die Eheanb. mit den groß. Erfolgen. Wegweiser u. Vorschläge diskret 36 Pfg. Vorname u. Geburtsdat. erb.

Dame, 38 J., kath., a. gt. Fam., gt. Ersch., im Haush. erf., viels. int., anpassungsfähig, berufst. (Staatsdienst), gepfl., gemütlich. Heim, schöne Wäsche- u. Möbelausstatt., sucht pass. Heirat mit geb., charakterv., edlem Menschen. Vertrauensv. ✉ 54120 Führer-Verl. Khe.

Einheirat sucht Kaufmann, energisch, zielbewußt, 29 J., 1,80 m, vermög., Fremdspr., in solid. Handels- od. Industrieunternehmen zur tätigen Mitarbeit. Beste Referenzen, tadellose Erscheing., zuverl. Charakter. Damen bis 26 J. mit Sinn für Häuslichkeit, sport- u. naturverbunden, wollen gefl. Bildzuschriften — Verschwiegenh. Ehrensache — richten unt. 53644 Führer-Verlag Karlsruhe.

Facharzt, Dr. med., mit sehr guter Praxis, 40er, s. geb. Lebenspartnerin. Näh. u. 225 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51 Schließfach 37.

Glückl. Ehe mit nettem Fräul. ersehnt 28jähr. Herr im Staatsdienst durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr. 5.

Fräulein, nett., 29 J., evgl., v. Lande, w. glückl. Heirat dch. Frau Berta Laib, Offenburg, Glaserstraße 5.

Gutaussehende 30erin, vermögend, sucht edelges. Lebensgefährten. Evtl. Einh. in väterl. Betrieb mögl. Näh. u. 180 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme Müchen 51, Schließfach 37.

Witwer, kath., mit einem erwachs. Kind, in sich. Position, wünscht Wiederheirat mit Frl. od. Witwe ohne Anhang, im Alter zwischen 35 u. 45 J. Diskretion zugesichert. ✉ BA 2383 Führer-Verl. B.-Baden.

Mann, 36 J., 1,73 gr., i. Staatsdienst, wünscht kath. Mädel, mögl. vom Lande, Gr. 160—175, kennenzulernen zw. spät. Heirat. ✉ mit Bild RA 37 B Führer-Verlag Rastatt.

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten usw. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.

Witwer, 65 J., jung. Aussehen, pensioniert, kl. Beamter, möchte mit Frau od. Fräulein ohne Anhang sich verheiraten. ✉ 54190 Führer-Verlag Karlsruhe.

Selbstinserat. Witwe, 47 J., 170 gr., schlank, blond, gutes Aussehen, mit best. Vergangenh. u. in gut. Verhältn., wünscht sich lb. Ehegefährten mit gut. Charakter, in sich. Stellung. ✉ mit Bild 35743 Führer-Verlag Karlsruhe.

EHEANBAHNUNG BRIXIUS Kaiserslautern/Pfalz, vermittelt Heiraten u. Einheiraten für alle Kreise und Berufe, auch für Vermögenslose auf diskretem, schriftlichem Wege oder Vorstellung. Bei Vorauszahlung von 2.— RM sende neutral und verschlossen Probe-Ehesuchliste mit Fotos.

Pfingstwunsch. Jg. Mann (Angest.) 20/1.55, w. lb. Mädel bis 18 J. zw. spät. Heirat kennenzulernen. ✉ mit Bild 35748 Führer-Verl. Khe.

Facharzt, Dr. med., Leiter eines städt. Krankenhauses, Mitte 40; Landwirt (Akademiker), 2 Güter, Anf. 40; Fabrikbesitzer, Mitte 40; Dipl.-Ingenieur, Dr.-Ing., 40 Jahre, kaufm. Direktor, Anf. 40; Apothekenbes., Vierziger, wünschen wegen berufl. Inanspr. u. mang. Geleg. durch mich zu heiraten. Vertraul. ✉ erbittet Frau A. Glander, Düsseldorf-Oberkassel, Postschließfach 3 (Ehe-Institut).

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr., Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

Witwer, 34 J., gute Erschein., in gt. Verhältniss., sucht lb. nett., kath. Mädel, 25—35 J., mögl. v. Lande, das sein. 3 Kindern lb. gute Mutter sein kann u. tücht., gt. Hausfrau ist, bald. zwecks spät. Heirat kennenzulernen. ✉ mit Bild BR 3545 Führer-Verlag, Bruchsal.

Pfingstwunsch. Fräul., 30 J., kath., zierl. Fig., gewandt im Haushalt, heiter u. viels. interessiert, mit viel Gemüt, wünscht kath. Herrn in sich. Stellung, a. leichtkriegsbeschäd., zwecks später. Heirat kennenzulernen. ✉ 35463 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Menschen möglich. Viele Tausende fanden dasselbe seit über 20 Jahren durch unsere diskrete verantwortungsbewußte Tätigkeit. Auskunft kostenlos u. verschlossen. Neuland-Brief-Bund D Mannheim, Schließfach 602.

Fräulein, gebild., 40 J., kath., aus gut Fam., wünscht bess. ält. Hrn., auch Witwer, in gesich. Position, zwecks Heirat. kennenzulernen. ✉ mögl. m. Bild 35705 F.-V. Khe.

Herr, jg., solid, 1,65 gr., wünscht Bekanntsch. mit nett. Frl. bis 25 J., zwecks Gedankenaustausch u. späterer Heirat. ✉ mit Bild an H. K. 1001, postlagernd, B.-Baden.

Fräulein, 27 J., mit Kind, für das gesorgt ist, Erspart., spät. Vermög. vorhand., schöne Aussteuer, wünscht Herrn in sich. Stellung zw. bald. Heirat kennenzulernen. ✉ 3250 Führer-Verlag Offenburg.

Fräulein, Mitte 30, kath., dunkelbl., schlank, tüchtig im Haush., musik- u. sportliebend, mit sehr guter Aussteuer u. schönem Eigenheim, wünscht mit gebild. Herrn zu verheiraten. ✉ 54172 Führer-Verlag Karlsruhe.

Margarete Selig, Frankfurt/M., Stiftstraße 19. Das angesehene u. bedeutende Institut f. Eheanbahnung. Frau Selig ist v. Samstag, den 26., abends, bis zum Montag, den 28. Juni, nachm., in Offenburg u. zu sprech. im Ketterer, Bahnhofshotel.

Frau, gedieg., 58 J., jugdl., schl., sucht Verbindg. mit gebild. Hrn., auch Witwer, gt. Posit., zw. Heirat. ✉ 54204 Führer-Verlag Khe.

Beamtentochter, Damenschneiderin, 30 J., 170 gr., kath., gute Ersch., tüchtig im Haush., möchte geb., groß. Herrn im Alter bis 45 J. zw. baldig. Heirat kennenlernen. Wohnung vorh. Wwe. od. Kriegsvers. ang. ✉ 54244 Führer-V. Khe.

Selbstinserat. Beamtentochter, 24 J., evgl., 1,70 groß, nicht unvermög., häusl. u. kinderlb., ersehnt glückl. harmon. Ehe mit sympath., charakterfest. Herrn in gesich. Stellung. Diskretion Ehrensach. ✉ 35915 Führer-Verlag Khe.

Dipl.-Ing., Ende 20, sportl., möchte mit lb. Mädel aus gt. Hause baldige Ehe eingehen. Näheres unt. N.K. 967 DEB., Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Eing. Herrenstr., Ruf 8166. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Betriebsführer, i. eig. Geschäft, verm., 39 J., wünscht Bekanntsch. mit tücht., geb. Mädel. Näh. unt. N.K. 968 DEB., Zweigstelle Khe., Kaiserstr. 104, Eing. Herrenstr., Ruf 8166. Die erfolgr. Eheanbahn.

Geb. Dame, 26 J., a. best. Fam., verm., sucht Bekanntschaft mit ideal. Herrn zw. später. Heirat. Näh. unt. NK. 969 DEB., Zweigst. Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstr., Ruf 8166, Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Anf. 40erin, bed. jüng. ausseh., a. gt. Verh., mit Verm., wünscht sich harm. Zweitehe. Näh. unter NK 970 DEB., Zweigstelle Khe., Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstraße, Ruf 8166. Die erfolgr. Eheanbahn.

Viele glückl. Ehen wurden schon durch den Schwarzwaldzirkel geschlossen. Auch im Sommer sind glänzende Heiraten vorgemerkt, darum noch heute Ihre Anmeldung. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau, Fernruf Calw/Schw. 535. Monatl. Beitrag 3 RM ohne jegl. Nachzahlung.

Blondine, 21 J., schlk., symp. Mädel, blauäug., mit Vermög. u. kompl. Aussteuer, häusl., musik-, sportlbd., wü. Eheglück. Näh. unt. 2165 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 I (Ehemittler).

Dr. med., Oberarzt, 29 J., led., gr., schlk., symp., viels. int., eig. Wohnung, wü. bald. Eheglück. Neig. entscheid. allein. Näh. unt. 2265 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestr. 1 I (Ehemittler).

Zu vermieten

Schlafz., möbl., 2 Bett., fl. W., Gas, El.-Heiz., jg. Kriegerw. bevorzugt. Khe. zu verm. ✉ 54264 Führ.-V. Khe.

2 Zimmer, mod. möbl. (Heizg.), Nähe Stadtg., von berufst. Dame zu vm. ✉ 54265 Führer-Verlag Karlsruhe.

Vermischtes

Wer hilft Sonntags berufstät. Hausfrau leichte Arbeit im Haushalt? M. C. postlagernd Karlsruhe wird um Anschrift gebeten.

Wer nimmt Beiladung, Bett, Waschtisch u. Nachttisch nach Walldürn o. Umg. mit? ✉ 54056 Führ.-V. Khe.

Wer übernimmt Beiladung einiger Möbelstücke von Stuttgart nach Bretten, A. Zimmermann, Horst-Wessel-Weg 5.

Wer nimmt Fremdenzimmer mit von Schopfheim (Wiesental) nach Neuweier b. B.-Baden? ✉ 2510 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Wohnzimmer mit von Pforzheim nach Neuweier b. B.-Baden? ✉ 2511 Führer-Verl. Khe.

Wer streicht Gartenhütte? ✉ an Otto Herm, Khe., Striederstraße 12.

Pension, mit od. oh. Wohnung, für Jungges., Mitte 40, in Khe. ges. ✉ 54235 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein sucht Abendbeschäftigung (Schreibarbeit). ✉ 54267 Führ.-V. K.

Wer fertigt Hühnerstall für 8 Hühner? ✉ 53954 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer würde anständigem Herrn waschen und flicken? ✉ 35966 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ferienaufenthalt für 2 Mädchen, 12 bis 14 J., im Schwarzwald gesucht. ✉ 54256 Führer-Verlag Karlsruhe.

Invalide, älterer gewissenh. Mann, sucht schriftl. od. sonst. Heimarb. ✉ 54290 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fabrik oder Herstellungsräume mit Belegschaft zur Herstellg. elektromechanischer Geräte, in Süddeutschland, mögl. Baden-Württemberg gesucht. Anschluß für 220/380 Volt erforderlich. Vorhandener Maschinenpark wird evtl. übernommen. Eil-✉ u. A Z 3490 Anz.-Expedition Heinrich Hess, Köln, Friesenstr. 15.

Großhandels- und Vertreter-Firma in Leipzig, bei Industrie und Handel in Mittel- u. Ostdeutschland seit 24 Jahren bestens eingeführt, unt. Leitung tücht. Fachmannes, sucht Vertretung von Industrieartikeln (auch Werkzeuge u. Maschinen). Beste Referenzen, große Umsätze nachweisbar. Persönl. Vorstellung sofort möglich. ✉ unter L.G. 6928 dch Midag, Mitteldtsch. Anz.-Ges., Leipzig C — 1. (35883)

Gesundheitswesen

Hilda-Apotheke, Karlsruhe, Karlstr. 66, bleibt mit ministerieller Genehmigung v. 20. Juni bis 3. Juli geschl.

Finanz-Anzeigen

Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.

Bilanz zum 31. Dezember 1942.

Aktiva	Zugang	Abgang	Abschr.		
I. Anlagevermögen					
1. Unbebaute Grundstücke	—.—	—.—	—.—		23 043.16
2. Wohngebäude (Miethäuser)	2175.29	—.—	96245.29		7 033 861.59
3. Sonstige Gebäude	—.—	—.—	500.—		7 000.—
4. Noch nicht abgerechnete Neubauten	481.40	2175.29	—.—		7 717.89
5. Werkzeuge, Ausstattung	7887.50	—.—	7887.50		2.—
6. Beteiligungen	—.—	—.—	—.—		10 000.—
7. Sonstiges Anlagevermögen	—.—	21644.32	—.—		20 517.87
II. Umlaufsvermögen					
1. Vorräte					3 211.76
2. Umlaufswertpapiere					535 237.50
3. Forderungen an Mieter					29 378.47
4. Von der Genossenschaft geleistete Anzahlungen					1 000.—
5. Sonstige Forderungen					1 180.02
6. Kassenbestand und Postscheckguthaben					8 173.30
7. Guthaben bei Banken und Sparkassen					472 867.03
III. Abgrenzungsposten der Jahresrechnung					87 523.70
					8 240 714.29
Passiva					
I. Geschäftsguthaben					
1. der am Schluß des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder				26 313.32	
2. der verbleibenden Mitglieder				823 732.41	850 045.73
II. Rücklagen					
1. Gesetzliche Rücklage					143 962.79
2. Freie Rücklagen					185 598.44
3. Zweckgebundene Rücklagen					106 000.—
III. Wertberichtigungen zu den Posten des Umlaufsvermögens					1 000.—
IV. Rückstellungen					438 133.18
V. Verbindlichkeiten					
1. Hypotheken					5 570 196.33
2. Mieterdarlehen					862 596.73
3. Verbindlichkeiten aus der Hausbewirtschaftung					19 914.43
4. Verbindlichkeiten aus Bauverträgen					40.—
5. Sonstige Verbindlichkeiten					3 241.—
VI. Abgrenzungsposten der Jahresrechnung					14 717.93
VII. Reingewinn					45 267.73
					8 240 714.29

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1942.

Aufwendungen.	
I. Aufwendungen der Hausbewirtschaftung	
1. Abschreibungen	
a) auf Anlagevermögen	104 632.79
b) auf andere Vermögensposten	25 100.—
2. Verwaltungskosten	34 044.25
3. Betriebskosten	136 134.60
4. Instandhaltungskosten	104 301.30
5. Beiträge an die gesetzliche Berufsvertretung	1 380.—
I. Kapitalkosten (Zinsen und ähnliches)	284 290.89
III. Außerordentliche und betriebsleistungsfremde Aufwendungen	3 535.87
IV. Aufwendungen für Gemeinschaftspflege	1 310.—
V. Zuweisungen zu den Rücklagen	
1. zur gesetzlichen Rücklage	897.46
2. zu zweckgebundenen Rücklagen	16 000.—
VI. Reingewinn	45 267.73
	756 894.89

Erträge.	
I. Erträge aus der Hausbewirtschaftung	
1. Mieten	701 991.20
2. Mietzuschüsse	764.—
II. Erträge aus Sondereinrichtungen für die Mieterschaft	2 284.—
III. Kapitalerträge (Zinsen)	32 453.39
IV. Sonstige Betriebserträge	575.—
V. Außerordentliche und betriebsleistungsfremde Erträge	18 827.30
	756 894.89

Mitgliederbewegung im Jahre 1942.

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres	1729 Mitglieder
Zugang an Mitgliedern	140 „
Abgang an Mitgliedern	92 „
Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	1777 Mitglieder.

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 29 657.38 RM vermehrt. Der Gesamtbetrag der Haftsumme beläuft sich auf 837 000 RM, also 23 400 RM mehr als am Ende des Vorjahres. Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 3974.30 RM.

Karlsruhe, den 1. März 1943.

Der Vorstand: Laade, Vowinkel, Herrmann, Ponde, Botz.

Amtliche Bekanntmachungen

Unteroffizier-Bewerber des Heeres.

Längerdienende Freiwillige (Uffz.-Bewerber) für das Heer können sich mit 16½ Jahren melden. Einstellung nach Vollendung des 17. Lebensjahres. Voraussetzungen für die Einstellung sind:
1. Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit.
2. Wehrwürdigkeit.
3. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut.
4. Einsatzbereitschaft, überzeugte nat.-soz. Einstellung, hochwertiger Charakter.
5. Volle Felddiensttauglichkeit.
6. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung.
7. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von 3 Monaten.
8. Keine gerichtlichen Vorstrafen.

Längerdienende Freiwillige (Uffz.-Bewerber) verpflichten sich zu 4½- oder 12jähriger Dienstzeit. Waffengattung und Truppenteil können selbst gewählt werden. Beförderung zum Unteroffizier kann bei Feldbewährung nach einer Dienstzeit von 10 Monaten erfolgen.
Umfangreiche Fürsorgemaßnahmen sichern nach der Dienstzeit jedem den ihm zusagenden Beruf. Es bestehen folgende Möglichkeiten: Fortsetzung der soldatischen Laufbahn als Heeresbeamter, Uebertritt in die Zivilbeamtenlaufbahn, Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer) oder Uebertritt ins freie Erwerbsleben.
Uebernahme in die Offz.-Laufbahn bei überragenden Führer- und Charakteranlagen und besonderer Bewährung vor dem Feinde ist möglich. Auskunft und Meldung beim Wehrbezirkskommando Karlsruhe.

Genehmigungspflicht beim Ein- u. Verkauf von Ferkeln, Läufern u. Schafen. Für den Einkauf von Ferkeln, Läufern, Schafen, Hammeln und Lämmern bedürfen nichtlandwirtschaftliche Tierhalter einer Einkaufsgenehmigung der für ihren Wohnsitz zuständigen Kartenstelle des Ernährungsamts — Abt. B —. Bei Antragstellung ist der Nachweis der eigenen und ausreichenden Futtergrundlage zu erbringen. Für den Einkauf von Ferkeln und Läufern gilt der Nachweis als erbracht, wenn ohne Berücksichtigung von Wiesen eine Futterfläche von 15 Ar vorhanden ist. Von dieser Fläche muß mindestens ein Drittel auf den Anbau von Futtergetreide entfallen. Für die Genehmigung des Einkaufs von Schafen ist dieselbe Futterfläche nachzuweisen, mit dem Unterschied, daß auch Wiesen mit angerechnet werden. Zu den selbsterzeugten Futtermitteln sind auch die gesammelten Abfälle sowie als Entgelt für geleistete landwirtschaftliche Arbeit bezogene Futtermittel zu zählen. Die Abfälle eines Haushalts allein entbinden nicht von dem Nachweis der aufgeführten Mindestfutterfläche. Sofern das Tier zum Zwecke der Hausschlachtung eingestellt wird, wird die Erteilung der Einkaufsgenehmigung nur gewährt, wenn der Antragsteller nachweist, daß er im Hausschlachtungsjahr 1941/42 für die entsprechende Anzahl von Schweinen oder Schafen Hausschlachtungsgenehmigungen erhalten hat. Für Schweine wird die Einkaufsgenehmigung nur bis zu einem Lebendgewicht von 50 kg erteilt. Nichtlandwirtschaftliche Tierhalter sind solche Personen, die nicht ständig hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig sind. Hierzu zählen insbesondere alle Personen, die im Sinne der Bestimmungen über die Selbstversorger mit Fleisch und Fett (Hausschlachtungen) zu den Selbstversorgergruppen B und C zählen. Die Anträge auf Erteilung der Einkaufs- und Schlachtgenehmigungen für Selbstversorger der Gruppe C sind an das Ernährungsamt Abteilung A (zuständige Kreisbauernschaft) zu richten. Selbstversorger der Gruppe A haben die bereits eingestellten Schweine jeglicher Art und Schafe dem Ernährungsamt A — Kreisbauernschaft — anzumelden und für den Ankauf dieser Tiere die Genehmigung dieser Amtsstelle einzuholen. Betriebe, welche zum Handel mit Ferkeln und Läufern oder mit Schafen zugelassen sind sowie gewerbliche Schlachtbetriebe bedürfen zum Einkauf von Ferkeln, Läufern und Schafen keiner Einkaufsgenehmigung.
Soweit nichtlandwirtschaftliche Tierhalter Ferkel, Läufer, Schafe, Hammel und Lämmer bereits vor dem Erscheinen dieser Bekanntmachung eingestellt haben, sind sie verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Kartenstelle des Ernährungsamts anzuzeigen, sofern die Tiere noch in ihrem Besitz sind. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf alle vor dem Erscheinen dieser Bekanntmachung eingestellten Schweine oder Schafe ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck (Hausschlachtung, Wiederverkauf, Milchgewinnung usw.). Hausschlachtungen der Selbstversorger der Gruppen B und C werden nur noch genehmigt, wenn eine Einkaufsgenehmigung erteilt oder die Einstellung des Schweines oder Schafes zur Mast angezeigt worden ist. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.
Karlsruhe, den 11. Juni 1943.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe. Der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim. Der Landrat des Kreises Karlsruhe. Der Landrat des Kreises Pforzheim.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Ges., Betriebsabtlg. Karlsruhe. An dem schienengleichen Wegübergang d. Nebenbahn Neckarbischofsheim — Hüffenhardt in Siegelsbach an der Landstraße nach Wagenbach, ist eine Bahnschranke in Betrieb genommen worden. Karlsruhe, 9. 6. 43.

Ettlingen. Wohnraumlenkung in der Stadt Ettlingen. Auf Grund des § 2 der VO. zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 in Verbindung mit § 1 d. Anordnung z. Wohnraumlenkung v. 14. 4. 1943 — veröff. im „Führer" Folge 19 v. 17. 4. 1943 — ist jeder Hauseigentümer oder sonstige Verfügungsberechtigte zur Anmeldung freien Wohnraumes verpflichtet. Unter die Anmeldung fallen:
a) freie, d. h. leerstehende Wohnungen, gleichgültig ob möbliert oder unmöbliert, oder zu Wohnungen geeignete Räume;
b) Wohnungen, bei denen das Nutzungsverhältnis rechtswirksam beendet, d. h. die Kündigung seitens des Mieters oder Vermieters ausgesprochen ist;
c) wenn der Inhaber einer Wohnung stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die beim Tode zu sein. Hausstande gehört haben. Die Anmeldung hat innerhalb einer Woche auf dem Städt. Wohnungsamt — Gasthof z. Hirsch, Eingang Hoftor — zu erfolgen. Vordrucke sind daselbst erhältlich. Ebenso ist jeder **Wohnungstausch** genehmigungspflichtig. Wer Wohnraum entgegen den Vorschriften dieser Verordnung an einen anderen überläßt oder in Benutzung nimmt oder benutzt, kann zur Zahlung eines Geldbetrages bis zu 10 000 RM herangezogen werden. Ettlingen, den 10. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Bruchsal. Anordnung. Auf Grund der Anordnung 2/43 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden vom 15. Mai 1943, Erfassung von Obst und Gemsüe betreffend, werden für das Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Bruchsal folgende Gemeinden als geschlossene Anbaugebiete bestimmt:
1. **Obst:** A) **Vom Landkreis Bruchsal:** Bahnbrücken, Bruchsal, Gochsheim, Gondelsheim, Helmsheim, Langenbrücken, Menzingen, Mingolsheim, Münzesheim, Neibsheim, Neuenbürg, Oberacker, Obergrombach, Oberöwisheim, Stettfeld, Ubstadt, Zeutern und Unteröwisheim. B) **Vom Landkreis Karlsruhe:** Bauerbach, Bretten, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Rinklingen, Wössingen. C) **Vom Landkreis Sinsheim:** Eichelbeg, Kürnbach, Landshausen, Tiefenbach und Zaisenhausen.
2. **Gemüse: A) Vom Landkreis Bruchsal:** Gondelsheim, Heidelsheim, Helmsheim, Langenbrücken, Mingolsheim, Neibsheim, Neuenbürg, Oberacker, Oberhausen, Obergrombach, Oberöwisheim, Oestringen, Philippsburg, Huttenheim, Rheinhausen u. Rheinsheim. B) **Vom Landkreis Karlsruhe:** Bauerbach, Bretten, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Gölshausen, Rinklingen und Wössingen. C) **Vom Landkreis Sinsheim:** Tiefenbach.
In diesen Gemeinden ist die direkte Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an den Verbraucher verboten.
Bruchsal, den 12. Juni 1943. — Die Landräte in Bruchsal, Karlsruhe u. Sinsheim. — Der Leiter der Bezirksabgabestelle für Obst u. Gemüse in Bruchsal.

Sinzheim. Baumstützen. Wer Baumstützen benötigt, wolle dies am Dienstag u. Mittwoch, den 15. und 16. Juni 1943, jeweils von vormittags 7—12 Uhr, unter Angabe der Stückzahl auf dem Rathaus melden. **Obstabgabe.** Die Obstabgabestelle der Obstabsatzgenossenschaft an Verbraucher ist für die Gemeinde Sinzheim bei Franz Hörth, Händler, Sinzheim, Lothar-von-Kübelstr. 16, errichtet. Die Eintragung in die Kundenliste wolle am Dienstag u. Mittwoch, den 15. u. 16. Juni 1943, beantragt werden.
Erfassung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1894 bis 1896. Wehrpflichtige dies. Jahrgänge, welche noch nicht im Besitze eines Wehrpasses oder Ausmusterungsscheines sind, wollen sich im Laufe der kommenden Woche zur Erfassung auf dem Bürgermeisteramt melden. Das Arbeitsbuch, zwei Paßbilder, Führerschein für Kraftfahrzeuge u. dergl. ist hierzu mitzubringen. Wer der Aufforderung zur Meldung nicht nachkommt, macht sich strafbar. Der Bürgermeister.
Die Zusatzseifenkarten für Kinder bis zum 8. Lebensjahr werden am Freitag, 18. Juni vorm. ausgegeben. Die Kartenstelle.

Bühl. Verteilung von Zuckerwaren Juni/Juli 1943. Auf den Abschnitt N 35 der rosa und blauen Nährmittelkarten kommen für Kinder und Jugendliche von 3—18 Jahren 125 g Zuckerwaren zur Verteilung. Die Berechtigten haben zu dies. Zweck sofort die Nährmittelkarte einem Kleinverteiler zur Abtrennung des Abschn. N 35 als Vorbestellabschnitt vorzulegen. Die blauen Nährmittelkarten der Selbstversorger müssen zuvor von der zuständigen Kartenstelle abgestempelt werden. Das Bezugsrecht bleibt über die 50. Zuteilungsperiode hinaus bis zum Ablauf der 51. Zuteilungsperiode bestehen. Der Landrat — Ernährungsamt B. —

Bühl. Laufenlassen der Hühner. Ich verweise auf die Bekanntmachung an den Verkündigungstafeln am Rathaus in Bühl u. Kappelwindeck. Bühl, 12. Juni 1943. D. Bürgermeister.

Bühl. Durch Ausschlußurteil des Amtsgerichts Bühl vom 10. Juni 43 wurden die 4 Grundschuldbriefe von je 5000 RM über die im Grundbuch von Bühl (Bd.) Bd. 17 Heft 6, III. Abt. lfd. Nr. 4, 5, 6 u. 7 auf Lgb. Nr. 84a u. 84 für die Eigentümer Jakob Eduard Moeder u. dessen Ehefrau Margareta geb. Frühinsholz, in Straßburg i. Els., jetzt in Frankreich an unbekannt. Orten, eigetragenen Grundschulden für kraftlos erklärt. Bühl, 10. April 1943. Amtsgericht.

Stellen-Angebote

1 Konstrukteur, 3 Teilkonstrukteure u. mehrere Vorrichtungskonstrukteure, sofort evtl. später, von mittlerem Werk der Metallindustrie im Alpengau gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „J. 553" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Werk im Alpengau sucht: **4 Einkaufssachbearbeiter, 2 Nachkalkulatoren,** evtl. weibl. Bürokräfte, die bereits in der Nachkalkulat. gearbeitet haben. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „B 754" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

3 technische Sachbearbeiter für die Arbeitsvorbereitung eines mittl. Werkes im Alpengau sofort ges. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen unt. „J. 554" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Werk im Alpengau sucht für sofort evtl. später: **Oberkontrolleure,** Kontrolleure bzw. Oberprüfer u. Prüfer, mit praktischen Erfahrungen im Leichtmetallbau u. einige mit praktischen Erfahrungen in d. spanabhebenden Bearbeitung. Kenntnisse der in Frage kommenden Lehren ist Voraussetzung.
2 Werkstoffprüfer, vertraut mit all. Fragen der Werkstoffprüfung und Forschung. ⊠ mit den üblichen Unterlagen erbeten unt. „H. 952" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

2 Kalkulatoren für spanlose und 2 Kalkulatoren für spanabhebende Bearbeitung, sowie 1 Vorkalkulator für die Abteilung Arbeitsvorbereitung, von mittlerem Werk der Metallindustrie im Alpengau für sofort evtl. später gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen erbeten unter „B 751" an ALA Innsbruck, Museumstraße 16.

2 Gruppenführer für Werkerhaltung eines mittleren Werkes im Alpengau sofort, evtl. später gesucht. Mit dem Posten ist die Stellung als stellvertretender Abteilungsleiter verbunden. Bewerb. mit d. übl. Unterlagen erb. unt. „H 953" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

1 Gruppenleiter für die Abtlg. Betriebsmittelbeschaffg. eines mittl. Werkes im Alpengau sof. gesucht. Bewerb. mit den übl. Unterlagen erbeten unter „B. 752" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Werk im Alpengau sucht für sofort evtl. später: **mehrere Vorarbeiter** für Schlosserei, Dreherei, die evtl. als Hilfsmeister eingesetzt werd., und **mehrere Einrichter** für Dreherei, Bohrerei und Fräserei. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unt. „J 557" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

2 Drehermeister für die mechanische Werkstatt eines Werkes im Alpengau sofort, evtl. später, gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen erb. unter „B 753" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

2 Schlossermeister für die Abteilg. Werkerhaltung für ein mittl. Werk der Metallindustrie im Alpengau sofort evtl. später gesucht. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen unter „J 555" an ALA Innsbruck, Museumstraße 16.

1 Garagenmeister für den Fuhrpark eines mittleren Werkes im Alpengau sofort evtl. später gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen sind zu richt. unt. „H 954" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Krankenbesucher, geeign. Mann, für Durlach u. Umgeb., von größ. Betriebskrankenkasse gesucht. ⊠ 35814 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werk im Alpengau sucht für kaufmännische Verwaltung u. Betrieb: **1 Sekretärin** für den Werkschutzleiter; 1 erstklass. Stenotypistin als Büroleiterin im Zentr. Schreibbüro; 2 gute Stenotypistinnen; 6 Werkstattschreiberinnen; 2 Karteibearbeiterinnen mit Erfahrungen auf diesem Gebiete. Bewerb. mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter „H 955" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenogr. u. Maschinenschreiben (auch Anfängerin), sof. gesucht. ⊠ 36001 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin mit Kenntniss. in Stenographie und Maschinenschreiben, auch jüng. Kraft, evtl. Anfängerin, von Karlsruher Spezialunternehmen gesucht. ⊠ 49965 Führer-Verl. Khe.

Werk im Alpengau sucht: **4 techn. Zeichnerinnen** und **5 techn. weibl. Bürokräfte,** die Interesse haben, späterhin als Sachbearbeiterinnen eingesetzt zu werden. Bewerbungen mit den übl. Unterl. erbeten unter „J 556" an ALA Innsbruck, Museumstr. 16.

Laborantin von Eisenindustriewerk für modernstens eingerichtetes Labor zur Feststellung von Eisenerzanalysen u. allen vorkommenden Laborarbeiten sof. ges. Bewerb. m. ausführl. handgeschrieb. Lebenslauf u. genauen Angab. der bisher. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. sind zu richten L 35455 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dem gesunden deutschen Mädchen, das den Beruf der Volkspflegerin ergreifen will, bietet sich die Möglichkeit, als **Schülerin** in das **NSV.-Volkspflegerinnenseminar zu Freiburg/Br.** einzutreten. Die Ausbildungszeit beträgt 2 Jahre und endigt mit einem Staatsexamen. Aufnahmebedingungen sind die Vollendung des 19. Lebensjahres, Zugehörigkeit zum BDM. od. NS.-Frauenschaft, mögl. abgeleisteter Arbeitsdienst u. gründliche, hauswirtschaftl. Kenntnisse. Nachweis der mittl. Reife od. einer gleichwert. Schulbildung ist erforderl. Volksschülerinnen können nach Ablegung einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung aufgenommen werden. Weitere u. nähere Auskünfte erteilt die Gauamtsleitung der NSV., Stelle Fachkräftenachwuchs und Fachausbildung, Straßburg/E., Gauhaus Pioniergasse 2.

Fräulein, auch Frau, redegewandt, gute Allgemeinbildg., Bürokenntnisse, für Mithilfe im Laden sow. für auswärts, Vergütung d. Reisespesen, sofort gesucht. Vorzust. Dienstag, 15. d. M., 10—12 Uhr. W. Bürk, Karlsruhe, Zirkel 9.

Mädchen, junges, auch Pflichtjahrmädchen, in mittl. Schwarzwaldort ges. ⊠ 1739 Führ.-Verl. Bühl-Baden.

Stellen-Gesuche

Ratschreiber, 47 J. alt, komm., kaufm. u. Beamt.-Ausb., sucht ganz- oder halbtägig Dienst in kl. Gemeinde. ⊠ 54040 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fachmann, gelernt., 50 J. alt, der Lack- und chem.-techn. Branche, lange Jahre in selbst. leit. Stellg. im Einkauf, Fabrikation, Lagerhaltung u. Versand in einer kl. Fabrik tätig, sucht bis Spätjahr ähnliche Vertrauensstellung. ⊠ 54124 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, jüng., mit gut. Umgangsformen u. gut. Zeugn., sucht Stelle im Verkauf, am liebst. in Bäckerei, Kondit., Café od. ähnl. Vertrauenspost. Auch Schreibmasch. u. Bürokenntn. vorh. ⊠ 54282 Führ.-V. Khe.

Verkäufe

Brautkleid, weiß, Größe 42—44, für 45 RM zu verkaufen. ⊠ RA. 38 B Führer-Verlag Rastatt.

Brautkleid, weiß, Taft, Gr. 42, 35 RM zu vkf. ⊠ 54227 Führer-Verl. Khe.

Kindermantel, leichter, für 1—2 Jähr., 26 RM, 1 Ziehharmonika (Hohner Preciosa) 90 RM zu verk. ⊠ 54252 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flurgarderoben in verschied. Größen und Ausführungen. Ausführung I 46.— RM u. Ausführung II 48.— RM. Bezugscheinfrei! Firma Willy Brohm, Karlsruhe, Am Werderplatz. Versand nach auswärts zur Zeit nicht möglich. (35573)

Wanduhr, dunkel Eiche, zu verkauf. Kiefer, Khe., Friedenstr. 23, Stb. I.

Dreiloch-Kochherd, schwarz, gebr., sowie ein Tropfbrett mit anhängendem Schränkchen, je 15 RM zu vkf. ⊠ 1736 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Kaufgesuche

Offiz.-Umhang od. Regenmantel, Koffer u. Schrank ges. E. Schuhmann, Khe., Rich.-Wagner-Str. 14. Anruf 3601.

Luftw.-Extra-Uniform, Gr. 1,72, für meinen Bräutigam gesucht. ⊠ 54268 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, mittl. Größe, gut erh., ges. ⊠ BR. 3541 Führer-Verlag Bruchsal.

Herrenanzug, gut erh., f. schl. Fig., Größe 1,73, gesucht. Achern, Kapellenstraße 17, II. (2506)

Herrenkleidung, mittl. Figur, sowie Schuhe, Gr. 42/43, v. Kriegsvers. sof. ges. ⊠ 54220 Führer-V. Khe.

Lederjacke gesucht. ⊠ 54047 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkorbwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preis bis 80 RM. ⊠ 54245 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, mögl. Korb, ges. ⊠ 54181 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen gesucht. Richter, Khe., Kronenstr. 36, III.

Schreibmaschine sof. zu kaufen od. zu miet. ges. ⊠ 53741 Führ.-V. Khe.

Schreibmaschine und K.-Schulranzen gesucht. Mertz, Maximiliansau, Adolf-Hitler-Straße 12.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Ruf 9670 Karlsruhe.

H.-Taschen- od. Armbanduhr (auch rep.-bedürft.) u. Radio (Netzger.) gesucht. ⊠ 54104 Führer-Verl. Khe.

Kartoffeln, einige Zentner, gesucht. Wenzel, Karlsruhe, Sofienstr. 13.

Tausch

H.-Anzugstoff gesucht. Biete Hahnen-Doppelflinte, Kal. 16, in best. Zust. Karl Aberle, Rastatt, Werderplatz.

Eßzimmer, sehr gut, eich., flämisch, geb. Teppich u. Oelgemälde ges. ⊠ 54309 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, 3fl., mit Backhaube, s. gt. erh., gebot. Ges. Staubsauger, 110 V., od. Flurgarderobe. ⊠ 54045 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kühlschrank, elektr., 120 od. 220 V., gesucht. Geboten Elektro-Herd, 120 bis 220 V. ⊠ 54005 Führer-Verl. Khe.

Waschbütte gebot. Gesucht Waschtopf, 10—12 Ltr. ⊠ 53938 F.-V. Khe.

Kinderbadewanne geboten. Suche Sommermantel oder Kostüm, Gr. 40—42. ⊠ 54135 Führer-Verlag Khe.

Kinderwagen, elfb., m. Gummi, gegen Kindersportwag. zu tausch. ⊠ 53920 Führer-Verlag Karlsruhe.

Volksempfänger, gut erh., geboten. Gesucht Photo. Wilhelm Friedrich, Neureut-Süd, Hans-Schemm-Straße.

Nähmaschine, gut erh., ges., geb. dunkelblauer Kammgarnanzugstoff. ⊠ 35718 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haarschneidmaschine, elektr., wenig gebr., 220 Volt, Marke Aesculap, geg. gut erhalt. Damenrad zu tauschen gesucht. ⊠ 1745 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Tiermarkt

Ochsen, 1 P. junge, mögl. eingef., jedoch nicht Bedingung, gesucht. Ruf 667, Achern/Baden.

Nutzkühe und trächtige Kalbinnen, ein Transport steht ab heute zum Verkauf im Bahnhof-Hotel Appenweier, Ruf 201.

Nutz- u. Schaffkuh, gute, 27 Wochen trächtig, zu verkaufen, Neibsheim, Horst-Wessel-Straße 9. (2624)

Nutz- u. Schaffkuh, gut, großträchtig, nahe am Ziel, zu verkauf. Staffort, Weingartener Straße 30.

Nutz- und Zugkuh zu verkaufen. Haus Nr. 30, Fautenbach.

Nutzkuh, gute, mit Kalb zu verkauf. Sand, bei Kehl, Haus 126.

Nutzkuh, 34 Woch. trächtig, zu verk. oder geg. Schaffkuh zu tauschen. Linkenheim, Adolf-Hitler-Straße 65.

Milchkuh, gute, 38 Woch. trächtig, zu verk. Urloffen, Mattenstraße 11.

Fahrkuh, schön, mit dem 2. Kalb, zu verkaufen. Adolf Graf, Ww., Schwarzach/Bühl. (35070)

Fahrkuh, gute, sowie schöne Kalbin, 35 Woch. trächtig, von sehr guter Abstammung, zu verkaufen. Reichenbach, Ortsstraße 84.

Kuh, zweit. Kalb, 38 Wochen trächt., zu verkaufen. Zu erfr. Blankenloch, W.-K.-St. Nr. 2, nach 18 Uhr.

Kuh, gut gewöhnt, mit dem 2. Kalb, hat zu verk. Bauerbach, Haus Nr. 42.

Kuh, junge, Schwarzscheck, m. Kalb zu verk. Philippsburg, Salmstr. 28.

Kalbin, Schwarzscheck, zu verkauf. Staffort, Büchenauer Straße 28.

Rind, 35 Woch. trächtig, etwas eingefahren, zu verkaufen. Kist. zur „Eintracht", Michelbach, Murgtal.

Mutterkalb, schön, 4 Woch. alt, gut geeignet zur Zucht, zu verkaufen. Rotenfels, Leopoldstraße 3.

Ziege, vierteljähr., zu verkauf. Bühl-Kappelwindeck, Klotzbergstr. 23.

Bernhardinerhündin, zweijährig, mit Stammbaum, weg. Platzmangel zu verkauf. ⊠ 54315 Führer-Verl. Khe.

Drahthaarfox, zwei schöne, 9 Woch. alt, rasserein, Eltern gute Raubzeugwürger, verk. Adolf Müller I, Zaisenhausen bei Bretten.

Dackel, jung, kurzhaar, rassenreine Hündin, etwa 4 Woch. bis zu 1 J. alt, jetzt oder später ges. Heck, Eichesheim, Neue Straße 200.

Schnauzer, männl., guter Wachhund, in gute Hände abzug. Scheibel, B.-Baden, Lichtentalerstr. 85, Ruf 1432.

1 Zuchtrammler, Widder, weiß, 1 J. alt, zu verkaufen. Wilh. Friedrich, Neureut-Süd, Hans-Schemm-Str. 2. Anzusehen Montag — 17 Uhr.

2 Peking-Enten, jg., rasserein, verk. Heck, Eichesheim, Neue Str. 200.

Gänseküken und Zuchtgänse ges. Bisterfeld, Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 199. Ruf 1174 (53805)

Kanarien u. Weibchen, Ia, 35.— u. 5 RM, Futter, Käfige u. sonstige Geräte zu verkaufen. Hurst, Gartenstraße 49.

Entlaufen — Entflogen

Foxterrier entlaufen, Name Peter. Gegen hohe Belohn. abzugeben bei Morlock, Daxlanden, Römerstraße 9.

Tauben: 1 Paar Mohren, 1 P. Rotschwalben, 1 Brieftaube entflog. Geg. gt. Bel. Ruf 5889 Karlsruhe.

Immobilien

Haus, gleich wo, zu kauf. ges., evtl. geg. Tausch einer 3 Z.-Wohnung in Karlsruhe. Angebote an F. Höpfl, Karlsruhe, Zähringerstraße 20 a, II.

Haus oder kl. ländl. Anwesen von Kriegsversehrten, bis 20 000 RM, Barauszahlung, zu kaufen gesucht. Gute Verkehrsmöglichk. muß vorh. sein. ⊠ 36007 Führer-Verlag Khe.

Hausverkauf. Schön. 2-Fam.-Haus mit 1×4 u. 1×2 Z.-Wohnung, Zentralheizg., umständeh. zu verk. In dem Haus befindet sich ein gutgehend. Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft. Das Haus ist 1935/36 erbaut. Nehme auch Häuschen im Schwarzwald in Tausch oder in Pacht. ⊠ 54087 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haustausch. Schön., gut geb. Rentengeschäftshaus (mit Bäckerei) gegen ein Ein- bis Zweifam.-Haus in Karlsruhe, Durlach, Ettlingen oder Umgebung zu tauschen gesucht. Durch M. Kübler, Immobilien, Karlsruhe, Baischstraße 6. Ruf 2695.

Gute Existenzmöglichkeit. Gutgehendes Geschäft d. Eisenbranche, ausbaufähig, aus Altersgründen abzugeben. Im Tauschwege geg. Haus im Schwarzwald. ⊠ 35956 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lebensmittelgeschäft, gutgehendes, mit größerem Umsatz zu kaufen gesucht. ⊠ 35908 Führer-Verl. Khe.

Lagerraum, zu ebener Erde, mögl. mit Gleisanschluß und Rampe, in Umgebung Karlsruhes von Großhandelsfirma sof. zu mieten, ges. ⊠ 35885 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geeignete Lagerräume od. leersteh. Fabrik mit Bahnanschluß u. Krananlage, Größe etwa 800—1000 qm, zum Lagern von Apparateteilen von bedeutendem Unternehmen gesucht. Angebote erbeten unter B. L. 51 678 an Schatz Annoncen, Duisburg/Rhein, Düsseldorferstr. 1/3.

Bauplatz für Etagenhaus oder Siedlungsgelände in Karlsruhe gegen Kasse zu kaufen gesucht. ⊠ 54254 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Leistungsertüchtigungswerk der DAF., Karlsruhe, Bismarckstr. 16. Ruf 7375. Nach Pfingsten beginnen folgende Lehrgänge: Die Deutsche Rechtschreibung, Schriftverbesserung, Buchführung, Stenografie, Maschinenschreiben, Fachrechnen, Algebra, Fachzeichnen, Werkstoffkunde, Elektrotechnik, Autogen- u. Elektroschweißen. Anmeldungen können noch abgegeben werden.

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- und Abend-Unterricht. Leitung: **Otto Autenrieth,** staatl. geprüfter Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernruf 8601. Monats-, Halbjahr-, Jahreskurse. Sonderkl. für Pflichtjahrentlassene. Neuer Kursbeginn 15. Juni.

Verloren - Gefunden

Anhänger, Carneol (hell rosa), in Tropfenform, verl. Abzugeb. geg. Belohn. Khe., Hans-Sachs-Straße 5.

Silber-Armband mit 5 Stein. am Donnerstag verl. Da Andenken hohe Belohnung. Abzugeb. Ortsbauernführer Heger, Linkenheim.

Milchkarten mit Anschrift verloren. Erbitte Abgabe Khe., Bismarckstraße gegen gute Belohnung.

Tennisring, am 12. 6. auf d. Wochenmarkt verl. Da Andenken f. meine Kinder, v. ihrem im Felde stehd. Vater, wird der ehrl. Finder gebet., denselben gegen Belohnung auf dem Fundbüro Offenburg abzugeb.

Led. Hülle, braun, m. 3 Schlüsseln a. 10. 6. verl. Geg. Belohn. abzug. Büro Zähringerstr. 112 od. Kleinert, Dammerstockstr. 15 a, II. rechts.

Geldbeutel am 11. 6. 43 abhand. gekommen b. Metzger Nägele, Khe., Zähringerstr. Abzugeb. daselbst.

Geldbeutel gefunden. Abzuhol. bei Linhard, Khe., Werderstraße 98/100.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 13. Juni, 18.00—20.30 Uhr. Außer Miete. **„Fidelio"** v. Beethoven. — 14. Juni, 14.00—16.45 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. **„Die Freier",** Lustsp. v. Eichendorff. Abends 18.30—21.00 Uhr. Außer Miete. **„Die oder keine",** Optte. v. Hentschke und Schmidseder. — 15. Juni, 14.30 bis 17.00 Uhr. Geschl. Vorst. f. Wehrmacht. **„Schön ist die Welt",** Optt. v. F. Lehár. Abends 19.00—21.45 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. **„Die Freier".** — **Kleines Theater.** 13. Juni, 19.00 bis 21.15 Uhr. **„Die unnahbare Frau",** Lustspiel von L. Lenz.

B.-Baden. Kl. Theater. Pfingstsonntag: 19.30 Uhr **„Flitterwochen".** Pfingstmontag: 19.30 Uhr **„Die Nacht in Siebenbürgen".**

Theater d. Stadt Straßburg, Gr. Haus: Samstag, 12. 6., Anfang 19.00, Ende 21.30 Uhr: **„Bohème"** (Oper). Außer Stammsitzmiete.
Sonntag, 13. 6., Anfang 18.00, Ende geg. 22 Uhr: **„Der Rosenkavalier"** (Oper). Außer Stammsitzmiete.
Montag, 14. 6., Anfg. 19.30, Ende n. 22 Uhr: **„Die verkaufte Braut"** (Op.)
Dienstag, 15. 6., Anfang 18.30, Ende 21.30 Uhr **„Zar u. Zimmermann"** (Op.)
Mittwoch, 16. 6., Anfang 19.30, Ende n. 21.30 Uhr: **„Orpheus u. Eurydike"** (Oper). Stammsitzmiete C 21.
Donnerstag, 17. 6., Anfang 19.30, Ende nach 21.30 Uhr: **Ballettabend.** Stammsitzmiete E 21.
Freitag, 18. 6., Anfang 19.00, Ende 21.30 Uhr: **„Madame Butterfly"** (Op.)
Samstag, 19. 6., Anfg. 18.30, Ende n. 21.30 Uhr: **„Die verkaufte Braut"** (Op.)
Sonntag, 20. 6., Anfang 19.30, Ende n. 21.30 Uhr: **„Bohème"** (Oper).
Kleines Haus, Burgtorstaden:
Samstag, 12. 6., Anfang 19.00, Ende n. 21.30 Uhr: Erstauff. **„Liebesbriefe"**
Sonntag, 13. 6., Anfang 19.00, Ende 21.30 Uhr: **„Ein toller Fall".**
Montag, 14. 6., Anfang 19.00, Ende nach 21.30 Uhr: **„Liebesbriefe".**
Dienstag, 15. 6., Anfang 19.00, Ende nach 21.30 Uhr: **„Liebesbriefe".**
Mittwoch, 16. 6., Anfang 19.00, Ende nach 21.30 Uhr: **„Ein toller Fall".**
Donnerstag, 17. 6., Anfang 19.00, Ende n. 21.00 Uhr: **„Der Holzdieb und Witwe Grapini".**
Freitag, 18. 6., Anfang 19.00, Ende nach 21.30 Uhr: **„Ein toller Fall".**
Samstag, 19. 6., Anfang 19.00, Ende nach 21.30 Uhr: **„Ein toller Fall".**
Sonntag, 20. 6., Anfang 19.00, Ende 21.30 Uhr: **„Liebesbriefe".**

Filmtheater

PALI: 3.00, 5.15, 7.30 **„Annette und die blonde Dame".** Junge Mädchen u. schüchterne Liebhaber — ein Lustspiel der übermütigen Laune. Jugend nicht zugelassen. Sonntag u. Montag alle drei Vorstellungen numeriert. Vorverkauf ab 3.00 Uhr.

GLORIA u. RESI: „Altes Herz wird wieder jung", eine Lustspieldelikatesse. Beg. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. (Pfingstsonntag u. -Montag 5.00 u. 7.30 num. Plätze.) Jug. nicht zugel.

UFA-THEATER u. CAPITOL. 2 Stunden Lachen, Freude u. Ausgelassenh. m. W. Fritsch u. H. Feiler in **„Der kleine Grenzverkehr".** Tägl. 3.00, 5.15, 7.30.

CAPITOL: Ab Dienstag ein filmisches Ereignis: **„Nacht ohne Abschied".** Ein Ufa-Film mit A. Dammann, K. L. Diehl, H. Söhnker. Spielleitung: E. Waschneck.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Die große Liebe".** Beg. 3 Uhr, 5.15 Uhr u. 7.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt.

ATLANTIK zeigt **„Der Etappenhase".** Der lustige Soldatenfilm. Jugend üb. 14 J. zugel. Beg. 3.00, 5.15, 7.30.

RHEINGOLD. Heute u. morg. **„Kohlhiesels Töchter".** Ein Lustspiel. Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00. Jug. zugel. Morgen letztmals.

SCHAUBURG. Heute u. morgen 3.30, 5.45, 8.00: **„Du gehörst zu mir".** Wochenschau. Jugend nicht zugel. Morgen letztmals.

Durlach. Skala. 2. Woche. Heute u. morgen **„Damals".** Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 U. Jug. nicht zugel. Morgen letztmals.

Durlach. M.T. 3, 5, 7.30. Der unvergeßl. W.-Forst-Film **„Ich kenn' dich nicht und liebe dich . . .!"** Dazu Der Uhu als Jagdgehilfe. Jgd. zugel.

Durlach. M.T. Große Jugendvorstell. Sonntag 1 Uhr **„Pat u. Patachon schlagen sich durch".**

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr Kriminalfilm **„Dr. Crippen an Bord".** Jugendl. nicht zugelassen.

Rastatt. Resi: Nur noch heute 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr, H. Rühmann in **„Quax, der Bruchpilot".** Jugendl. zugel. — Pfingstmontag 15.00, 17.30 u. 20 Uhr: **„Zwei in einer großen Stadt".** Das Urlaubserlebnis eines jg. Fliegers. Jugendl. zugelassen.

Rastatt. Schloß - Lichtspiele: Pfingstsonntag u. -Montag 15.00, 17.30 und 20 Uhr: **„Du gehörst zu mir".** Jug. verboten. Wochenschau z. Beginn.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele: Pfingstsonntag u. Pfingstmontag, jeweils 14, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Die große Nummer".**

B.-Baden. Film-Palast: Pfingstsonntag u. Pfingstmontag, jeweils 14, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Liebeskomödie".**

B.-Baden. Kino des Westens: Pfingstsonntag 13.30 u. 15.30 Uhr: **„Alle Tage ist kein Sonntag".** Pfingstsonntag 17.30 und 19.30 Uhr: **„Frau Luna".** Pfingstmontag 13.30 u. 15.30 Uhr: **„Alle Tage ist kein Sonntag".** Pfingstmontag 17.30 u. 19.30 Uhr: **„Frau Luna".**

Lichtenau. Lichtspieltheater: Pfingstsonntag 14 u. 17 Uhr: **„Annelie".**

Bühl. Kino. „Liebesgeschichten".

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Gefährtin meines Sommers". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Veranstaltungen

An alle Karlsruher Hausgehilfinnen! Der monatl. Fachgruppen-Abend der Hausgehilfinnen findet am Dienstag, den 15. Juni 1943, 20 Uhr, in der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Redtenbacherstr. 9, IV. Stock, Zimmer 29, statt. Alle Hausgehilfinnen von Karlsruhe sind hierzu herzlich eingeladen. Die Kreisfachgruppenwalterin.

CENTRAL-PALAST. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung, abends 19.30 Uhr unser großes buntes Varietéprogramm mit artistischen Höchstleistungen. Kapelle F. Mertens bringt eine ausgez. Bühnenschau und begleitet das Progr.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus: Pfingstsonntag u. Pfingstmontag, jeweils 11.30, 16.00 u. 20.15 Uhr: **Konzerte des Sinf.- und Kurorchesters.**

K. d. F.-Veranstaltungen

KdF. Gaggenau. Samstag, 19. 6., 20 Uhr, Jahnhalle, 2. Sommerkulturring-Veranstaltung **„2 Stunden Sonnenschein".** Kap. A. Bier. Karten zu 1.50 und 2.50 RM bei den übl. Vorverkaufst. und an der Abendk.

Geschäftliche Empfehlungen

Café Bauer, Karlsruhe, Pfingstmontag geschlossen. (54071)

Bruno Schneyer, Herrenkleidung, Durlach, hat für ca. 3 Wochen wieder eröffnet. Adolf-Hitler-Str. 64, gegenüber dem Rathaus. (35567

Textil-Holzschuh, Khe., Werderplatz. Wegen Krankheit ist mein Geschäft vom 15. bis einschl. 30. Juni geschl.

Gummischuh-Reparaturen Nr. 1—999 (1. 2. — 8. 3. 43) abholen ab Juli, Nr. 1—835 (8. 3. bis 6. 5.) erfolgt Mitteilung. Eingänge ab 27. 5. Lieferzeit wie vereinbart. Fahrradreifen-Reparaturen Nr. 98—846 (22. 4. bis 10. 6.) Auslieferung ab Juli. Annahme u. Abgabe nur Montag und Donnerstag. Annahmestelle: W. Bürk, Karlsruhe a. Rh., Zirkel 9.

Reklame und Werbung durch Rebü, Baden. Korrespondenz — Vervielfältigung — Entwürfe Re-bü-Baden, Wilhelmstraße 2, Baden-Baden.

Franz. Hautcreme in Glastöpfen, fetthaltig RM 1,75, fettfrei RM 2.05. **Franz. Zahnpasta** in Tuben RM -.77, alles beste Qualitäten! **Drogerie Günther,** Karlsruhe, Zähringerstr. 55.

Carbolineumfarbe für Gartenhäuser, Umzäunungen usw. In bekannter Güte wieder zu haben im Farbenhaus Luipold, Karlsruhe, Körnerstraße 38. Ruf 3316. (30828)

Geheime Auskünfte — Ermittlung — Detektiv — Auskunftei Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 243. Ruf 7554.

Sie erhalten 10,— RM täglich Tagegeld bei Krankenhausaufenthalt, dazu weitere Leistungen (Operationskosten u. bei Frauen 100 RM Geburtsbeihilfe je Kind) schon von 2,50 RM Monatsbeitrag an. Druckschrift FC kostenlos. Süddeutsche Krankenversicherung, Karlsruhe, Kriegsstraße 53.

Wir wollen nicht zuviel versprechen, aber das eine können wir Ihnen sagen: Neben sparsamster Wirtschaft haben wir als obersten Grundsatz aufgestellt: „Alle Überschüsse restlos den Mitgliedern!" Über 575 000 Versicherte. Schenken auch Sie uns Ihr Vertrauen. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V.v.a.G., Sitz Dortmund, Bezirksdirektion Nik. Kiefer, Karlsruhe, Karlstr. 121, Ruf 3955.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien- Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 136, Haltest. Reichsstr.

Mütter! Wichtig: die kurze Kochzeit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Pauly's Nährspeise. Reformhaus Alpina, Karlsruhe, Kaiserstraße 68, am Adolf-Hitler-Platz.

Fürsorge für das Kind! Aussteuer-Versicherung für die Töchter / Sicherstellung d. Berufsausbildung für d. Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie / Kriegsgefahr ist gegen einen einmaligen Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. Fordern Sie Angebot! Auskunft erteilt unverbindlich: **Berlinische Lebensversicherungs - Gesellschaft,** Alte Berlinische von 1836, Versicherungsbest. ca. 1 Milliarde. Generalagentur E. Kolodzinski, Karlsruhe, Amalienstraße 21. Fernruf 886.

Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von

RM 9.70	ab einem	Alter von	25 J.
„ 11.15	„	„ „	30 „
„ 13.30	„	„ „	35 „
„ 16.40	„	„ „	40 „

RM 5 000.— Versicherungssumme fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahr. — Kriegsgefahr ist gegen einen einmalig. Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. — Auch Kapitalversicherung als Altersversorg., umwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. **Berlinische Lebensvers.-Gesellsch.,** Alte Berlinische von 1839. Versicherungsbest. zirka 1 Milliarde. Generalagentur E. Kolodzinski, Karlsruhe, Amalienstr. 21. Fernruf 886.

Versicherung ist der feste Grund, auf dem man sicher bauen kann! Die deutschen Versicherungsunternehm.

Briefmarken-Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe. (36167)

Kirschen einWECKen ist zwar keine Kunst, doch hängt von der genauen Einhaltung der EinWECK-Vorschriften das schöne Aussehen der Kirschen im Glas und die Haltbarkeit dieser bevorzugten Obstkonserve ab. Beschaffenheit und Sorteneigentümlichk. der Früchte, Witterung während des Wachstums und der Ernte sind beim Einkochen zu beachten. Hausfrauen, denen genaue und vor allem auch zuckersparende Einkochvorschriften für Kirschen nicht bekannt sind, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige eine erprobte Anleitung kostenlos von der **Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO., Oeflingen/B.**

Ceresan und Morkit machen das Saatgut drillfertig; es ist geschützt gegen Pilzkrankheiten und Vogelfraß. Ceresan-Trocken- u. Ceresan-Naßbeize sind die langjährig bewährten Beizmittel zur Beizung v. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, sowie auch für Rüben, Erbsen, Bohnen und andere Sämereien. Außerdem fördern die Ceresan-Beizen die Keim- u. Triebkraft. Morkit ist ein staubförmiges Schutzmittel gegen Vogelfraß und in der Anwendung genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize. Es verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimschädigungen u. Auflaufverzögerungen hervor. „Bayer", I.G. Farbenindustrie A.G., Pflanzenschutzabteilg., Leverkusen.

Ein Eigenheim statt Miete. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeignet. Fällen, insbesond. Hauskauf, bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Generalvertretung Dr. Westphal, B.-Baden, Schloßstr. 19, Ruf 1551.

Fuß-Pilz-Flechte in wenigen Tagen beseitigt. Durch Juckreiz und entzündete, schwammige Haut zwischen den Zehen kündigt sich meist die Fuß-Pilz-Flechte an. Desinfizieren Sie schon bei den ersten Anzeichen die befallenen Stellen mit Ovis. Dank seiner besonderen Zusammensetzung tötet Ovis das Pilzgeflecht in wenigen Tagen ab. Alpine Chemische AG, Berlin NW 7.

Es wird weitergearbeitet! Die kleine Verletzung an der Hand wird mit dem Vulnoplast-Wundverband schmutzsicher abgedichtet, die Arbeit aber braucht nicht unterbrochen zu werden! Das ist heute wichtig. Sorgen wir dafür, daß Vulnoplast-Wundverband in jedem Betriebe griffbereit liegt; je schneller und nachhaltiger kleine Wunden oder Verletzungen geschützt werden, um so besser. Vulnoplast — hautfarben, nicht schmutzend, heilwirkend. Packung schon ab 15 Rpf. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Büdo - Luxus - Schuhcreme richtig anwenden! Denn davon hängt die Lebensdauer Ihres Schuhwerks ab. Achten Sie deshalb auf das Gebot der Zeit: Büdo-Luxus-Schuhcreme hauchdünn aufgetragen, pflegt u. erhält Ihre Schuhe. Also: Sparsam verwenden Büdo-Werk Wolfgang Schott, Chem. Fabrik, Schwenningen/Neckar. (33581)

„Panzerlit"-Luftschutztüren in stahlspar. Ausf. feuerhemm., feuerbest. u. trümmers. Feuerschutztüren u. Dachbodenplatt. Werksvertr. Ditzer, Karlsruhe 300, Amalienstr. 7, Ruf 5614. (25773)

Selbstgemachte Nudeln u. Spätzle verlangten früher die Verwendg. des Hühnereies. Man nahm es zum Binden u. Lockern. Heute spart man das Ei durch Milei G ein. Milei G wird einfach trocken unter den Teig gemischt, 1 gehäuft. Eßlöffel Milei G dient zum Austausch eines Eies. Milei lockert die Mehlspeise, gibt Haftkraft u. verbessert den Wohlgeschmack. Milei macht das Hühnerei für andere Aufgaben frei!

Schrumpft Ihr Wäschevorrat? Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun — Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädig. führen. Wertvolle Anleitungen zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung". Zusendung kostenlos durch: Persil-Werke in Düsseldorf.

Dein Eigenheim. Ueber hundert öfftl. Sparkassen stehen in Baden bereit und finanzieren gemeinsam mit uns auch dein Eigenheim durch 1. Hypoth. u. Bausparvertrag, Hausbau oder Kauf schon bei 25 Proz. Eigenkapital. Unverbindl. Beratung bei jeder öffentl. Sparkasse oder **Bad. Landesbausparkasse,** Anstalt des öffentlich. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 38. Fordern Sie Drucksachen! (35893

Hausfrauen! alles selbst zuschneiden nach allen Modeheften mit Schnittbogen, mit der bestbekannten u. unentbehrlichen Zuschneidehilfe „Ideal" kompl. mit Zubehör u. das Heft „Richtig schneidern leicht gemacht", bei Voreinsendg. 6.30 RM, Nachn. 6.70 RM. Einmal. Anschaff. fürs ganze Leben. Walter Ilsemann, Hannover 103, Postf. 297.

Ihre Strümpfe halten 3—4mal länger . . . mit Strumpf„fest", wenn Sie Strumpf„fest" richtig anwenden. Beachten Sie: die gefährdeten Stellen täglich mit Strumpf„fest" einreiben, so, wie es die Gebrauchsanweisung näher erklärt. Sie sparen dann viele Punkte und viel Zeit fürs Stopfen.

Keine Wurmlage mehr, die dem Winzer Sorge bereitet. Nirosan als Spritz- oder -Stäubemittel oder als Kupfernirosan - Spritz- oder Stäubemittel hält jedes Wurmauftreten zurück. Nirosan hat keinen nachteiligen Einfluß auf die Entwicklung der Rebe, die Reife der Trauben und den Ausbau der Weine. Es verhält sich völlig neutral gegenüber der Pflanze. Das Wachstum erleidet keine Störung, der natürliche Reifevorgang der Trauben wird günstig beeinflußt. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A.G., Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Kannst Du Neues nicht erwerben, mußt Du Dir das Alte färben; doch färbe nur, wo's angebracht, gib auf die Färberegeln acht! Wie es gemacht wird — sparsam u. richtig! — zeigt Braun's buntes Färbebüchlein. In den Einzelhandelsgeschäft. kostenl. erhältl. od. v. d. Anilinfarbenfabrik. Wilhelm Brauns KG., Quedlinburg.

Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselb. mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leer. Ellocar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalt. um so früher eine Packung hochwertige Crem-Ellocar.

Besteckhalter im Büfett selbst einzubauen, für 72 Besteckteile von RM 8.85 an. Bildprospekt frei. Sobema M. Müller, Essen 138, Schließfach. (14249)

Kreis Bruchsal

Neugummierung — Reparaturen von Autoreifen u. Schläuchen all. Größen übern. Otto Geggus, Vulkanisieranstalt, Bruchsal, Rheinstr. 13, Ruf 2837

Kreis Rastatt

Mobiliar-An- und Verkaufsstelle Baden-Baden, Bahnhofstr. 3, Ruf 311, ist bis 20. 6. 43 geschlossen wegen Umzug. Neue Adresse: Waldseestr. 3, Ruf 311, Inh. A. Hof.

Aus der Ortenau

Offenburg. Die Geschäftsräume der Kreishandwerkerschaft Offenburg befinden sich jetzt Adolf-Hitler-Straße 66 (früher Musikhaus Pfeffscher). Kreishandwerkerschaft Offenburg.

Offenburg. Gemeinnützige Baugenossenschaft Offenburg e.G.m.b.H. Einladug zur 31. ordentlichen Generalversammlung am Dienstag, d. 22. Juni 43, 20 Uhr, im „Durbacher Hof" in Offenburg. Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über d. Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzliche Prüfung.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz u. Gewinn- u. Verlustrechnung), Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Satzungsänderungen.
7. Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder und Ersatzwahl.
8. Anträge und Verschiedenes.

Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Zeit v. 15. bis 19. Juni 1943 in der Geschäftsstelle auf und können von jedem Genossenschaftsmitglied in den Geschäftsstunden eingesehen werden. Anträge müssen bis spätestens den 17. d. M. schriftlich eingereicht werden. Wir bitten die Mitglieder, den Tag der Versammlung zu vermerken und zahlreich zu erscheinen. Offenburg, 12. Juni 1943. Der Aufsichtsrat: Gustav Weghaupt, Vorsitzer.

Lahr. Circus Max Holzmüller, größer u. schöner denn je, kommt nach seinem großen Erfolge in Freiburg nach Lahr-Klostermatte. Pfingstsonntag u. Montag 2 Vorstellungen, 15.30 und 19.30 Uhr; Dienstag, 15. Juni, letzte Vorstellg. 15.30 Uhr. In allen Vorstell. pers. Auftreten v. Herrn Dir. Holzmüller mit sein. Riesen-Elefanten „Nurmi", der einzige Elefant, der frei Kopf steht. Außerd. Frz. Ackerl, Deutschlands bester Schulreiter m. seinen herrl. Lippizanern. Tierschau tägl. ab 10 Uhr vorm. Über 60 Tiere aus allen Ländern der Erde. Vorverkauf ab 10 Uhr tägl. nur a. d. Circuskasse. Sonntag v. 10 Uhr ab Ponyreiten verbunden mit Konzert der Circuskapelle. (4565)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg